



Rechtsextremismus hat viele Gesichter

Wie man Rechtsextreme im Netz erkennt –
und was man gegen Hass tun kann

Arbeitsmaterial
für den Unterricht

In Zusammenarbeit mit:

Titel:

Rechtsextremismus hat viele Gesichter
Wie man Rechtsextreme im Netz erkennt –
und was man gegen Hass tun kann
Materialien für den Unterricht

1. Auflage Februar 2013, 2. Auflage November 2017,
3. Auflage November 2019 (Links und Inhalte aktualisiert)

Autorinnen und Autoren:

Stefanie Rack (klicksafe)
Birgit Kimmel (klicksafe)
Christiane Yavuz (jugendschutz.net)
Flemming Ipsen (jugendschutz.net)

Redaktionelle Bearbeitung:

1. Auflage: Constantin Schnell
2. Auflage: Pit Reinesch, Fabian Jellonnek
achtsegel.org // Büro für demokratische Kommunikation und
politische Bildung im Netz

Lektorat und Korrekturen:

Vanessa Buffy

Kooperationspartner:

EU-Initiative klicksafe und Kompetenzzentrum jugendschutz.net

Unterstützer:

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien

Koordinatorinnen klicksafe:

Birgit Kimmel, Deborah Woldemichael

Herausgeber:

klicksafe ist das deutsche Awareness Centre im CEF Telecom Programm
der Europäischen Union. klicksafe wird gemeinsam von der
LMK - medienanstalt rlp (Koordination) und der Landesanstalt für
Medien NRW umgesetzt.

klicksafe ist Teil des Safer Internet DE Verbundes (www.saferinternet.de).
Diesem gehören neben klicksafe die Internet-Hotlines
internet-beschwerdestelle.de (durchgeführt von eco und FSM) und
jugendschutz.net sowie die Nummer gegen Kummer (Helpline) an.
Die alleinige Verantwortung für diese Veröffentlichung liegt bei den
Herausgebern.
Die Europäische Union haftet nicht für die Verwendung der darin
enthaltenen Informationen.

The project is co-funded by the European Union,
<http://ec.europa.eu/saferinternet>

Bezugsadresse:

klicksafe
c/o LMK - medienanstalt rlp
Direktor: Dr. Marc Jan Eumann
Turmstraße 10
67059 Ludwigshafen
Tel: 06 21 / 52 02-271
E-Mail: info@klicksafe.de
URL: www.klicksafe.de



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-
Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz, d. h. die nichtkommerzielle
Nutzung und Verbreitung ist unter Angabe der Quelle klicksafe und der
Webseite www.klicksafe.de erlaubt. Sollen über die genannte Lizenz hinaus
gehende Erlaubnisse gewährt werden, können Einzelabsprachen mit
klicksafe getroffen werden. Wenden Sie sich dazu bitte an info@klicksafe.de.

Weitere Informationen unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in diesem Modul trotz
sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der
Autorinnen und Autoren ausgeschlossen ist.

Hinweis:

Männliche/weibliche Form: Die auf den meisten Seiten verwendete
männliche Form impliziert selbstverständlich die weibliche Form.
Auf die Verwendung beider Geschlechtsformen wird lediglich mit Blick
auf die bessere Lesbarkeit des Textes verzichtet.

Diese Broschüre wurde auf 100% Recycling Papier gedruckt.

Layout und Umschlaggestaltung:

Designgruppe Fanz & Neumayer,
Ludwigshafen und Heidelberg

Inhalt

Sachinformation	6
1. Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand	6
Toleranz und Wertschätzung als Grundlagen des Miteinanders	6
Fragen, die sich in diesem Zusammenhang ergeben	7
Recht und Gesetz	8
Akzeptanz bei Eltern und Schulleitung	9
Persönliche Einstellungen und Reflexion der Lehrerrolle	10
Wie umgehen mit rechtsorientierten Jugendlichen?	10
Emotionale Reaktionen von Schülern	11
Was kann man tun? Wie kann man Jugendliche sensibilisieren?	12
2. Die rechtsextreme Szene	13
Die rechtsextreme Ideologie und Begriffsklärungen	13
Populismus als politisches Stilmittel	13
Die Szene in Deutschland	15
Trend zur „Mischszene“	15
Jugendliche im Fokus: Autonome Nationalisten und Identitäre Bewegung	16
Zunehmend militant: Die Reichsbürger	18
Bürgerbewegungen: Pegida, Legida und Co	19
Rechtsterrorismus: Aus Hass wird Gewalt	19
Die Themenfelder der Rechtsextremen	20
„Neue“ Themen	23
Frauen und Mädchen im Visier der Rechtsextremen	25
Rassismus der „Mitte“	26
3. Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz	28
Rechtsextreme Online-Subkulturen	28
Nur scheinbar harmlos: Die Identitäre Bewegung (IB)	28
Militante Netzwerke und Rechtsterrorismus im Netz	29
Webvideos als Propagandawerkzeug	29
Rechtsextreme Rekrutierungsstrategie im Netz: Andocken an jugendliche Lebenswelten	30
Fake-News im Netz	32
Hate Speech	37
4. Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert	38
5. Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen	44
Sich selbst im Mitmachnetz klar positionieren	44
Rechtsextreme Inhalte melden	46
6. Interviews	48
Flemming Ipsen: „Risiko, dass junge Menschen in Echokammern gelangen“	48
Sanem Kleff: „Mehr ‚Erwachsenen-Minuten‘ pro Kind“	50
Andreas Zick: „Es ist leichter, ein Atom zu zertrümmern als ein Vorurteil“	51
Andrea Röpke: „‚Widerstand ist national‘ lockt auch junge Mädchen“	52
Links und weiterführende Informationen	54
Arbeitsblätter	56

Warum diese Broschüre?

Rechtsextremismus heute

Nicht überall treten sie offen auf, doch Rechtsextreme sind in Deutschland keine Randerscheinung. Mit menschenverachtender Propaganda und öffentlichkeitswirksamen Aktionen finden sie Anklang bis in die sogenannte „Mitte“ der Gesellschaft. Längst haben sich die Rechtsextremen Strukturen aufgebaut, in denen sie gut organisiert agieren – meist unter Nutzung der Möglichkeiten des Internets.

Zwar gibt es rechtsextreme Parteien bereits seit der Gründung der Bundesrepublik, doch sie bilden das Spektrum am rechten Rand nicht alleine ab. Seit den 1990er Jahren ist ein Netzwerk von selbstständigen „Kameradschaften“ entstanden. Die Aktivisten dieses „nationalen Widerstands“ arbeiten häufig anonym, sie treten nur punktuell auf und bedienen sich geschickt jugendkultureller Symbole. Große Teile dieser Szene sind gewaltbereit, wie die Morde des Terrornetzwerkes Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) gezeigt haben.

Neuere rechtsextreme Gruppierungen und Bewegungen, wie beispielsweise die „Identitäre Bewegung“, tarnen sich indes geschickt als harmlose Protestgruppen und versuchen so, gezielt junge Menschen anzusprechen sowie in gesellschaftliche Debatten einzugreifen. So nutzen Rechtsextreme in den letzten Jahren verstärkt das Thema Flucht und Migration, um gezielt Hass auf Geflüchtete, aber auch auf Personen der politischen und medialen Öffentlichkeit, zu schüren. Rechtsextremismus tritt also in vielerlei Gestalt auf – als Partei oder als rechtsautonome Gruppe, im Internet oder als lokale Aktion, im Sportverein oder bei Auftritten von rechtsextremen Musikgruppen. Gemein sind den unterschiedlichen Teilen dieses Spektrums, ein menschenverachtendes Weltbild und die Ablehnung unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Das Internet – ein geradezu ideales Propagandamedium

Wer heute Jugendliche ansprechen will, spricht sie dort an, wo sie sich ohnehin bewegen: im Internet, vor allem in Sozialen Netzwerken und auf Videoplattformen. Das Social Web ist zum alltäglichen Begleiter für die sogenannten „digital natives“ geworden und reicht durch Tablets und Smartphones bis in die Hosentasche junger Menschen.

So ist es kein Wunder, dass rechtsextreme Gruppierungen das Social Web intensiv zur Propaganda und zum Anwerben nutzen. Hier können sie mit relativ wenig Einsatz über selbst produzierte Webinhalte viele User erreichen, ihre Ideologie verbreiten und neue Anhänger für ihre Ziele gewinnen.

Mehr noch stellen Rechtsextreme mit der passenden Musik und szeneeigener Kleidung, die ebenso übers Netz vertrieben wird, ein eigenes Lifestyle-Angebot zur Verfügung und finanzieren so zugleich die eigenen Aktivitäten. Die Internetpräsenzen von Rechtsextremen sehen mitunter harmlos aus, modern und jugendlich – und doch ist die Ideologie dahinter immer die gleiche: antidemokratisch, fremdenfeindlich, rassistisch.

Rechtsextreme zeigen sich jung und trendy

Die Mechanismen sind so raffiniert, dass selbst Erwachsene sie auf den ersten Blick nicht durchschauen. Jugendliche, die noch auf der Suche nach der eigenen Identität und einem (politischen) Weltbild sind, lassen sich besonders leicht fangen. Rechtsextreme geben sich ein eher bürgerliches Erscheinungsbild, sie nehmen die politischen Themen auf, die Jugendliche ohnehin interessieren, wie Tier- und Umweltschutz, Musik und Sport, und sie bieten eine Erlebniswelt und ein Zugehörigkeitsgefühl durch rebellische Aktivitäten und Mitmach-Aktionen. Ohne dass junge Menschen es merken, werden ihnen so rechtsextreme Inhalte vermittelt.

Im Schulunterricht kann es daher nicht mehr genügen, Nationalsozialismus nur im historischen Kontext zu behandeln. Gerade weil rechtsextreme Methoden so subtil sind, so allgegenwärtig und so (scheinbar) jugendnah, müssen wir Jugendlichen ein Instrumentarium vermitteln, mit dem sie entsprechende Inhalte erkennen und die dahinterstehenden Botschaften enttarnen können. Dies kann im Geschichtsunterricht, im Politik-, Sozialkunde- und Gemeinschaftskundeunterricht ebenso geschehen wie im Ethikunterricht. Erst, wenn dieser Unterricht außerdem vermittelt, auf der Basis demokratischer Werte dem Rechtsextremismus mit Zivilcourage entgegenzutreten, läuft die rechtsextreme Meinungsmache ins Leere.

Um gegen rechtsextreme Agitation vorzugehen, sind neben Engagement auch Informationen und pädagogisch aufbereitetes Material nötig. Die vorliegende Broschüre verbindet das spezifische Know-how dreier

kompetenter Organisationen. Bei ihrer Erarbeitung wurde auf Erkenntnisse aus den Recherchen sowie Erfahrungen aus der medienpädagogischen Arbeit des Rechtsextremismus-Teams von jugendschutz.net zurückgegriffen. Das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bund und Ländern für den Jugendschutz im Internet wurde 1997 von den Jugendministerien der Bundesländer gegründet und beschäftigt sich seit 2000 mit Rechtsextremismus im Netz. Die EU-Initiative klicksafe ist seit 2004 das nationale Awareness Centre für Deutschland im Rahmen des CEF Telecom Programm der Europäischen Union. Die Zielsetzung ist, Internetnutzern die kompetente und kritische Nutzung von Internet und Neuen Medien zu vermitteln und ein Bewusstsein für die Chancen und die problematischen Aspekte dieser Angebote zu schaffen. klicksafe und jugendschutz.net gehören beide dem Verbund Safer Internet DE an (saferinternet.de). Die LPR Hessen setzt sich im Sinne des präventiven Jugendmedienschutzes für die Medienkompetenzvermittlung in Hessen ein. Ihr zentrales Anliegen ist es, Kinder, Jugendliche und Multiplikatoren für den Umgang mit den verschiedenen Medien zu qualifizieren.

Die neun Arbeitsblätter (AB) in dieser Broschüre bauen aufeinander auf und können etwa in einem zweitägigen Workshop nacheinander bearbeitet werden. Das Themenspektrum erstreckt sich vom Vermitteln von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens über die Sensibilisierung für das Erkennen rechtsextremer Meinungsmache bis hin zu Gegenstrategien und dem Kennenlernen von Aussteigerprogrammen.

- 1 **Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand**
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

Sachinformation

1. Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand

Toleranz und Wertschätzung als Grundlagen des Miteinanders

Erfolgreiche Präventionsmaßnahmen gegen die Übernahme (rechts)extremer Einstellungen müssen auf verschiedenen Ebenen ansetzen. Eine bedeutende Rolle spielen hier die Haltungen und Konzepte zur Erziehung in Familien und vor allem in Bildungsinstitutionen. Am wirkungsvollsten würde Rechtsextremismus eingedämmt, wenn Kinder und Jugendliche in der Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen systematisch gefördert würden. Denn laut Lusebrink und Wenzel führen vor allem Anerkennungsdefizite bei jungen Menschen Aggressionen herbei und verstärken die Neigung, sich Gruppierungen anzuschließen, die totalitäre Auffassungen vertreten.

Selbstwert und Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit, die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und Empathie sowie Wertschätzung und Respekt gegenüber anderen sind Persönlichkeitsmerkmale, die Kinder und Jugendliche vor der Übernahme rechtsextremen Gedankenguts schützen können. Neben dem Elternhaus ist die Schule die Institution, die Kinder und Jugendliche am intensivsten prägt und in der effektiv soziale und emotionale Fähigkeiten entwickelt werden können. Ein Bildungskonzept, welches sich an Werten wie Toleranz und Respekt, Menschenrechten und Diversität orientiert und zum Ziel hat, eine partizipative, demokratische Gemeinschaft zu fördern und aufzubauen, muss deshalb grundlegend in allen Bildungsinstitutionen implementiert werden. Seit vielen Jahren werden bestehende Gewaltpräventions- und Demokratiekonzepte für Schulen erfolgreich aufgebaut und weiterentwickelt. Hier gilt es, sich zu informieren, zu vergleichen und sich für ein Konzept zu entscheiden, das den vorhandenen Bedingungen am wahrscheinlichsten entspricht.

Beratung zu Rechtsextremismus vor Ort und im Netz

Über die Homepage des Bundesverbands mobile Beratung findet man die Kontaktdaten der mobilen Beratungsteams in allen Bundesländern:

📍 www.bundesverband-mobile-beratung.de

Die Teams im Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt beraten beispielsweise Schüler, wenn diese von Rechtsextremen angegriffen oder eingeschüchtert werden: 📍 www.verband-brg.de

Über die Adresse 📍 www.ausstiegzumeinstieg.de erreicht man regionale Beratungsstellen, die Schülern dabei helfen, sich von rechtsextremer Gesinnung und rechtsextremen Strukturen zu distanzieren.

Das Team der Online-Beratung gegen Rechtsextremismus erreicht man über 📍 www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de

Das Team unterstützt alle Ratsuchenden, die sich aufgrund rechtsextremistischer, rassistischer oder anderer menschenfeindlicher Erscheinungen in ihrem Lebensumfeld beeinträchtigt fühlen.

Online Infos gegen Rechtsextremismus

📧 hass-im-netz.info

Die Webseite zu politischem Extremismus von jugendschutz.net klärt aktuell über jugendgefährdende Strategien von Rechtsextremisten auf.

📧 belltower-news.de

Das Online-Angebot der Amadeu Antonio Stiftung informiert unter anderem in einer täglichen Presse-schau über rechtsextreme Vorfälle.

📧 kein-raum-für-nazis.de

Das interaktive Reportage-Projekt der Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt klärt über rechts-extreme Styles und Codes auf.

📧 bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus

Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet in ihrem Dossier zum Thema Rechtsextremismus umfangreiche Hintergrundinformationen an.

Fragen, die sich in diesem Zusammenhang ergeben

Lehrer können darauf hinwirken, dass keine menschenfeindlichen und intoleranten Haltungen entstehen. Auch wenn wirksame Prävention auf psychosozialer Ebene ansetzen sollte, ist darüber hinaus die spezifische Behandlung des Themas Rechtsextremismus im Unterricht sinnvoll. Im Sinne einer Aufklärung und einer demokratischen Erziehung lassen sich folgende Handlungsmöglichkeiten unterscheiden:

- über (historische) Fakten informieren
- rechtsextreme Inhalte erkennen und als solche enttarnen
- sich selbst klar und erkennbar positionieren
- rechtsextreme und Hass verbreitende Inhalte melden

In diesem Zusammenhang ergeben sich einige Fragen, die rechtlicher Natur sein können oder die eigenen Einstellungen und Ängste der Lehrkraft betreffen. Darf ich Jugendlichen überhaupt rechtsextreme Inhalte und Videos zugänglich machen? Was sagen Eltern und Kollegen? Was passiert, wenn die Schüler emotional reagieren? Darf ich mich selbst erkennbar positionieren? Wie gehe ich mit einem Jugendlichen um, der im Unterricht seine rechtsextreme Einstellung offensiv vor den anderen Schülern vertritt?

Die Auseinandersetzung mit solchen Fragen ist wichtig und richtig, denn das Thema besitzt nicht nur emotionale Sprengkraft, sondern auch – und das macht es besonders reizvoll für den Unterricht – Aktivierungspotenzial im Sinne einer Demokratieerziehung nahe an der Lebenswelt von Jugendlichen.

- 1 **Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand**
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews



Recht und Gesetz

Einer der Grundpfeiler der Demokratie ist das Recht auf freie Meinungsäußerung, das in Deutschland durch Artikel 5 des Grundgesetzes geschützt ist („Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.“ GG Art. 5 Abs. 1). Das gilt zunächst auch für rechtsextreme Ansichten, und oft genug berufen sich Rechtsextreme auf dieses Recht.

Allerdings gilt dieses Recht nicht uneingeschränkt. So verbietet das Strafrecht, Schriften und Symbole zu verwenden, die für verbotene Parteien oder Vereinigungen stehen (Paragrafen 86 und 86a StGB). Das schließt beispielsweise das Hakenkreuz, den Hitlergruß oder das Horst-Wessel-Lied ein. Weiterhin darf nach Paragraph 130 StGB niemand gegen Teile der Bevölkerung (z. B. Juden, Ausländer, Asylsuchende) hetzen, zur Gewalt gegen sie aufrufen oder ihre Menschenwürde angreifen. In diesem Paragraphen wird auch die Leugnung des Holocaust unter Strafe gestellt. Diese Regelungen gelten auch für Inhalte, die im Internet verbreitet werden.

Das bloße *Anschauen* (oder das Herunterladen aus dem Internet) von strafrechtlich verbotenen Texten ist allerdings keine Straftat. Verboten ist nur, solche Texte und Bilder zu verbreiten bzw. sie öffentlich zugänglich zu machen.

Auch das Zeigen von solchen Inhalten im Unterricht ist strafrechtlich nicht zu beanstanden, denn für die Paragrafen 86, 86a und 130 gilt die Sozialadäquanzklausel. Danach sind Handlungen, die der Vermittlung von Wissen zur Anregung der politischen Willensbildung dienen, straflos. Das Abspielen von rechtsextremer, strafbarer Musik, das Austeilen von hetzerischen Texten oder die Nennung von rechtsextremen Webadressen zur Analyse und Bewertung der Inhalte im Rahmen des Unterrichts sind also von der Sozialadäquanzklausel gedeckt.

Weitere Informationen:

- Konkrete Webseiten können Sie auch bei jugendschutz.net melden und überprüfen lassen:
📧 hotline@jugendschutz.net
Hier können Sie sich über den Jugendmedienschutz im Internet informieren. Wegweiser Jugendmedienschutz der BPjM:
📧 <https://www.bundespruefstelle.de/bpjm/wegweiser>
- Informationsbroschüre „Symbole und Zeichen der Rechtsextremisten“ des Bundesamtes für Verfassungsschutz:
📧 www.verfassungsschutz.de/download/broschuere-2015-04-rechtsextremismus-symbole-zeichen-und-verbotene-organisationen.pdf



Das AB 8 beschäftigt sich mit den Paragrafen 86, 86a und 130 des Strafgesetzbuchs. Hier erfahren die Jugendlichen anhand praktischer Beispiele aus dem Internet, was hinter den Straftatbeständen Volksverhetzung oder Holocaustleugnung zu verstehen ist.

Akzeptanz bei Eltern und Schulleitung

Eine der häufigsten Fragen, die sich Lehrer stellen, ist die, ob man Eltern und Schulleitung vor dem Einstieg in das Thema Rechtsextremismus informieren soll (oder gar muss). Oft herrscht seitens der Schulleitung nicht immer die wünschenswerte Rechtssicherheit. Immer wieder kommt es vor, dass auch Schulleiter und Schulräte Berührungsängste haben oder falsch informiert sind. Aber gerade übergeordnete Stellen sollten Lehrer beim Aufgreifen solcher Themen unterstützen und ihnen den Rücken stärken, vor allem, wenn sie als Lehrkraft explizit rechtsextremes Material in ihrem Unterricht zeigen. Als Lehrer sollten Sie sich deshalb

im Vorfeld mit der Schulleitung absprechen, diese über Ihr Vorhaben informieren und sie auch mit den rechtlichen Grundlagen vertraut machen.

Auch wenn Sie nicht explizit verpflichtet sind, die Eltern einzubeziehen, sollten Sie trotzdem bedenken, dass auch in der Elternschaft Unkenntnis und Ängste bezüglich des Themas bestehen könnten. Um Problemen vorzubeugen, empfiehlt es sich, vorab neben der Schulleitung auch die Eltern über Ihr Unterrichtsvorhaben zu informieren. Ein Elternbrief könnte etwa folgende Bausteine beinhalten:

Elterninformation

Liebe Eltern der Klasse Xb,

in den nächsten Wochen möchte ich mit Ihren Kindern gesellschaftlich verbreitete Positionen zu den Themen Rassismus und Rechtsextremismus anhand von Beispielen aus dem Internet betrachten und besprechen.

Die Hintergründe dieser Themen zu verstehen und zu durchschauen, gehört grundlegend zur Festigung einer demokratischen Gesellschaft. Über alle Bundesländer hinweg wird Schulen die Aufgabe zugeschrieben, sich mit diesen Themen zu befassen. Die Kultusministerkonferenz äußert sich hierzu in folgender Weise:

„Als substantielle Aufgabe in Schulen soll neben der reinen Kenntnis- und Wissensvermittlung das Verständnis für die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik, Achtung, Toleranz und der Respekt vor anderen Kulturen sowie eine grundlegende Verantwortung gegenüber der Gesellschaft herausgebildet werden.“

Zitat aus: Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2008), Menschenrechtsbildung in der Bundesrepublik Deutschland

Rechtsextreme Inhalte zeichnen sich unter anderem durch Menschenverachtung, Intoleranz und Demokratiefeindlichkeit aus. Gerade Jugendliche stehen heute im Fokus der rechtsextremen Szene, die sich über das Internet neu inszeniert und organisiert hat.

Im Unterricht werde ich Material von rechtsextremen Gruppierungen zeigen und ihre Anwerbestrategien besprechen. Das Zeigen rechtsextremer Inhalte im Rahmen des Unterrichts ist vom Gesetzgeber erlaubt (Sozialadäquanzklausel). Sollten Sie Fragen oder weitere Vorschläge dazu haben, können Sie sich gerne mit mir in Verbindung setzen.

Mit freundlichen Grüßen

- 1 **Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand**
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz

- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

Persönliche Einstellungen und Reflexion der Lehrerrolle

Viele Lehrkräfte sind im Rahmen ihrer Ausbildung nicht ausreichend mit den Themen Rassismus, Extremismus, Diskriminierung und Vorurteilen konfrontiert worden; es fehlt daher oftmals an differenzierter, kritischer Auseinandersetzung sowie faktischem Hintergrundwissen. Gerade die argumentative Auseinandersetzung mit rechtsorientierten Jugendlichen stellt eine große Herausforderung dar und erfordert einiges Moderationsgeschick und Faktensicherheit. Eine intensive Beschäftigung mit den vielfältigen Aspekten des Rechtsextremismus vorab kann daher Unsicherheiten verringern. Auch eine Selbstreflexion der persönlichen familiären Hintergrundgeschichte und das Bewusstsein eigener möglicher Vorurteile können Übertragungen verhindern und Sicherheit geben, wenn in kritischen Unterrichtssituationen Position bezogen werden muss.

Zur Selbstreflexion kann der Fragebogen auf AB 1 in dieser Broschüre zu Hilfe genommen werden. Lehrkräfte haben einen großen Einfluss auf Unterrichtsverlauf und Klassenklima. Wenn sie von Anfang an moralisierend oder zu konfrontativ vorgehen, können fruchtbare Gesprächssituationen und Lernprozesse verhindert werden. Um einzelne Schüler nicht mit ihren persönlichen Haltungen in den Mittelpunkt zu rücken oder gar zur Darstellung ihrer persönlichen Sichtweise zu verpflichten, empfiehlt der Soziologe Albert Scherr, nicht die tatsächlichen oder vermuteten Einstellungen und Vorurteile der Schüler zu beleuchten, sondern sie anzuregen und zu ermutigen, sich mit gesellschaftlich verbreiteten Positionen auseinanderzusetzen.

Im Sinne einer Metareflexion können Schüler beispielsweise aufgefordert werden, für den Einstieg und zur Einstimmung Bilder, Musik, Videos usw. in den Unterricht mitzubringen, die ihnen bisher zu diesem Thema begegnet sind (mit dem Hinweis, dass dieses Material nur im Rahmen des Unterrichts verwendet werden darf). Die Erfahrung zeigt, dass Jugendliche meist schon im Alltag mit rechtsextremen Haltungen konfrontiert wurden und entsprechendes Material kennen, seien es Schmierereien oder Aufkleber an Bushaltestellen, Wahlplakate, Musik oder entsprechende Seiten im Internet.

Authentische Reaktionen der Lehrkraft auf die Rückmeldungen der Jugendlichen, sie ernst zu nehmen und an einem offenen Austausch mit ihnen interessiert zu sein, bildet die Basis für einen fruchtbaren Diskurs.



Umfangreiche Informationen

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat in ihrem Dossier „Rechtsextremismus“ die wichtigsten Aspekte zum Themenkomplex zusammengeführt. Es ermöglicht einen guten Überblick und Einstieg ins Thema. Eine Vielzahl von Autoren, die sich aus unterschiedlichsten Perspektiven mit dem Thema beschäftigen, hat hier einen Beitrag geleistet:

 www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus

Ein Dossier zum Thema Vorurteile – wie sie entstehen, wie man sie entkräften kann – finden Sie ebenfalls bei der Bundeszentrale für politische Bildung:

 www.bpb.de/izpb/9677/vorurteile

Wie umgehen mit rechtsorientierten Jugendlichen?

Die meisten Jugendlichen, die sich rechtsextremen Gruppierungen anschließen, suchen Anerkennung und das Gefühl dazugehören. Das macht die Szene besonders attraktiv für Jugendliche, die sich anderswo nicht wahrgenommen fühlen. Die Erziehungswissenschaftler Andrea Pingel und Peter Rieker beschreiben in ihrem Buch „Pädagogik mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen“ ihre Erfahrungen aus der praktischen Arbeit. Sie schildern hier, dass es in der Regel nahezu unmöglich erscheint, an bereits organisierte Jugendliche heranzukommen. Es wäre einfacher, wenn diese Jugendlichen frühzeitig erreicht werden könnten, da Anknüpfungspunkte dann noch wahrscheinlicher vorhanden und die Chancen zur Umorientierung größer sind. Ein wacher Blick und genaues Hinhören können also verhärtete Einstellungen im Frühstadium verhindern.

Schüler, die in derlei Ideologien bereits fest verhaftet sind, im Rahmen des Unterrichts langfristig zu überzeugen, wird ohne Hilfe von außen nur schwer möglich sein. Holen Sie sich in solchen Fällen professionelle Unterstützung, beziehen Sie beispielsweise Schulsozialarbeiter mit ein, sprechen Sie mit den Eltern und vermitteln Sie dem Schüler Aussteigerprogramme wie die Aussteigerberatung EXIT-Deutschland ( www.exit-deutschland.de, siehe hierzu auch Literatur und Linkliste).

Informationen zu Workshops

Informationen zu Seminaren und Workshops für Jugendliche und Fachkräfte finden Sie hier:

 www.hass-im-netz.info/was-tun/padagogik und unter

 www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41405/analyse-albert-scherr

In jedem Fall aber sollten den Schülern konstant Gegenpositionen und alternative Sichtweisen angeboten werden.

Der Bildungswissenschaftler Klaus-Peter Hufer gibt hier folgende Anregung:

„Man sollte dem Schüler zweierlei vermitteln: Als Person bist Du mir wichtig, aber Deine Position lehne ich ab. Das ist dann auch die beste Wirkung für Dritte. Ich würde außerdem raten, mit dem rechts daher redenden Jugendlichen nach dem Unterricht ein persönliches Gespräch zu führen.“

Wenn die Gegenrede aus den Reihen der Schüler selbst kommt, ist dies wertvoll, denn Peer-Meinungen, also die Betrachtungsweisen von gleichaltrigen Klassenkameraden, sind für Jugendliche häufig wichtiger als die Ansichten von Erwachsenen.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Betrachtung der Kommentare gegen rechtsextreme Postings in Sozialen Netzwerken oder der zahlreichen Aktionen gegen rechtsextremes Gedankengut, die von anderen Jugendlichen kommen.

Im Fall von eindeutiger Diskriminierung oder von rassistischen Kommentaren sollte eine klare (rechtliche) Grenze aufgezeigt werden, wenn nötig, kann auf entsprechende Gesetze im Strafgesetzbuch hingewiesen werden (siehe dazu Abschnitt „Recht und Gesetz“ in diesem Kapitel). Hier kann es auch sinnvoll sein, auf den historischen Hintergrund dieser Gesetze einzugehen („Es hat einen Grund, warum wir diese Gesetze in Deutschland haben!“). Ein Klima, in dem rechtsextreme Äußerungen klar geächtet werden, bekehrt zwar einen überzeugten Rechtsextremen nicht, stärkt aber – und das ist viel wichtiger – den anderen den Rücken (siehe hierzu auch das Interview von Sanem Kleff im Anhang).

Emotionale Reaktionen von Schülern

Im Unterricht kann das Thema Rechtsextremismus stark emotionale Reaktionen bei Schülern hervorrufen. Angst, Wut, Trauer, Scham, um nur einige zu nennen, können durch die unterschiedlichsten persönlichen Bezüge ausgelöst werden. Solche Reaktionen können gleichzeitig sehr wertvoll sein für die Auseinandersetzung der Gruppe mit dem Empfinden einzelner Schüler.

Rassistisch oder extremistisch konnotierte Online-Bilder oder Videos auf „Tasteless“-Seiten, in Sozialen Netzwerken oder auf Videoportalen entlocken manchem Jugendlichen nur ein müdes Lächeln, während Lehrkräfte ihre Fassungslosigkeit kaum verbergen können.



Eine Sammlung verschiedener Gegenaktionen finden Sie auf AB 9 „Zivilcourage – Aufstehen gegen rechtsextreme Meinungsmache!“ und in Kapitel 5.

- 1 **Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand**
- 2 **Die rechtsextreme Szene**
- 3 *Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz*

- 4 *Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert*
- 5 *Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen*
- 6 *Interviews*

Grenzverletzungen der Menschenwürde werden von Heranwachsenden oft nicht als solche erkannt – auch aufgrund der besonderen Entwicklungsphase Pubertät, in der Grenzüberschreitungen dazugehören. Weil eine Sensibilisierung häufig erst stattfinden muss, ist es von besonderer Bedeutung, im Unterricht den schmalen Grat zwischen Humor, Satire und Menschenverachtung zu thematisieren. Denn gerade die subtilen und daher missverständlichen jugendaffinen Angebote bergen die Gefahr der sozial-ethischen Desorientierung.

Was kann man tun? Wie kann man Jugendliche sensibilisieren?

Jugendliche sind sich oft nicht sicher, ob die Inhalte ethisch-moralisch korrekt sind. Viele Heranwachsende schwanken bei der Betrachtung solcher Inhalte zwischen Ablehnung und Anziehung. Diese Beobachtung kann im Unterricht thematisiert werden. Bearbeiten Sie beispielsweise mit den Schülern das Online-AB „Humor oder Menschenverachtung“ zu diesem Thema, downloadbar unter

📄 www.klicksafe.de/Zusatz_AB_Rechtsextremismus

Modul | Rechtsextremismus klicksafe.de

Methodisch-didaktische Hinweise

Arbeitsblatt	Zusatz-AB
Titel	Humor oder Menschenverachtung - Grenzen kennen!
Ziele	Menschenverachtende Inhalte, die auf gängigen Vorurteilen basieren, in „Humor“-„Tasteless“-Angeboten erkennen und eine angemessene Reaktion einüben
Zeit in Std. & 45 Min.	1
Methoden und Organisationsformen	Stummer Impuls, Placemat/Handyumfrage, Sammlung; Analyse Facebook-Webseite; Plenum, Gruppen
Zugang Internet/PC	nein
Kapitel Sachinfo	Kapitel 1 (siehe Infokasten: „Schwarzer Humor“) Der schmale Grat zwischen Humor und Menschenverachtung) und Kapitel 5

Verlaufsplanung

Einstieg

Stummer Impuls: Zeigen Sie den Screenshot „Evolution“ (Quelle: www.facebook.com/SchwarzeWelle – Stand: 17.12.2012, Alle Screenshots zum Download auf www.klicksafe.de/rechtsextremismus).

Gehen Sie entweder auf Schülerreaktionen ein oder arbeiten Sie mit den folgenden Fragen: Was wird hier gezeigt? Findet ihr das lustig oder nicht? Begründet eure Meinung. Was empfindet ihr, wenn ihr so etwas seht? Welche Vorurteile werden hier gezeigt (z.B. Europäer sind hochentwickelt im vgl. zu Afrikanern)? Wieso wird die Gruppe wohl mit „umstrittener Humor“ gekennzeichnet?

Alternative

• **Handyumfrage** in der Klasse/in den Parallelklassen: Welche Vorurteile gibt es in der Gesellschaft/unter euch Jugendlichen? Welche kennst du (nicht nach eigenen Vorurteilen fragen)?

• **Mögliche Auswertung:** häufigstes Vorurteil, schlimmstes Vorurteil, Kategorisierung der genannten Vorurteile mit Karten, z.B. nach Herkunft, Aussehen, sozialem Status, Geschlecht etc.

Erarbeitung

• **Gemeinsame Erarbeitung einer Definition von „Vorurteil“** mit der Methode Placemat.

Methode „Placemat“

Bildet eine 4er-Gruppe und legt ein Blatt Papier (möglichst DIN A3) in die Mitte. Zeichnet einen Kasten in die Mitte und verbindet die Ecken des Kastens mit den Ecken des Blattes, sodass außen vier Felder entstehen. Setzt euch jeweils vor ein Feld und notiert eure Gedanken (bitte jeder für sich alleine!). Dreht das Blatt danach jeweils im Uhrzeigersinn um 90°.

Lest, was eure MitschülerInnen geschrieben haben (immer noch stumm, aber ihr dürft es schriftlich kommentieren). Wiederholt dies, bis euer Bereich wieder vor euch liegt. Jetzt dürft ihr miteinander reden! Einigt euch auf eine gemeinsame Aussage und notiert die in dem Kasten in der Mitte.

Mögliche Definition: „Eine ohne Prüfung der objektiven Tatsachen vorzeitig gefasste oder übernommene, meist von feindseligen Gefühlen gegen jemanden oder etwas geprägte Meinung“ (Quelle: www.duden.de/rechtschreibung/Vorurteil – Stand: 19.12.2012) Hinweisen auf den Aspekt der „feindseligen Gefühle“.

Möglichkeiten zur Weiterarbeit:

Gemeinsame Erarbeitung der Entstehung von Vorurteilen.
Tipp: Dossier zum Thema Vorurteile unter www.bpb.de/izpb/9680/was-sind-vorurteile
sowie empfehlenswertes Unterrichtsmaterial:
📄 www.bpb.de/system/files/pdf/S92FXC.pdf

Modul | Rechtsextremismus: Vorlage klicksafe.de

Ansicht Zusatz-Arbeitsblatt Humor oder Menschenverachtung

Quelle: www.klicksafe.de/Zusatz_AB_Rechtsextremismus

12

2. Die rechtsextreme Szene

Die rechtsextreme Ideologie und Begriffsklärungen

Die rechtsextreme Ideologie hat ihre Wurzeln im Nationalismus und im Rassismus und ist von der Grundvorstellung geprägt, dass nicht der Mensch mit seinen Grundrechten wertvoll ist, sondern dass die ethnische Zugehörigkeit zu einer „Nation“ oder „Rasse“ den Wert eines Menschen bestimmt. Diese Ideologie ist mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung unvereinbar.

Die Begriffe **Rechtsextremismus**, **Rechtsradikalismus** und **Neonazismus** werden in der Alltagssprache häufig synonym gebraucht. In den letzten Jahren wird auch verstärkt über Rechtspopulismus diskutiert. Was steckt hinter den Begriffen? Das Bundesamt für Verfassungsschutz unterscheidet **Radikalismus** von **Extremismus**. Während **radikale politische** Auffassungen innerhalb einer pluralistischen Gesellschaftsordnung nach der Definition des Verfassungsschutzes ihren legitimen Platz haben, richten sich **extremistische Bestrebungen** gegen den Kern der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, indem sie beispielsweise die Überwindung der parlamentarischen Demokratie zugunsten eines starken Staatsführers fordern. In Schulklassen können jedoch auch **rechtsradikale** politische Äußerungen zu Diskriminierungen von

Schülern führen, beispielsweise wenn Klassenmitglieder rassistisch beleidigt oder ihnen aufgrund einer ethnischen, religiösen oder kulturellen Zugehörigkeit bestimmte Eigenschaften und Verhaltensweisen zugeschrieben werden. Derartige Vorfälle können junge Menschen nachhaltig in ihrer Persönlichkeitsfindung beeinträchtigen. Zudem können sie dazu führen, dass der Lernort Schule mit negativen Erwartungen belegt wird. Deshalb sollten sich Pädagogen bei entsprechenden Vorfällen frühzeitig positionieren und die Geschehnisse mit der Klasse aufarbeiten.

Neben dem Ansatz des Verfassungsschutzes gibt es in der Politikwissenschaft weitere Konzepte zur theoretischen Einordnung von rechten Gruppen und Themen. Insbesondere das Konzept der **„gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“** fand in den letzten Jahren Beachtung (siehe Kapitel „Rassismus der Mitte“).

Als Neonazis werden innerhalb des rechtsextremen Spektrums diejenigen bezeichnet, die ein Bekenntnis zur Ideologie des Nationalsozialismus abgeben und auf die Errichtung eines totalitären Führerstaats nach dem Vorbild des Dritten Reiches ausgerichtet sind.



Nicht nur organisierte Rechtsextreme, sondern auch die bürgerliche Mitte empfindet eine Moschee als Bedrohung.
Urheber: Attenzione Photographers

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 **Die rechtsextreme Szene**
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

Populismus als politisches Stilmittel

Seit Mitte der 1980er Jahre wird auch der Begriff des **Rechtspopulismus** gebraucht, insbesondere in Zusammenhang mit Parteien wie der FPÖ (Österreich), dem Front National (Frankreich) oder der niederländischen Freiheitspartei (PVV) von Geert Wilders. Auch in Deutschland werden einige Parteien, beispielsweise die AfD (Alternative für Deutschland), von vielen Politikwissenschaftlern diesem Spektrum zugerechnet (siehe Infokasten). Alltagssprachlich bezeichnet Populismus eine Politik, die der Stimmung des Volkes nachläuft, die mit einfachen Parolen die Zustimmung der Wähler gewinnen will. Aus wissenschaftlicher Perspektive ist Rechtspopulismus ein Politikstil, der von einer doppelten Abgrenzung geprägt ist. Rechtspopulistische Parteien grenzen sich demnach einerseits nach oben, das heißt von vermeintlichen „Eliten“ oder einem „Establishment“ ab und inszenieren sich als „Stimme des Volkes“. Darüber hinaus grenzen die Parteiprogramme den Nationalstaat nach außen ab, indem beispielsweise restriktive Maßnahmen gegen Migration gefordert werden.

Oft greifen rechtspopulistische Parteien komplexe gesellschaftliche Problemlagen auf und bieten dazu stark vereinfachte, vermeintliche Lösungen an. Dadurch versuchen sie Menschen anzusprechen, die als Modernisierungsverlierer bezeichnet werden,

also Menschen, die im Zuge wirtschaftlicher Wandlungsprozesse einen gefühlten oder tatsächlichen Verlust ihres sozialen Status erlitten haben.

Die Modernisierungsverlierer-Theorie besagt, dass solche Menschen vor allem dann besonders anfällig für rechte Thesen seien, wenn sie über eine autoritäre Persönlichkeit verfügen. Diese These steht allerdings auch in der Kritik, denn sie vermag etwa nicht zu erklären, warum rechtspopulistische Parteien auch in vergleichsweise wohlhabenden Regionen wie etwa Norditalien, der Schweiz oder Flandern erfolgreich sind.

Zwischen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus gibt es thematische und ideologische Schnittmengen. Deshalb können bestimmte rechtspopulistische Äußerungen ähnlich stigmatisierend sein wie rechtsextremistische Äußerungen. Diese Broschüre konzentriert sich auf rechtsextremistische Phänomene, die sich gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung richten, und schließt dabei Ideologien mit ein, die menschenverachtend sind.

Wir sprechen in diesem Heft generell von Rechtsextremismus und umfassen damit jegliche Art von rechtsextremer Ideologie, die sich gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung richtet (bzw. sich im Graubereich der Demokratie befindet) und menschenverachtend ist.



Scheinbar einfache Antworten auf komplexe Problematiken: Rechtsextreme Propaganda setzt auf die Ängste der Menschen.

Urheber: Attenzione Photographers

Die Szene in Deutschland

Die bekannteste rechtsextreme Gruppierung ist die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD). Sie hatte 2015 rund 5000 Mitglieder. Die Jugendorganisation der Partei nennt sich „Junge Nationaldemokraten“ (JN). 2017 scheiterte ein Verbotsverfahren gegen die Partei vor dem Bundesverfassungsgericht (siehe Infokasten).



NPD-Verbotsverfahren

2013 initiierten die Bundesländer ein Verbotsverfahren gegen die NPD. Die Länder argumentierten, dass sich die Partei gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung richte. Im Jahr 2017 fällte das Bundesverfassungsgericht sein Urteil. Die Richter bestätigten zwar die Anträge der Länder und attestierten der NPD, eine verfassungsfeindliche Partei zu sein. Jedoch sahen die Richter die Partei auf absehbare Zeit nicht dazu in der Lage, ihre Forderungen umzusetzen. Das Gericht sieht jedoch Möglichkeiten, der Partei aufgrund ihrer Absichten Mittel aus der staatlichen Parteienfinanzierung zu entziehen. Das Urteil wurde in Fachkreisen kontrovers diskutiert: Während einige die Beurteilung des Gerichts über die Verfassungsfeindlichkeit begrüßten, sahen andere das Instrument des Parteienverbots dauerhaft geschwächt. Weitere Informationen zum NPD-Verbotsverfahren bietet ein Dossier des Deutschlandradios:

📄 http://www.deutschlandradiokultur.de/bundesverfassungsgericht-npd-verbot-gescheitert.1895.de.html?dram:article_id=376569

Lange Zeit war die NPD tonangebende Kraft in der rechtsextremen Szene. Neben dem Verbotsverfahren schwächte sich die NPD jedoch durch verschiedene Skandale und verlor an Bedeutung. Die Folge war eine Zersplitterung der rechtsextremen Szene. Neben der NPD treten inzwischen auch neue rechtsextreme Parteien wie „Der III. Weg“ oder „Die Rechte“ auf den Plan. Diese Parteien konnten der NPD in einigen Regionen Deutschlands inzwischen den Rang ablaufen. Auffällig ist, dass rechtsextreme Parteien, trotz ihrer geringen Mitgliederzahlen („Die Rechte“ zählte laut Verfassungsschutzberichten 2017 rund 300 Mitglieder) und ihrer rückläufigen Präsenz auf den Straßen, in den Sozialen Netzwerken sehr erfolgreich agieren und viele Jugendliche ansprechen können. Die NPD kam mit ihrer zentralen Facebook-Präsenz 2017 auf knapp 170.000 Likes. Die Kleinstpartei „Der III. Weg“ sammelte zum selben Zeitpunkt auf der Plattform über 16.000 Gefällt-mir-Angaben.

Trend zur „Mischszene“

Einen weiteren Teil der rechtsextremen Szene bilden die Freien Kameradschaften. Sie existieren seit Mitte der 1990er Jahre. Viele Rechtsextreme wandten sich damals von den traditionellen Strukturen wie Parteien ab und gründeten Kameradschaften. Gruppierungen dieser Art nennen sich auch **Nationaler Widerstand**, **Aktionsgruppe**, **Nationale Sozialisten**, **Freie Kräfte** oder sogar **Bürgerinitiative**. In den letzten Jahren treten sie auch häufig unter dem Begriff **„Bruderschaft“** auf und bedienen sich kultureller Codes der Rocker-Szene. Darin zeigt sich der Trend, die ehemals stark verschworenen Zirkel für andere Subkulturen zu öffnen. Die neuen Gruppen werben aktiv um Mitglieder aus der Rocker-Szene, in Kampfsportstudios oder im Hooligan-Milieu. In vielen Regionen Deutschlands sprechen Experten angesichts dieser Überschneidungen inzwischen von „rechtsextremen Mischszenen“. Beliebte Treffpunkte und Vernetzungspunkte dieser Gruppierungen sind Rechtsrock-Konzerte oder Demonstrationen.

- | | |
|---|---|
| 1 Pädagogische Überlegungen zu
Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand | 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme
Agitation im Netz funktioniert |
| 2 Die rechtsextreme Szene | 5 Gegenstrategien im Web –
aktiv Rechtsextremismus stoppen |
| 3 Hippe Internetseiten und faszinierende
Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz | 6 Interviews |

Jugendliche im Fokus: Autonome Nationalisten und Identitäre Bewegung



Unverhohlen wird der Nationalsozialismus in eine moderne Bildsprache gebracht. Ziel solcher Memes sind vor allem junge Menschen.

Quelle: Facebook.com (abgerufen am 18.4.2017)

Eine Unterform der Freien Kameradschaften sind die „Autonomen Nationalisten“, die auch unter Namen wie „Antikapitalistisches Kollektiv“ oder der Wortneuschöpfung „Nipster“ (Zusammensetzung aus „Hipster“ und „Nazi“) auftreten. Die aktionsorientierten „Autonomen Nationalisten“ üben eine starke Anziehungskraft auf Jugendliche aus. Sie orientieren sich stilistisch und in ihren Aktionsformen an linken

Autonomen: Sie treten bei Demos als „schwarzer Block“ auf und protestieren nicht nur zu klassisch rechtsextremen Themen, sondern auch zu Themen wie dem Kapitalismus oder dem Überwachungsstaat. Ihre Auftritte in den Sozialen Netzwerken sind jugendaffin gestaltet und mitunter sehr erfolgreich (mehr zu „Nipster“-Profilen im Social Web in Kapitel 3.1 „Rechtsextreme Online-Subkulturen“).



Social-Media-Aktivismus: Besetzung des Brandenburger Tors durch Identitäre Bewegung (IB)

Quelle: Facebook.com (abgerufen am 9.9.2016)

Die aus Frankreich stammende Identitäre Bewegung (IB) breitete sich in Deutschland vor allem über das Internet rasant aus. Seit 2015 gelingt es der Gruppierung, durch provokante Aktionen (beispielsweise die Besetzung des Brandenburger Tors) enorme Aufmerksamkeit zu gewinnen. Ideologisch vertritt die IB vor allem das Konzept des Ethnopluralismus und wendet sich gegen Migration und Multikulturalismus. Mit einem geschickten Marketingkonzept, ausgelegt auf die Sozialen Netzwerke, erreicht die IB vor allem

junge Internet-User. Durch ihre Propaganda, die bewusst auf geschichtlich unbelastete Formulierungen anstelle klassisch rechtsextremer Begriffe setzt, kann die IB eine hohe Reichweite generieren, wodurch ihre Propaganda weit über die Szene hinaus Gehör findet. Diese Bemühungen, positiv besetzte Wörter und Begriffe zu verwenden, findet man auch in anderen rechtsextremen Szenen (siehe Kapitel 3.1 „Rechtsextreme Online-Subkulturen“).

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 **Die rechtsextreme Szene**
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

Zunehmend militant: Die Reichsbürger



Dass Deutschland noch immer ein besetztes Land sei, gehört zum ideologischen Kern der Reichsbürger-Szene. Um dies zu „beweisen“, werden häufig Zitate aus dem Kontext gerissen, verfälscht oder – wie hier – frei erfunden. Die Gruppe, die dieses Meme produzierte, wurde 2017 wegen terroristischer Bestrebungen verboten.

Quelle: Facebook.com (abgerufen am 18.4.2017)

Die Reichsbürger-Bewegung existiert bereits seit einigen Jahren in Deutschland, wurde jedoch lange aufgrund ihrer skurrilen Erscheinungen belächelt. Reichsbürger gehen davon aus, dass die Bundesrepublik Deutschland nicht existiert, und berufen sich daher auf unterschiedliche historische Grenzen. Einige von ihnen behaupten etwa, das Dritte Reich bestünde weiterhin fort.

Erfolgsrezept der Bewegung ist die gezielte Ansprache von Menschen, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden. Die Reichsbürger bieten diesen Scheinlösungen an und behaupten zum Beispiel, dass Steuern nicht gezahlt werden müssten und staatliche Organe insgesamt keine Autorität besäßen.

Nachdem bei einem Polizeieinsatz gegen einen Reichsbürger im Herbst 2016 ein Polizist erschossen wurde, steht das Milieu unter besonderer Beobachtung. Hausdurchsuchungen bei Reichsbürgern führten zu diversen Waffenfunden. Internetkommentare von Anhängern der Szene sprechen ebenfalls eine zunehmend radikale Sprache. Schätzungen der Behörden aus dem Jahr 2017 gehen von bis zu 10.000 Anhängern

der Bewegung aus, darunter zählt der Verfassungsschutz 500 bis 600 Rechtsextreme. In der Szene erfreuen sich auch Verschwörungstheorien großer Beliebtheit.

Verschwörungstheorien treffen im Netz seit jeher auf fruchtbaren Boden. Die Möglichkeit zur Verlinkung verschiedener Inhalte macht es Verschwörungstheoretikern leicht, Zusammenhänge herzustellen, wo eigentlich keine sind. Rechtsextreme haben in den vergangenen Jahren entdeckt, dass sie mit Verschwörungstheorien erfolgreich Misstrauen gegen die Demokratie und ihre Institutionen oder gegen missliebige Gruppen schüren können. Social-Media-Profile, auf denen entsprechende Verschwörungstheorien verbreitet werden, erfreuen sich großer Beliebtheit. Die in Deutschland bekannteste Seite „Anonymus. Kollektiv“ hatte vor ihrer Löschung über eine Million Likes. Aufseiten von Verschwörungstheoretikern findet sich häufig auch Propaganda der Reichsbürger. So findet sich spätestens seit 2015 vermehrt die Behauptung, hinter dem Zuzug von Geflüchteten stehe ein von „den Mächtigen“ verfolgter Plan. Der sog. „große Austausch“ habe zum Ziel, das „deutsche Volk“ zu minimieren und dadurch zu schwächen.

Diese rechtsextreme Verschwörungstheorie operiert häufig mit rassistisch geprägten Begriffen wie „Migrationswaffe“ oder „Geburtendschihad“. Nicht selten soll mit unbelegten Statistiken Angst davor geschürt werden, dass angeblich zu hohe Geburtenraten der muslimischen Bevölkerung Deutschland und Europa existenziell bedrohen würden.

Linktipp: Die Gruppe „Der goldene Aluhut“ informiert zu Verschwörungstheorien:

 <http://blog.dergoldenealuhut.de/>

(zuletzt abgerufen am 16.5.2017)



„Alt-Right“ Bewegung

Der Begriff „Alt-Right“ steht für alternative right und beschreibt eine rechtsextreme Bewegung in den USA. Diese grenzt sich vordergründig von althergebrachten rassistischen Gruppierungen wie dem Ku-Klux-Clan ab. Die „Alt-Right“ setzt unter anderem auf „alternative Medien“ und gilt eng verwachsen mit der Internetseite „Breitbart“. Dort werden Artikel gepostet die Halbwahrheiten verbreiten und Stimmung gegen eine multikulturelle Gesellschaft machen. Der langjährige Chefredakteur der Plattform, Stephen Bannon, war von September 2016 bis August 2017 im Beraterstab des US-Präsidenten Donald Trump tätig. Die Alt-Right Bewegung unterhält im Rahmen ihrer Kampagne „Defend Europe“ transatlantischen Kontakt zu europäischen Gruppierungen wie der Identitären Bewegung.

Bürgerbewegungen: Pegida, Legida und Co

Die Bürgerbewegung Pegida (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) in Dresden und ihre Ableger (wie Legida in Leipzig) konnte in den vergangenen Jahren rassistische Parolen auf die Straße tragen. Zu Hochzeiten, Anfang 2015, nahmen bis zu 20.000 Menschen an den Demonstrationen teil. Untersuchungen zur sozialen Lage der Teilnehmer ergaben, dass diese relativ genau dem Durchschnitt der Gesellschaft entsprechen, mit der Abweichung, dass viel mehr Männer als Frauen an den Demonstrationen teilnahmen. Pegida konnte auch im Zuge der

Flüchtlingsdebatte größere Teilnehmerzahlen verbuchen. Während die meisten regionalen Ableger inzwischen nicht mehr existieren, gab es in Dresden 2016 weiterhin Pegida-Demonstrationen mit Teilnehmerzahlen im niedrigen vierstelligen Bereich. Redebeiträge auf Pegida-Demonstrationen beschäftigten immer wieder die Staatsanwaltschaften. Im Vorfeld der Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in Dresden 2016 kam es zu einem Anschlag auf eine Moschee. Der mutmaßliche Täter war in der Vergangenheit bei Pegida als Redner aufgetreten.

Rechtsterrorismus: Aus Hass wird Gewalt

In einem Klima rechtspopulistischer Wahlerfolge, menschenverachtender Diskursverschiebungen im Netz und erfolgreichen rechtsextremen Mobilisierungen auf der Straße, wie im August 2018 in Chemnitz, lassen Rechtsextreme den hassefüllten Worten Gewalttaten folgen. So wurden alleine seit 2015 mehrere Verfahren gegen Gruppierungen – u. a. Weiße Wölfe Terrorcrew, Gruppe Freital, Old School Society, Revolution Chemnitz – geführt, die im Verdacht stehen, eine terroristische Vereinigung gegründet zu haben und für Gewalttaten verantwortlich zu sein. Sogenannte „Todeslisten“ wie sie auf der antisemitischen Webseite „judas.watch“ zu finden sind, kursieren frei verfügbar im Netz. Neben Geflüchteten oder Muslimen sind auch Politikerinnen und Politiker sowie Engagierte gegen Rechtsextremismus im Visier von Rechtsterroristen. Der Mord am ehemaligen Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke verdeutlicht auf tragische Weise eine zunehmende Radikalisierung innerhalb rechtsextremer Milieus.



Rassistisch motivierte Gewalt

Die Debatte um die Aufnahme von Geflüchteten sorgt seit 2015 für einen massiven Anstieg an rassistisch motivierter Gewalt. Laut Zählungen von Behörden kam es allein zwischen Januar und Juni 2019 zu 609 rechtsextrem motivierten Angriffen auf Geflüchtete und deren Unterkünfte. Besonders viele Delikte wurden in Brandenburg verzeichnet.

Quelle: www.tagesschau.de/inland/anriffe-auf-fluechtlinge-103.html (abgerufen am 31.10.2019)

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 **Die rechtsextreme Szene**
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

Die Themenfelder der Rechtsextremen

Klassische Themen

■ Rassismus

Die Angst vor einer angeblichen „Überfremdung“ durch Migranten sowie der Hass auf alle vermeintlich „Fremden“ ist eines der zentralen Themen von Rechtsextremen. Als „Ausländer“ bestimmte Personengruppen stellen ein originäres Feindbild für Rechtsextreme dar. Sie werden als „Schmarotzer“ bezeichnet, pauschal als kriminell denunziert, und man spricht ihnen das Aufenthaltsrecht in Deutschland ab.

▶ Mit dem Arbeitsblatt 3 können sich Schüler selbst in die Lage von Geflüchteten versetzen und so im Perspektivwechsel für deren Situation sensibilisiert werden.

Rassismus trifft keineswegs ausschließlich Menschen, die nach Deutschland eingewandert sind. Die geschürten Vorurteile richten sich auch gegen Menschen, denen aufgrund ihres Aussehens ein „Fremdsein“ zugesprochen wird. Der Rassismus rechtsextremer Parteien und Gruppen zeigt sich oft in ihren migrationspolitischen Forderungen. Die Parteien fordern eine strikte Begrenzung von Migration oder lehnen diese gar gänzlich ab. Besonders offen tritt der Rassismus zutage, wenn aufgrund globaler politischer Krisen die Zahl der Asylanträge steigt. Im Zuge der Flüchtlingsdebatte kam es beispielsweise im Jahr 2015 zu einer Flut an rassistischen Äußerungen durch rechtsextreme Parteien. Bei vielen Menschen wirkte die Propaganda von der angeblichen „Überfremdung“ und motivierte sie zu fremdenfeindlichen Aktivitäten, wie etwa dem Posten von Hasskommentaren in Sozialen Netzwerken.

▶ Verknüpfung von Kriminalität und Ethnie

Rassismus äußert sich nicht nur in platten Äußerungen wie „Ausländer raus!“. Meist wird er subtiler geschürt, beispielsweise indem Kriminalität im Allgemeinen oder bestimmte Straftaten in öffentlichen Debatten mit bestimmten Ethnien verknüpft werden. So entsteht der Eindruck, die autochthone Bevölkerung sei durch Einwanderer aus den stigmatisierten Ländern bedroht. Konjunktur hatte in den letzten Jahren die Verknüpfung von Sexualstraftaten mit Geflüchteten, insbesondere aus nordafrikanischen Ländern. Rechtsextreme nutzen diese Verknüpfung aus, indem sie Einzelfälle zu Mustern umdeuten und sich als „Beschützer unserer Frauen und Kinder“ inszenieren.



Aktivisten der NPD-Jugendorganisation verteilen Pfeffer-spray unter dem Motto „Unsere Frauen sind kein Freiwild“
Quelle: Facebook.com (abgerufen am 30.3.2017)

Die Amadeu-Antonio-Stiftung hat zu dem Phänomen 2016 die Broschüre „Das Bild des ‚übergriffigen Fremden‘ – Warum es ein Mythos ist“ publiziert:

📄 http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/gender_und_rechtsextremismus.pdf

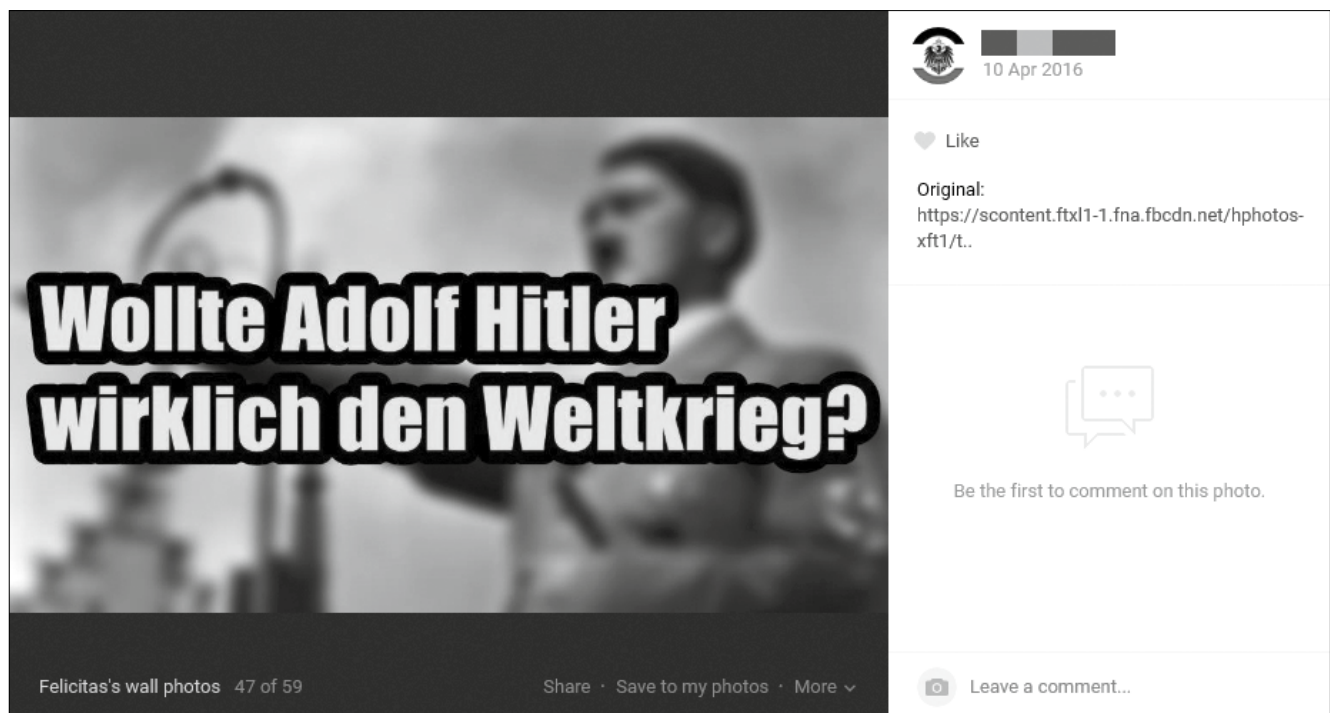
(abgerufen am 10.8.2017)

■ Geschichtsrevisionismus

Als Geschichtsrevisionismus wird die Praxis von Rechtsextremen bezeichnet, das wissenschaftlich belegte Geschichtsbild zu relativieren oder zu leugnen. Ziel ist es, insbesondere die Verbrechen des Nationalsozialismus, den Holocaust und die deutsche Kriegsschuld infrage zu stellen. In Deutschland und einigen anderen Ländern wird die Leugnung, Verharmlosung oder Billigung des Holocausts strafrechtlich verfolgt.

Nichtsdestotrotz können Rechtsextreme dabei auf eine ganze Reihe von pseudowissenschaftlichen Büchern

zurückgreifen, die von geschichtsrevisionistischen Autoren geschrieben wurden. Der bekannteste unter ihnen ist der Brite David Irving, der unter anderem die Existenz von Gaskammern in Auschwitz leugnet. In einem Prozess vor dem Londoner High Court im Jahr 2000 konnten Irving Fälschungen von Quellen und Belegen in 19 Fällen nachgewiesen werden. Vor allem durch die Möglichkeiten des Internets hat der Geschichtsrevisionismus in den vergangenen Jahren neue Verbreitungsmöglichkeiten gefunden (mehr zur Verbreitung von Falschnachrichten und falschen Tatsachenbehauptungen finden Sie im Kapitel 3.4 zu Fake-News).



Ob Leugnung von Verbrechen des Nationalsozialismus oder die Verkehrung der Kriegsschuld:

Geschichtsrevisionistische Theorien versuchen meist, das „Dritte Reich“ zu rehabilitieren

Quelle: VK.com (abgerufen am 18.4.2017)

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 **Die rechtsextreme Szene**
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

■ Sozialdarwinismus

Der Begriff Sozialdarwinismus wird heute für eine abwertende Haltung gegenüber sozial schwächeren Gruppen, wie etwa Obdachlosen, Langzeitarbeitslosen und Menschen mit Behinderungen, verwendet. Historisch geht der Sozialdarwinismus auf eine Richtung in der Soziologie aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zurück. Diese rechtfertigte soziale Ungleichheiten in der Gesellschaft als Notwendigkeit für gesellschaftlichen Fortschritt. Aus der Sicht der Sozialdarwinisten war die Ungleichheit ein Selektionsmechanismus, der sicherstellte, dass nur die biologisch Tauglichsten überleben würden.

Im Nationalsozialismus lieferten sozialdarwinistische Ideen die Rechtfertigung für Zwangssterilisationen und die Ermordung von körperlich oder geistig behinderten Menschen, sowie für die Verfolgung und Deportation von Menschen die vom NS-Regime als „Asoziale“ bezeichnet wurden (u. a. Obdachlose, „Arbeitsscheue“, Alkoholiker, Jenische). Auch bei den heutigen Rechtsextremen spielt der Sozialdarwinismus eine zentrale Rolle. In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu gewalttätigen Angriffen und Morden an Obdachlosen durch Neonazis.

■ Antisemitismus (Judenfeindlichkeit)

Antisemitismus ist ein festes Motiv in der rechtsextremen Propaganda. Antisemitische Agitation richtet sich gegen eine behauptete Gesamtheit der „Juden“, denen pauschal negative Eigenschaften unterstellt werden, um damit deren Abwertung, Verfolgung oder gar Vernichtung ideologisch zu rechtfertigen. Rechtsextreme nutzen insbesondere die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise oder eine angebliche Dominanz in den Medien als Anknüpfungspunkt für ihre antisemitischen Verschwörungstheorien. Sie beschuldigen die „Juden“ als vermeintliche Verursacher und Nutznießer der Wirtschaftskrise.

Da offen judenfeindliche Agitation in weiten Teilen der Gesellschaft auf Ablehnung stößt, bedient sich antisemitische Propaganda meist einer verklau-sulierten Sprache. Häufig wird mit Anspielungen, Randbemerkungen oder in Nebensätzen ein antise-mitisches Weltbild transportiert. So soll die Intention erkennbar, aber ohne strafrechtliche Konsequenzen bleiben.

Chiffren und Personifikationen wie „die Rothschilds“, „George Soros“ oder „die amerikanische Ostküste“ stehen in antisemitischen Verschwörungstheorien häufig für ein angeblich „jüdisches Finanzkapital“, das nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht sei und sich auf Kosten der restlichen Menschheit berei-chere. Selbst globale Phänomene wie „Migration“ werden in antisemitischen Verschwörungstheorien als willentliches Mittel zur Unterdrückung der Deutschen umgedeutet: Die „Umvolkung“ bzw. „der große Austausch“ werde von „denen da oben“ als Waffe gegen die einheimische Bevölkerung eingesetzt.

„Neue“ Themen

■ Antifeminismus und Homosexuellenfeindlichkeit

Antifeminismus und Homosexuellenfeindlichkeit dienen oft als Bindeglied von rechtsextremen Gruppierungen über Rechtspopulisten bis hinein ins konservativ bürgerliche Milieu. In den letzten Jahren gab es einen Wandel von einem männerzentrierten zu einem familienzentrierten Antifeminismus. Dabei wird die Verteidigung der heterosexuellen Kleinfamilie als Norm gegen eine Gesellschaft mit pluralen Familien- und Lebensformen in Stellung gebracht.

Für Rechtsextreme ist Homosexuellenfeindlichkeit wie auch die menschenverachtende Abwertung von Transpersonen und Intersexuellen ein Bestandteil ihrer Ideologie. Die rechtsextreme Familienpolitik sieht die heterosexuelle Kleinfamilie als Keimzelle der „Volksgemeinschaft“ an. Beispielhaft für diese Mischszene sind die „Manif pour tous“, die 2013 in Frankreich gegen gleichgeschlechtliche Ehen organisiert wurden und die daran angelegte „Demo für alle“ gegen die Änderung des Bildungsplans in Baden-Württemberg 2015 und Hessen 2016. Vor allem in den letzten Jahren wurde auch verstärkt die wissenschaftliche Genderforschung sowie die EU-Gleichstellungsstrategie Gender-Mainstreaming von Rechtsextremen angegriffen. Unter Schlagworten wie „Gender-Wahn“ wird behauptet, die Fundamente der „Volksgemeinschaft“ würden durch die Dekonstruktion der Geschlechterrollen zerstört werden.



„Homosexuellenfeindlichkeit in der rechtsextremen Szene seit dem Dritten Reich bis heute“

Die Ablehnung von homosexuellen Menschen wird als Homosexuellenfeindlichkeit beschrieben. Der früher geläufige Begriff Homophobie steht heute in der Kritik, da es sich nicht um eine krankhafte Angst im psychologischen Sinn handelt. Homosexuellenfeindlichkeit gilt als Teil der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit und drückt sich häufig durch eine ablehnende Haltung von Zuneigungsbekundungen homosexueller Paare in der Öffentlichkeit sowie der sozialen Ausgrenzung von Homosexuellen aus.

Auch im Dritten Reich wurden sie deshalb bereits verfolgt, inhaftiert und umgebracht. Dabei nutzten die Nazis den Paragraphen 175, der von ihnen 1935 zur Verfolgung Homosexueller verschärft wurde. Dieser Paragraph kam auch noch in der Bundesrepublik bis 1969 unverändert zur Anwendung. In den vergangenen Jahren kam es durch Rechtsextreme, aber auch durch andere homosexuellenfeindliche Täter, zu zahlreichen Angriffen auf homosexuelle Menschen. Eine Umfrage unter 54.000 schwulen und bisexuellen Männern im Rahmen der europäischen EMIS-Studie ergab im Jahr 2010, dass 13 % von ihnen physische Gewalt gegen sich erlebt haben, 41 % Bedrohungen oder Beleidigungen.

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 **Die rechtsextreme Szene**
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

■ Antimuslimischer Rassismus

Als antimuslimischen Rassismus bezeichnet man das Bedrohungsgefühl durch Muslime und deren Abwertung. Dabei wurde der klassische **biologische Rassismus** durch einen **Kulturrassismus** ersetzt, der die „christlich-abendländische“ und die „islamische“ Kultur als zwei sich gegenüberstehende monolithische Blöcke konstruiert. Betroffen sind vom antimuslimischen Rassismus nicht nur Muslime, sondern auch Menschen, die aufgrund ihres Äußeren dem islamischen Kulturkreis zugerechnet werden.

Die Agitation gegen den Islam gehört in Europa seit Jahren sowohl zum rechtspopulistischen als auch zum rechtsextremen Repertoire. Sie knüpft dabei an die Vorurteile von Teilen der Bevölkerung an. So antworteten 41,4 Prozent der Befragten in der „Mitte“-Studie der Universität Leipzig zu rechtsradikalen Einstellungen in der Bevölkerung im Jahr 2016 zustimmend auf die Aussage „Muslimen sollte die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden“.

■ Die Neue Rechte

Mit dem Begriff „Neue Rechte“ werden Akteure bezeichnet, die eine „Scharnierfunktion“ (Gessenharter) zwischen Konservatismus und verschiedenen rechtsextremen Gruppierungen einnehmen und deren strategischer Schwerpunkt darin liegt, politische Debatten und Diskurse mit rechtsextremem Gedankengut zu durchdringen. Dieses Konzept ist auch unter dem Begriff „Metapolitik“ bekannt. Die Neue Rechte stellt wenig konkrete politische Forderungen auf, sondern versucht mit neuen Begrifflichkeiten und Argumentationen rechtsextreme Ideologien salonfähig zu machen. Dazu setzt die Neue Rechte insbesondere auf Medien.

Die Neue Rechte formiert sich selten in starren Organisationen, eher in Netzwerken im Umfeld von Zeitschriften, Verlagen und Internetkanälen.

Mehr zu den Medien der Neuen Rechten finden Sie in unserem Interview mit der Expertin Camilla Kohrs auf

📄 www.klicksafe.de/rechtsextremismus/

■ Ethnopluralismus

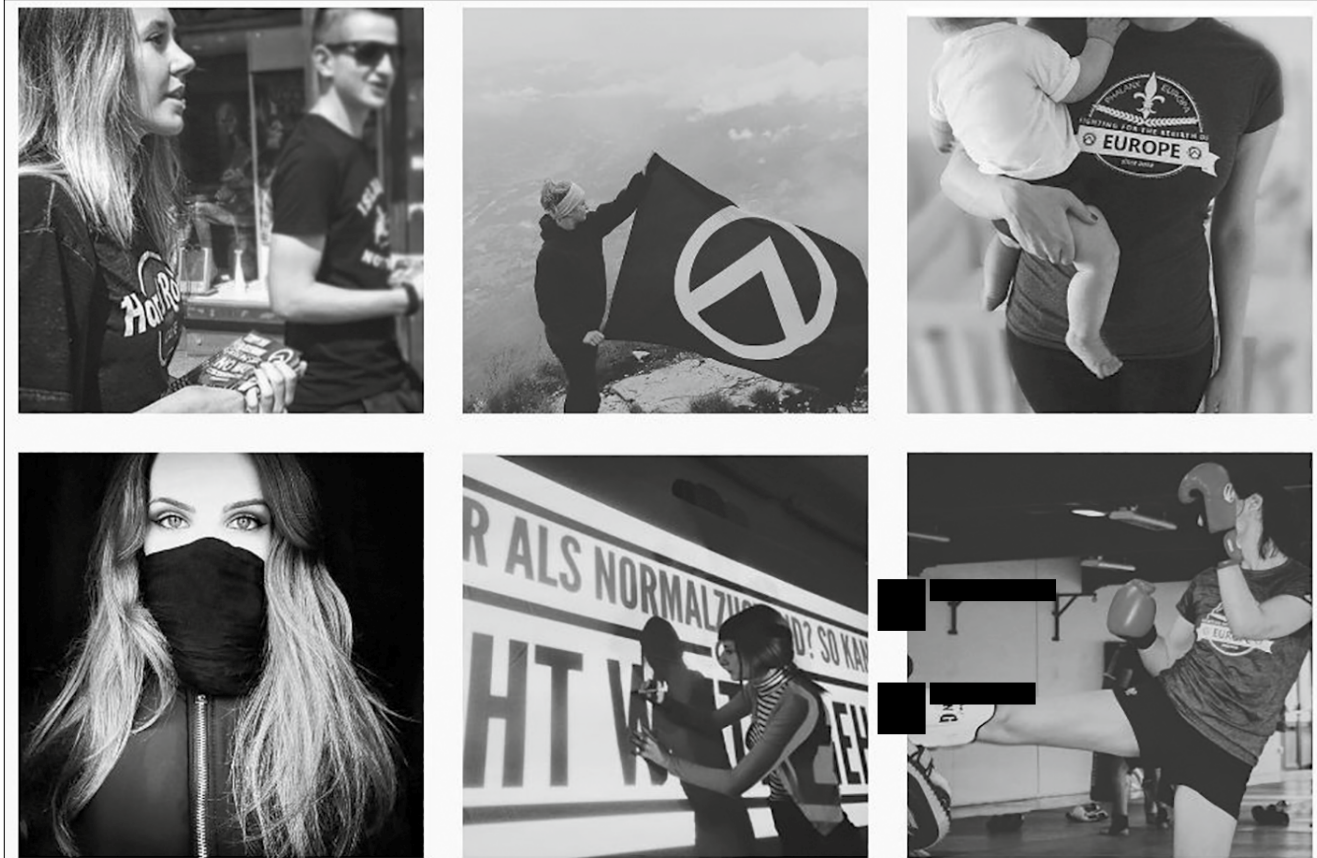
Der Ethnopluralismus gilt als ein zentraler Diskurs der sogenannten Neuen Rechten. Rechtsextremen dient er vor allem dazu, Ausgrenzung zu verschleiern. Im Grunde wird der biologistische Rassismus durch eine modernisierte Variante, dem kulturellen Rassismus, ersetzt.

Der ethnopluralistische Diskurs geht insbesondere zurück auf den französischen neurechten Theoretiker Alain de Benoist. Argumentativer Angelpunkt neurechter Weltanschauungen ist ein angebliches „Recht auf kulturelle Differenz“, weshalb unterschiedliche Ethnien möglichst räumlich getrennt leben sollten. Begriffe wie Identität und Differenz werden von Individuen auf ganze Völker übertragen. Der ethnopluralistische Diskurs geht dabei von einem starren Kulturverständnis aus: Kultur wird als unveränderbar angesehen, als natürliche Identität „des Volkes“. Mit dem Begriff des Ethnopluralismus soll also die rechtsextreme Forderung nach einer völkischen „Reinheit“ hinter dem Kulturbegriff versteckt werden. Gleichzeitig ist der Ethnopluralismus auch ein Angriff auf die universell gültigen Menschenrechte. Aus dieser Sicht existiert eine universelle Menschheit nicht, sondern Völker, die vorrangig den Menschen prägen und ihm eine Identität geben. Allgemeine Menschenrechte werden insofern implizit oder explizit abgelehnt.

Frauen und Mädchen im Visier der Rechtsextremen

Frauen spielten traditionell keine große Rolle in der rechtsextremen Szene. Die Skinheadband Radikahl brachte das Rollenverständnis so auf den Punkt: „Weiber sind bei uns nichts wert / Auch wenn man sie nicht gern entbehrt.“ Frauen waren als Mitläuferinnen und willige Helferinnen nur ein kleiner Teil der Szene. Doch das ändert sich seit Mitte der 1990er Jahre. Frauen und Mädchen werden heute gezielt angesprochen, um angeworben und in die rechtsextremen Strukturen eingebunden zu werden. Frauen sind dabei nicht weniger als Männer empfänglich

für rechtsextreme Propaganda, auch wenn sie dabei generell weniger zur Gewalt tendieren. Um gezielt Frauen anzusprechen, thematisieren rechtsextreme Gruppen beispielsweise Sexualstraftaten von Migranten. Auf der einen Seite pflegen Rechtsextreme eindeutig ein konservatives Frauenbild – Frauen haben ihren Platz als Hausfrauen und Mütter im Sinne der völkischen Ziele. Andererseits wollen rechtsextreme Frauen auch in der Politik mitreden, und sie wollen selbst aktiv werden. So wurde 2006 der Ring Nationaler Frauen als Unterorganisation der NPD gegründet. Auch die Identitäre Bewegung bemüht sich um junge Frauen.



Rechtsextreme Frauenbilder: Zwischen Mutter-Dasein, Kampfsport und Aktionismus.

Quelle: Instagram.com (abgerufen am 21.05.2019)



Zum Film „Die Kriegerin“ gibt es unter www.kinomachtschule.at/data/kriegerin.pdf empfehlenswertes Unterrichtsmaterial.

Das AB 5 „Rechtsextreme Online-Profil“ beschäftigt sich mit dem Erscheinungsbild heutiger junger Rechtsextremer. Dabei wird auch die neue Rolle von Mädchen im rechtsextremen Milieu angesprochen.

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 **Die rechtsextreme Szene**
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews



Rassismus der „Mitte“

Viele rassistische Einstellungen sind weit über das rechtsextreme Milieu hinaus bis in die sogenannte „gesellschaftliche Mitte“ hinein verbreitet.

Studie „Deutsche Zustände“

Eines der wichtigsten Forschungsprojekte zu diesem Thema war die Langzeitstudie „Deutsche Zustände“, die von 2002 bis 2011 unter der Leitung des Soziologen Wilhelm Heitmeyer im Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld durchgeführt wurde. In der Studie wurde die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit untersucht, die zwölf Elemente enthält: Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Homophobie, Abwertung von Obdachlosen, Abwertung von Behinderten, Islamfeindlichkeit, Sexismus, Etablierten-vorrechte, Abwertung von Langzeitarbeitslosen, Abwertung von Sinti und Roma. Unter dem Titel „Verlorene Mitte – Feindselige Zustände“ wurden auch aktuelle Zahlen für 2018/2019 veröffentlicht. Die Studie zeigt, dass sich rechtspopulistische Einstellungen verfestigen. Wer an Verschwörungstheorien glaubt ist außerdem demokratiefeindlicher. Bei Äußerungen, die asylsuchende Menschen abwerten, ist die Zustimmung von vormals 44,3 % auf 52,9 % gestiegen.

Die „Mitte“-Studie

In ähnlicher Weise messen die seit 2002 laufenden Leipziger „Mitte“-Studien rechtsextreme Einstellungen. Diese werden in sechs Dimensionen unterteilt. Für 2018 ergaben sich dabei folgende Zahlen: Befürwortung von Diktatur (3,6 %), Chauvinismus (19 %), Ausländerfeindlichkeit (24,1 %), Antisemitismus (4,4 %), Sozialdarwinismus (3,2 %), Verharmlosung des Nationalsozialismus (2,7 %). Zudem wurden in der Studie einige Fragen aus dem Katalog der

„Deutsche Zustände“-Studie wieder aufgegriffen. Der Aussage „Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land.“ stimmten 55 % der Befragten zu (im Vergleich zu 50 % im Jahr 2016). Der Aussage „Bei der Prüfung von Asylanträgen sollte der Staat nicht großzügig sein.“ stimmten sogar 79,1 % zu.

(Weitere Informationen zur Studie: https://www.boell.de/sites/default/files/leipziger_autoritarismus-studie_2018_-_flucht_ins_autoritaere_.pdf?dimension1=ds_leipziger_studie, abgerufen am 7.08.2019)

Vorurteile als Gründe für Ablehnung und Rassismus

Hier können Rechtsextremisten an bestehende Vorurteile in großen Teilen der Bevölkerung anknüpfen. Infolge öffentlichkeitswirksamer Skandale sind im Netz immer wieder Hasskommentare gegen Minderheiten zu bemerken. Darin zeigt sich, dass Vorurteile bei entsprechenden Anlässen kurzfristig aktiviert werden können. Der Begriff des Vorurteils wird allerdings von Wissenschaftlern kritisiert: Er definiert sich als abweichendes Verhalten, das gegen Normen wie Rationalität, Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit verstößt. Dabei wird aber übersehen, dass Vorurteile bei Personen nicht aus sich heraus entstehen, sondern auf gesellschaftlichen Diskursen basieren. Verschiedene Sozialwissenschaftler, wie zum Beispiel der Pädagoge Mark Terkessidis, sprechen deshalb inzwischen nicht mehr von Vorurteilen sondern von einem „rassistischen Wissen“, das in der Bevölkerung vorhanden ist und anlassbezogen kundgetan wird.

Eine genauere Definition von Terkessidis zum rassistischen Wissen findet sich auf der Webseite von IDA-NRW:

© www.ida-nrw.de/themen/rassismus
(abgerufen am 7.8.2019)

**Zustimmung zu den Facetten Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
in verschiedenen Altersgruppen (Angaben in Prozent)**

Tabelle 3.5

	16–30 (n = 315)	31–60 (n = 926)	> 60 (n = 624)
Rassismus *	11,0	8,1	12,2
Fremdenfeindlichkeit	15,2	19,4	20,1
Antisemitismus – klassisch **	2,6	4,1	7,8
Antisemitismus – israelbezogen ***	17,2	21,1	30,4
Muslimfeindlichkeit ***	17,8	17,4	25,3
Abwertung von Sinti und Roma ***	15,4	26,6	26,5
Abwertung asylsuchender Menschen ***	46,1	50,7	59,4
Sexismus ***	3,1	7,0	11,7
Abwertung homosexueller Menschen ***	13,0	6,0	13,2
Abwertung von Trans*Menschen ***	11,6	9,2	19,8
Abwertung wohnungsloser Menschen **	14,2	10,1	15,0
Abwertung langzeitarbeitsloser Menschen *	53,3	53,9	47,2
Abwertung von Menschen mit Behinderung	0,8	1,1	1,6
Etabliertenvorrechte ***	23,3	39,3	40,2

Legende * = $p < ,05$; ** = $p < ,01$; *** = $p < ,001$.

Die Tabelle aus der Studie „Verlorene Mitte – Feindselige Zustände“ zeigt die Zustimmung zu den Facetten Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in Deutschland und differenziert nach Ost- und West

Quelle: <https://www.fes.de/forum-berlin/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie>
(abgerufen am 7.8.2019)

- | | |
|---|--|
| 1 Pädagogische Überlegungen zu
Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
2 Die rechtsextreme Szene
3 Hippe Internetseiten und faszinierende
Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz | 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme
Agitation im Netz funktioniert
5 Gegenstrategien im Web –
aktiv Rechtsextremismus stoppen
6 Interviews |
|---|--|

3. Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz

Rechtsextreme Online-Subkulturen

Längst haben Rechtsextreme ihre Rekrutierung von der Straße ins Internet verlegt. Ihre wichtigste Zielgruppe: Jugendliche. Um diese zu erreichen, wählen sie verschiedene Köderstrategien: Entweder sie geben sich bewusst harmlos und kaschieren ihre Ideologie hinter durchgestylten Auftritten, oder sie betonen ihre Radikalität mit offener Menschenverachtung. Folgende Beispiele zeigen exemplarisch, wie entsprechende Netzangebote ködern:



Hip und trotzdem offen radikal: „Nipster“-Gruppen. Nipster versuchen, an jugendlichen Lifestyle anzuknüpfen – hier mit Comics.

Quelle: Facebook.com (abgerufen am 30.3.2017)

Nipster-Gruppen (Verbindung aus Nazi und Hipster) geben sich in ihren Profilen ironisch und belesen. Sie verstehen sich als Avantgarde des Rechtsextremismus. Mit ihrer Propaganda versuchen Nipster in erster Linie, bereits überzeugte Aktivisten für einen „**Straight Edge**“-Lebensentwurf zu begeistern: keine Drogen, kein Alkohol, Selbstdisziplin. Hinzu kommen ständige ideologische Fortbildungen und eine konsequente Übertragung nationalsozialistischer Lehren auf das eigene Leben. Aber auch noch nicht in rechtsextremen Gruppen organisierte junge Menschen sollen erreicht und ermutigt werden, sich aktiv zu beteiligen.

Mit Vorliebe produzieren sie dafür hip wirkende **Memes**, die Phänomene der Popkultur aufgreifen, diese jedoch mit Personen oder Ideen des Nationalsozialismus verknüpfen. So ansprechend die Aufmachung auch ist: die Profile gehören zu den radikalsten Angeboten, die auf den großen Plattformen zu finden sind. Wenn in Videos oder auf Bildern Aktivist*innen zu sehen sind, dann tragen diese in der Regel Sturmhauben, beispielsweise in ihren veganen Kochshows auf Youtube. Mit dieser rebellischen Attitüde zielen sie bewusst auf Jugendliche, die sich von der Elterngeneration abgrenzen – und dabei trotzdem nicht wie Ewiggestrige wirken wollen.

Nur scheinbar harmlos: die Identitäre Bewegung (IB)

Auch die IB übt sich in einem rebellischen Gestus. Gleichzeitig wollen ihre Anhänger jedoch niemanden abschrecken und bemühen sich um eine bürgerliche Fassade. Sie behaupten von sich, „0 % rassistisch“ zu sein, und verbreiten doch eine fremdenfeindliche Ideologie. Ihr Trick dabei ist, geschichtlich belastete Begriffe wie „Überfremdung“ zu vermeiden und stattdessen verschleierte Wortschöpfungen wie „der große Austausch“ zu verbreiten. Mit ihrer Propaganda nutzen sie positiv besetzte Begriffe wie „Heimat“ und nationale „Identität“, meinen aber den Ausschluss von als „fremd“ klassifizierten Menschen. Dazu nutzen und verknüpfen sie gezielt alle Möglichkeiten, die Soziale Netzwerke bieten: vom Aktionsvideo auf YouTube bis zu Chatforen bei ask.fm. Mit ihrer modernen Bildsprache und den scheinbar harmlosen Botschaften zielt die IB auf junge Menschen, die mit klassischen rechtsextremen Angeboten nicht zu erreichen sind. Nach mehreren Landesämtern stufte das Bundesamt für Verfassungsschutz die Identitäre Bewegung im Juli 2019 als klar rechtsextremistisch ein.

Militante Netzwerke und Rechtsterrorismus im Netz

Neben der subtilen Propaganda rechtsextremer Gruppierungen präsentieren sich im Netz auch militante Netzwerke. Ihr Ziel: Mit Gewalt und Anschlägen ein Klima der Angst zu schaffen. Ein grundlegendes Konzept hierfür ist der „führerlose Widerstand“. Gemeint ist damit die Formierung kleinerer terroristischer Zellen, die diskret und vermeintlich unabhängig agieren sollen, um der Strafverfolgung zu entgehen. Dieses Konzept gilt auch als Blaupause für den Nationalsozialistischen Untergrund (NSU), der zehn Menschen ermordete und weitere, schwere Anschläge beging. Die einzelnen Zellen begreifen sich häufig als Teil größerer internationaler Netzwerke, wie „Blood and Honour“ bzw. „Combat 18“. Da diese Netzwerke und ihre Symbole zum Teil verboten sind, werden ihre Kanäle auch online häufig gelöscht. Deshalb nutzen sie Nischenplattformen wie den russischen Anbieter „VK“ oder den Messenger-Dienst „Telegram“ für ihre Propaganda.



In Deutschland verboten: das Logo von „Blood and Honour“.

▶ Weitere Infos zu rechtsextremen Codes und verbotenen Symbolen: ⓘ www.dasversteckspiel.de/

Nicht zuletzt der rechtsextreme Anschlag von Halle im Oktober 2019 zeigt, dass sich eine neue rechtsterroristische Bedrohung entwickelt hat, für die virtuelle Resonanzräume eine zentrale Rolle spielen. In diesen Online-Gemeinschaften werden zum großen Teil anonym und unmoderiert Rassismus, Antisemitismus, Hass auf Frauen und Gewalt propagiert.

Mit menschenverachtenden Memes und entwürdigenden Codes werden jüdische und muslimische Menschen angegriffen, rechtsterroristische Attentäter, wie Anders Breivik oder der Attentäter von Christchurch, als „Heilige“ verehrt und ihnen mit perfiden „Highscores“ gehuldigt. Auch werden Anleitungen zum Bau von Waffen oder für den bewaffneten Kampf verbreitet. Vor allem auf Imageboards wie 4Chan oder 8Chan, aber auch auf der populären Gaming-Plattform Steam sind sogenannte „fringe communities“ zu finden, die Hass und Gewalt befeuern.

Webvideos als Propagandawerkzeug

Musikvideos: niedrigschwelliger Einstieg

Musik ist für die rechtsextreme Szene ein besonders wichtiger Baustein ihrer Propaganda-Strategie. Neuen Anhängern soll sie einen niedrigschwelligen Einstieg in die rechtsextreme Erlebniswelt bieten und bei den „alten“ Szenemitgliedern die Einstellungen und Weltansicht weiter formen. Viele in Deutschland indizierte rechtsextreme Musikstücke tauchen immer wieder bei YouTube und ähnlichen Videoplattformen auf. Neben „Rechtsrock-Klassikern“ von Bands wie Kategorie C (beliebt im Hooligan-Milieu), werden auch zunehmend Musikstile wie Hip-Hop oder Folk genutzt. Prominentestes Beispiel für die Nutzung dieser neuen Stile ist der Rapper Makss Damage. Dieser konnte 2016 mit drei einfach produzierten Tracks und drastischen Texten zahlreiche Likes erzielen. Andere rechtsextreme Musiker produzieren aufwendigere Videos: Mit meist propagandistischen Filmsequenzen, schauspielerischen Elementen oder emotionalisierenden Inhalten steigern sie die Wirkung bei Jugendlichen noch weiter. Über die Musik können auch viele Einsteiger in Kontakt mit der rechtsextremen Szene gelangen, denn viele Konzerte und Musikfestivals dienen auch gleichzeitig als Vernetzungs- und Austauschtreffen.

▶ Zum Thema „Rechtsextreme Musik im Internet“ können Sie mit dem Arbeitsblatt 7 arbeiten.

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 **Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz**
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews



Klarer Titel und versteckte Codes (die Aufschrift auf dem T-Shirt steht für „Hakenkreuz“): Mit Musikvideos erzielen Rechtsextreme eine große Reichweite.

Quelle: Youtube.com (abgerufen am 30.3.2017)

Aktionsvideos: nur fürs Netz inszeniert

Aktionen von rechtsextremen Gruppierungen, beispielsweise die medienwirksame Besetzung des Brandenburger Tors in Berlin, haben inzwischen vor allem einen Zweck: ihre virale Verbreitung in Sozialen Netzwerken. So banal sie auch sein mögen, so wenig Leute tatsächlich daran beteiligt sind – sie werden effektiv inszeniert, professionell gefilmt und geschnitten, mit dramatischer Musik und skandalisierenden Kommentaren unterlegt und dann als Clip ins Netz gestellt. Damit können rechtsextreme Aktivisten nicht nur sehr viele Jugendliche ansprechen. Sie behalten auch die Deutungshoheit über ihre Aktionen und bestimmen selbst, was wie gezeigt wird und welcher Eindruck dabei erzeugt werden soll. Insbesondere junge Gruppen nutzen diese Form der Ansprache von jungen Internet-Usern. Sie führen kleine Aktionen durch, oft in Szene gesetzt mit dramatischer Musik und Pyrotechnik. Moderne Typografien und schnelle Schnitte unterstützen den Eindruck, besonders rebellisch zu sein, zusätzlich.

Vlogs: Nahbarkeit mit hoher Reichweite

YouTube-Stars mit allerhand unterschiedlichen Themen und Schwerpunkten sind bei jungen Menschen sehr beliebt. In Videos schildern sie ihre persönlichen Erfahrungen bzw. Ansichten und geben Einblicke in ihre Lebenswelten. Hier docken zunehmend auch

Rechtsextreme an und nutzen ähnliche Formate für ihre Propaganda: Mit Clips, Live-Talks, Berichten und Kommentaren zu aktuellen Themen versuchen sie ihre Lesart einem breiten Publikum zugänglich zu machen und Deutungshoheit zu gewinnen. Gleichzeitig inszenieren sie sich als nahbar und unverfänglich. Eine Vielzahl rechtsextremer Vlogger kann so sehr hohe Reichweiten, insbesondere auch bei einem jungen Publikum erzielen.

Rechtsextreme Rekrutierungsstrategie im Netz: Andocken an jugendliche Lebenswelten

Rechtsextreme betreiben im Netz Profile, die sich vordergründig mit Hobbys beschäftigen. Viele Jugendliche tappen in die Falle und werden subtil mit rechtsextremer Propaganda berieselt.

Rechtsextremismus im Netz ist oft erst auf den zweiten Blick zu erkennen. Außerdem geben viele Jugendliche in ihren Profilen und durch ihr Suchverhalten Informationen über ihre Vorlieben und Hobbys preis. Rechtsextreme Parteien und Gruppen können also die Interessen der User sehen und ihre Angebote gezielt darauf zuschneiden. So erreicht die rechtsextreme Szene inzwischen zahlreiche Jugendliche, die etwa um einen NPD-Parteistand in der Innenstadt einen weiten Bogen machen würden.

Sie tarnen sich im Netz als Fanseite für Fußball-Fankultur, Tierschutzaktivisten oder Street-Art-Künstler. Viele junge Menschen bemerken die Absichten der vermeintlich harmlosen Seiten nicht und folgen der versteckten Propaganda von NPD, rechtsextremen Hooliganstrukturen und Co.



Zum Erkennen rechtsextremer Inhalte und Profile im Netz bieten sich die Arbeitsblätter 5 und 6 an.

Hooligankultur und Kampfsportarten: im Netz oft rechtsextrem

Facebook-Seiten, die an die Hooligan- und Ultrakultur angelehnt sind und damit Jugendliche locken, erreichen Hunderttausende User. Oberstes Credo dieser Seiten: „Politik ist Politik und Fußball ist Fußball“. Viele User gehen dieser Behauptung auf den Leim. Denn tatsächlich sind viele dieser Seiten hochpolitisch: Zwischen den Videos von Fan-Choreografien wird mitunter Werbung der rechtsextremen NPD verbreitet, zu Shops der rechtsextremen Szene verlinkt oder für Demonstrationen der HoGeSa-Bewegung („Hooligans gegen Salafisten“) mobilisiert. Auch Hetze gegen Geflüchtete, Muslime oder Homosexuelle ist in vielen Beiträgen zu finden.

Ähnlich erfolgreich sind rechte Netzaktivisten in der Ansprache von jungen Menschen mit Affinität zu Kampfsportarten wie Mixed Martial Arts. Auch hier gelingt es ihnen, Fanseiten mit einem erheblichen Publikum aufzubauen, das subtil mit rechtsextremer Propaganda berieselt wird. Seit einigen Jahren veranstaltet diese Szene auch eigene Kampfsportevents, zum Beispiel unter dem Namen „Kampf der Nibelungen“. Die Events werden dabei gefilmt und ab fotografiert, die aufwendig und zeitgemäß bearbeiteten Bilder als Fotodokumentation oder Video im Netz verbreitet.



Durch die Inszenierung von Stärke und Männlichkeit erscheinen Kampfsport und rechtsextreme Fußballgruppierungen insbesondere männlichen Jugendlichen attraktiv.

Quelle: Facebook.com, (abgerufen am 18.4.2017)

Aber auch Subkulturen, bei denen die Verknüpfung mit rechtsextremer Ideologie fernerliegt, werden im Netz bespielt: Facebook-Seiten sammeln beispielsweise rechtsextreme Graffitis und ein Street-Art-Künstler aus der rechtsextremen Szene, der unter dem Pseudonym „Wolf PMS“ auftritt, erzielte mit den Videos seiner Aktionen regelmäßig Zehntausende Klicks.



Weitere Informationen zu rechtsextremen Köderstrategien finden Sie in der Broschüre „Vernetzter Hass“ von jugendschutz.net

https://www.jugendschutz.net/fileadmin/download/pdf/Broschuere_Vernetzter_Hass.pdf

Neonazis getarnt als Naturschützer

Beliebt in rechtsextremen Kreisen ist auch die Tarnung als Tier- und Naturschützer. „Tierschutz aus Tradition“ nennt sich eine beliebte Facebook-Seite, die klar der neonazistischen Szene zuzuordnen ist. Die Seiten-Admins propagieren dabei Adolf Hitler als ersten Tierschützer in der Geschichte und behaupten, die Natur sei „the ultimate fascist“. Oft posten sie daher Bilder und Memes, die Hitler oder Angehörige der Wehrmacht im Umgang mit Tieren zeigen. Auch eigene Aktivitäten, wie Aufräumaktionen im Wald oder der Bau von Vogelhäusern werden auf solchen Seiten geteilt. Mitunter findet man dort auch Aufrufe zu Gewalttaten, beispielsweise wenn die Admins im Netz Bilder von Menschen mit Migrationshintergrund finden, die Tiere quälen.



Natur und Neonazis: Mit vermeintlich harmlosen Aktionen oder Naturwanderungen können sich militante Neonazis als Naturschützer tarnen.

Quelle: Instagram.com, (abgerufen am 18.03.2019)

- | | |
|---|--|
| 1 Pädagogische Überlegungen zu
Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
2 Die rechtsextreme Szene
3 Hippe Internetseiten und faszinierende
Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz | 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme
Agitation im Netz funktioniert
5 Gegenstrategien im Web –
aktiv Rechtsextremismus stoppen
6 Interviews |
|---|--|

Rassistischer Humor: Hass als Witz verpackt



Maximale Provokation: Der Text eines bekannten Party-Schlagers, unterlegt mit dem Bild einer Gaskammer, verharmlost den Holocaust.

Quelle: VK.com, (abgerufen am 18.4.2017)

Humorseiten entfalten im Social Web eine große Reichweite und sind vor allem bei Jugendlichen beliebt. Je anstößiger, provokanter und umstrittener ein Witz ist, desto eher verbreitet er sich schneeballartig. Unter dem Deckmantel der Satire verbreiten viele Beiträge klare rassistische und diskriminierende Botschaften (z. B. bezogen auf Menschen mit dunkler Hautfarbe, Muslime oder Homosexuelle) und verharmlosen die Gräueltaten des Nationalsozialismus. Die „Humorbeiträge“ werden oft unreflektiert im Freundeskreis oder gar öffentlich „geteilt“. Jugendliche werden dadurch leicht mit hetzerischen Humorinhalten konfrontiert. Jedes „Gefällt mir“ und „Teilen“ macht sie zu Unterstützern rechtsextremer Kampagnen.

Fake-News im Netz

Jugendliche informieren sich in Sozialen Netzwerken über aktuelle Ereignisse. Dabei laufen sie auch Gefahr, rechtsextremen Falschmeldungen aufzusitzen. Rechtsextreme setzen hier auf eine perfide Methode: Auf den ersten Blick kaum zu erkennen, machen sie unter dem Deckmantel der Berichterstattung systematisch Stimmung gegen Fremde und locken auf weitere rechtsextreme Angebote.

Häufiges Thema von Fake News ist „Ausländerkriminalität“: Mit Berichten über angebliche Straftaten, die Migranten, Geflüchtete oder Muslime begangen haben sollen, wird der Eindruck vermittelt, es gäbe eine allgegenwärtige Bedrohungslage. Suggestiert wird, die genannten Bevölkerungsgruppen verübten Straftaten besonders oft und brutal. Die Absicht dahinter: Angst zu verbreiten und Personen-Gruppen systematisch abzuwerten.

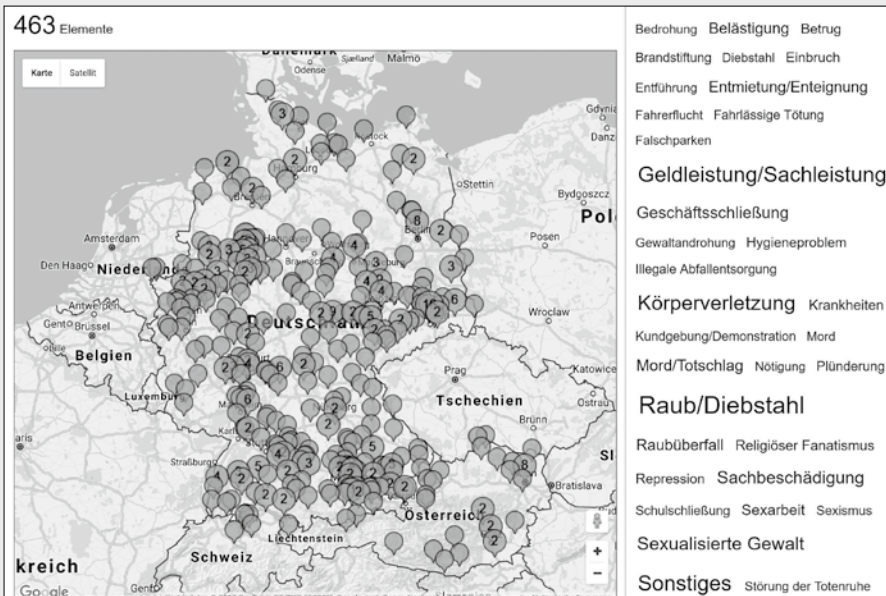
Teile des Textes wurden aus der Publikation „Achtung Hinterhalt“ übernommen, auch bestellbar unter

 www.klicksafe.de/materialien

Fakt oder Fake? klicksafe-Unterrichtseinheit zum Thema Fake News:

 www.klicksafe.de/klicksafe-to-go

Die Hoaxmap klärt über falsche Behauptungen im Zusammenhang mit „Ausländerkriminalität“ auf



<http://hoaxmap.org/>

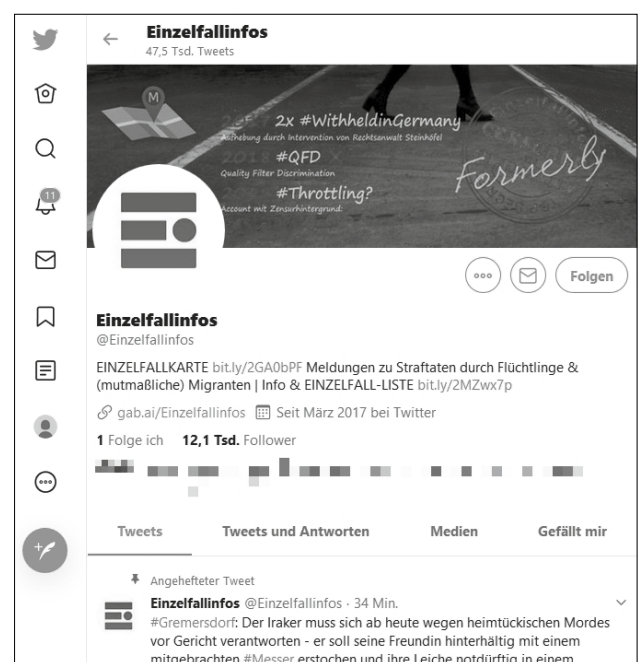
Quelle: hoaxmap.org
(abgerufen am 30.3.2017)

Rechtsextremismus durch die Hintertür

Parallel zur Instrumentalisierung von Nachrichten aus seriösen Quellen finden sich immer wieder Verweise auf sogenannte alternative Medien. Sie stammen aus einem rechtsextremen Umfeld und verbreiten bewusst Falschmeldungen und Lügen, um gegen bestimmte Gruppen zu hetzen. Die Meldungen sind geschickt eingebettet und ihre Zielsetzung ist für Unkundige kaum zu durchschauen.

Der Quellenmix ist doppelt perfide: Einerseits wertet die Verlinkung seriöser Medien die Seite auf und lässt sie besonders glaubwürdig erscheinen. Andererseits wecken Skandalfaktor und reißerische Überschriften der „alternativen Medien“ Interesse. Wenn Jugendliche zu einer bei Facebook angekündigten, „brand-heißen Enthüllung“ Näheres erfahren wollen, landen sie dadurch schnell auf rechtsextremen Angeboten im Netz („Clickbaiting“). Die Strategie, auf diesem Weg neue Userinnen und User zu gewinnen, geht häufig auf: Fake News, die Empörung bei den Leserinnen und

Lesern auslösen, werden meist besonders schnell geteilt und erreichen so zeitnah nach Erscheinen eine große Reichweite. Die Meldung, dass es sich um eine Falschnachricht handelt, kommt dann häufig zu spät und erreicht nur einen Bruchteil der Menschen, die die Falschnachricht gesehen haben.



Gewalttaten werden zur Stimmungsmache gegen Asyl-suchende sowie Migrantinnen und Migranten genutzt.

Der Wahrheitsgehalt ist dabei zweitrangig.

Quelle: Twitter.com (abgerufen am 7.08.2019)

- | | |
|---|--|
| 1 Pädagogische Überlegungen zu
Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
2 Die rechtsextreme Szene
3 Hippe Internetseiten und faszinierende
Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz | 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme
Agitation im Netz funktioniert
5 Gegenstrategien im Web –
aktiv Rechtsextremismus stoppen
6 Interviews |
|---|--|

Angebliche Reisewarnung für Schweden

Anfang März 2017 verbreitete sich über die sozialen Netzwerke die Nachricht, dass das Auswärtige Amt eine Reisewarnung für Schweden ausgesprochen habe. Angeblich sei die Terrorwarnstufe für das skandinavische Land erhöht worden.

Das Gerücht wurde dabei auf vielen Facebook-Seiten von AfD-Landes- und Kreisverbänden verbreitet und sogar eigens optisch aufbereitet. Das Auswärtige Amt musste schließlich Stellung dazu nehmen und die Meldung als Fake-News entlarven.



Der AfD-Kreisverband Stormarn hatte aus der Falschmeldung ein Bild gebastelt und forderte bei Twitter und Facebook zum Teilen auf. Auf ihrer eigenen Seite haben sie das Bild inzwischen gelöscht.

Quelle: twitter.com (abgerufen am 3.4.2017)



Das Auswärtige Amt warnte auf seiner Facebook-Seite noch am gleichen Tag vor der Falschmeldung unter dem Titel „Achtung Fake News: Angebliche ‚Reisewarnung‘ Schweden“.

Quelle: Facebook.com (abgerufen am 3.4.2017)

Hinter vermeintlichen Enthüllungen, wie „Mitten in Deutschland: SEK findet große IS-Waffenlager in mehreren Orten – die Presse schweigt“, stecken häufig dreist erfundene Lügen. Noch schwieriger wird es bei Meldungen, die nur in Teilen manipuliert sind, z. B. wenn die Information einer seriösen Quelle durch eine andere Überschrift oder brutale Bilder verfälscht wird. Stark übertriebene Botschaften oder manipulierte Bilder werden häufig erstellt, um gezielt Menschen anzugreifen oder zu verunglimpfen, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren.



„Lügenpresse“ und Hass auf Journalisten

Ein Ausdruck, der im Netz häufig zu lesen ist, ist der Begriff „Lügenpresse“. Dieser Begriff wurde in den 1920er- und 1930er-Jahren auch von den Nationalsozialisten verwendet, um die kritische Presse zu diskreditieren. Seit Anfang der 2000er-Jahre war er zudem bei Demonstrationen der rechtsextremen Szene gängig. Der Begriff wurde auch zum Unwort des Jahres 2014 gewählt.

Mit Lügenpresse bezeichnen Rechtsextreme die großen Verlagshäuser, deren Zeitungen und Journalisten sowie die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Rechtsextreme behaupten, diese würden auf Geheiß der Regierung berichten und kritische Meinungen zensieren.

Dabei blieb es häufig nicht beim Skandieren des „Lügenpresse“-Rufes. Bei Pegida-Demonstrationen und ihren regionalen Ablegern kam es immer wieder zu gewalttätigen Übergriffen gegen Journalisten. Nach Angaben von „Reporter ohne Grenzen“ sind Angriffe, Bedrohungen und Beleidigungen gegen Journalisten seit 2015 sprunghaft angestiegen. Die pressefeindliche Stimmung wurde dabei von Anführern der Pegida-Bewegung gezielt geschürt. Zudem verbreiteten rechtsextreme Gruppen gefälschte Todesanzeigen mit den Namen von unliebsamen Journalisten im Internet.

Staatliche Institutionen wie Gerichte oder bekannte Politiker werden auf manipulierenden Nachrichtenseiten häufig beschuldigt, die Bevölkerung zu betrügen. Die Absicht hinter solchen Behauptungen: Das Vertrauen in die Demokratie erschüttern. Nicht selten

werden Beiträge eingeleitet mit Slogans wie „Das verschweigt die Lügenpresse“ (mehr zum Vorwurf „Lügenpresse“ im Infokasten links). Das Ziel dahinter: Zweifel säen an der Glaubwürdigkeit seriöser Quellen und gleichzeitig die eigenen Angebote und „alternativen Medien“ als diejenigen promoten, die „endlich die Wahrheit verbreiten“.

Während die rechtsextremen Autorinnen und Autoren ihre wahre Motivation häufig verschleiern, werden in Kommentaren unverhohlen menschenverachtende Parolen geäußert. Auffällig: Userinnen und User, die durch eine besonders drastische Sprachwahl hervorstechen, erhalten die meisten Likes. So entsteht der Eindruck, Hass und Hetze seien gesellschaftlich anerkannt. Nicht selten schaukeln sich Debatten hoch und selbst Gewaltfantasien werden mit Likes belohnt.

Userinnen und User, die den Falschmeldungen und der Hetze widersprechen, werden dort oft gesperrt oder verbal attackiert. So bleiben rassistische Kommentatoren oft unter sich.

Echokammern und Social Bots

Hinzu kommt, dass viele Plattformen durch technische Algorithmen automatisch ähnlich gelagerte Inhalte empfehlen. Daraus können „Echokammern“ entstehen, in denen nur noch eine Seite des Meinungsspektrums wahrgenommen wird. In Chatgruppen und via Messenger koordinierte Onlineaktionen können die Wirkung noch verstärken: Durch Likes, Shares und Kommentare erscheint der dargestellte Inhalt als mehrheitsfähig und glaubhaft. Die Masse an Interaktionen in sozialen Medien wird dabei auch mithilfe technischer Unterstützung, sog. „Social Bots“, generiert. So können Rechtsextreme künstliche Trends erzeugen und ihre Themen setzen. Auch werden Fake-Accounts genutzt, um den politischen Gegner zu diskreditieren.



Zur vertieften Beschäftigung mit dem Thema Fake Accounts empfiehlt sich der Artikel des faktenfinder Teams der ARD.

 www.tagesschau.de/faktenfinder/frankfurt-fake-accounts-101.html
(abgerufen am 7.8.2019)

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 **Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz**
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

Tipps von jugendschutz.net zum Umgang mit manipulierenden Nachrichtenseiten und Fake-News

#Widersprechen Counter-Speech-Memes, Tipps und Tricks:  <https://no-hate-speech.de/>

#ToolsKennen Schlagzeilen überprüfen: Häufig werden im Social Web Überschriften manipuliert. Artikel aus seriösen Quellen werden dabei mit einer neuen drastischen und irreführenden Überschrift versehen. So stellt man Überschriften-Manipulation fest: Entweder einfach den verlinkten Artikel aufrufen und die Überschriften vergleichen, oder die zu prüfende Überschrift kopieren, in Anführungszeichen setzen und bei Google eingeben: Wenn diese Überschrift keine seriösen Treffer erzielt, ist sie manipuliert worden.

#QuellenEinschätzen Einige Quellen klingen auf den ersten Blick seriös, sind es jedoch nicht. Diese Suchfunktion hilft bei der Einschätzung: Bei Google die URL eingeben und „site:“ davor schreiben. Beispiel: site:zumbeispiel.de. Nun zeigt Google alle Beiträge an, die auf der Seite veröffentlicht wurden. Sind die Beiträge sehr einseitig, dann handelt es sich vermutlich nicht um eine objektive Quelle. Gibt man die Quelle folgendermaßen bei Google ein: „zumbeispiel.de“ -site:zumbeispiel.de, dann erhält man Treffer, die über die Seite berichten. So kann man feststellen, ob eine Seite beispielsweise in rechtsextremen Kreisen besonders beliebt ist. Zur Überprüfung von YouTube-Videos gibt es hilfreiche Tipps im Video des YouTube-Kanals

 <https://www.youtube.com/watch?v=4TOo11lgdsk>
„Besorgte Bürgerin“

Auf der Seite „Bot or not?“ der University of Indiana findet sich ein Tool, das Twitter-Profilen daraufhin überprüft, ob es sich bei diesen um Social Bots handelt  <http://truthy.indiana.edu/botornot/>

#BilderChecken Bilder auf Einstelldatum prüfen: Passt das Bild wirklich zum aktuellen Anlass – oder wird hier ein besonders drastisches Bild aus dem Kontext gerissen, um Stimmung zu machen? Wer die Bild-URL kopiert und bei tineye.com eingibt, erhält alle Fundstellen des Bildes im Netz. Wenn das Bild älter ist, als der beschriebene Vorfall: Eindeutig Fake! Bilder auf Manipulationen prüfen: Auf der Seite fotoforensics.com gibt man Bild-URL's in der Suchleiste ein. Die Seite zeigt danach durch farbige Flecken Stellen an, die nachbearbeitet wurden.

#SchlauMachen Diese Seiten decken Falschmeldungen auf:  [Mimikama.at](https://mimikama.at) und  <https://www.hoaxmap.org/>

#HassMelden Wie kann man Einträge/Posts melden:  <https://no-hate-speech.de/de/wissen/>
Webinhalte zur Prüfung bei jugendschutz.net melden:  <http://www.hass-im-netz.info/melden>

Hate Speech



Hass gegen Geflüchtete zeigt sich nicht selten in Gewaltaufrufen und Vernichtungsfantasien, die unverhohlen in Kommentarspalten geäußert werden.

Quelle: Facebook.com, (abgerufen am 20.6.2016)

Unter Hate Speech versteht man zumeist verbale Angriffe auf Personen oder Gruppen aufgrund bestimmter Attribute wie Hautfarbe, Herkunft, Geschlecht, Sexualität oder Religion. In den Social Media wird Hate Speech häufig in Form von Kommentaren, Beiträgen, Memes oder Videos verbreitet.

Hate Speech missachtet die Integrität und Würde von Personen, diffamiert sie und grenzt aus. Finden sich im Internet vermehrt menschenverachtende Äußerungen, kann dies in eine Spirale aus sich verstärkenden Hassbotschaften münden und dadurch ein Klima entstehen, in dem Diskriminierung und Gewalt gegen bestimmte Gruppen legitim erscheinen. Hate Speech bildet somit auch einen Nährboden für reale Übergriffe.

Nicht immer verstößt Hate Speech gegen geltende Gesetze. Hate Speech ist jedoch strafbar, wenn sie beispielsweise die Kriterien der Volksverhetzung erfüllt, d. h. wenn Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer Gruppe böswillig verächtlich gemacht werden, in einer Form, die ihnen ihre Menschwürde abspricht. Oder wenn gegen diese Gruppen zu Gewalt- und Willkürmaßnahmen aufgefördert wird.



Zur weiteren Information hat jugendschutz.net gemeinsam mit der FSM – Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter, der Amadeu Antonio Stiftung, eco – Verband der Internetwirtschaft, Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland und Klicksafe.de ein FAQ zum Thema Hate Speech im Social Web erarbeitet:

📄 www.hass-im-netz.info/fileadmin/user_upload/CoR/pics/leitfaden_v10.6.pdf

oder 📄 www.hass-im-netz.info/was-tun/user/

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz

- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

4. Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert

Nicht immer ist auf den ersten Blick ersichtlich, dass hinter gut gemachten, zeitgemäßen Seiten rechtsextreme Inhalte stecken. Das Instrumentarium der Rechtsextremen im Internet stützt sich auf einige Grundstrategien, die in den nachfolgenden Beispielen praktisch erläutert werden.

■ Modernes Design

Entgegen dem Bild des „ewiggestrigen Neonazis“ präsentieren sich rechtsextreme Gruppen im Netz mit zeitgemäßen Auftritten. Professionelles Webdesign und eine reizvolle Optik sprechen die Sehgewohnheiten von Jugendlichen an.

■ Tarnung

Viele Auftritte rechtsextremer Gruppen tarnen sich durch vermeintliche Harmlosigkeit oder indem sie ihre ideologischen Absichten hinter einer vorgeschobenen Thematik verbergen.

■ Vernetzung

Rechtsextreme Gruppen suchen im Netz die Kooperation. Von harmloseren Auftritten sind besonders radikale Angebote oft nur wenige Klicks entfernt.

■ Jugendliche Subkultur

Rechtsextreme knüpfen bewusst an jugendliche Subkulturen an. Sie suchen online die Nähe zu angesagten Themen und Aktivitäten, um ihre Zielgruppe zu erreichen.

■ Musik

Über Musik lassen sich Jugendliche besonders leicht ködern. Auf Websites, Blogs und in Sozialen Netzwerken sind rechtsextreme Musikvideos problemlos einzubinden.

■ Gesunder Lebensstil

Viele Jugendliche interessieren sich für Sport und Ernährungsthemen. Auch im Netz sind entsprechende Angebote unter Schlagworten wie „Food-Porn“ oder „Motivation“ beliebt. Einige rechtsextreme Gruppen versuchen hier anzudocken.

■ Aktionsorientierung

Mit ihren Aktionen, die bewusst für die spätere Verbreitung in Sozialen Netzwerken konzipiert sind, versucht die rechtsextreme Szene, sich besonders rebellisch und erfolgreich zu inszenieren.

■ Finanzierung

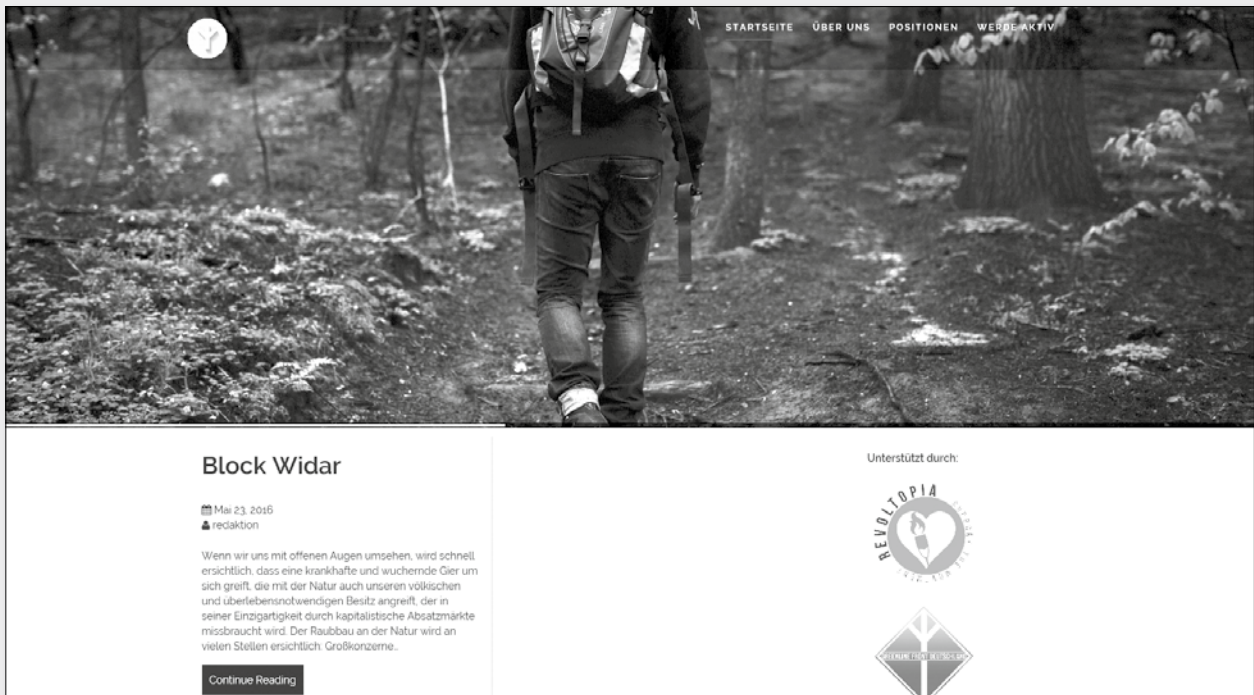
Das Netz wird nicht nur zur Agitation genutzt. Auch in der Finanzierung von rechtsextremen Gruppen spielt es eine entscheidende Rolle. Anders als beim Ladenbesuch verspricht der Internethandel den Kunden Anonymität.

■ Rechtsextreme Subkultur

Neben der Adaption von populären jugendlichen Subkulturen hat die rechtsextreme Szene inzwischen eine eigene Subkultur herausgebildet. Experten sprechen daher von „rechtsextremen Erlebniswelten“.

■ Internetphänomene

Egal ob Challenge, Meme oder Sarkasmus: was im Netz funktioniert, das wird von Rechtsextremen zur Agitation aufgegriffen.

Beispiel 1:

Webseite der Organisation „Block Widar“, einer vordergründigen Naturschutz-Kampagne, die gut in der militanten Neonaziszene vernetzt ist und sich auch personell aus ihr rekrutiert.

Quelle: blockwidar.org, (abgerufen am 8.8.2016)

Modernes Design:

Schöne Fotos und Bilder vermitteln die Aktualität der „Bewegung“. Eine moderne Ästhetik soll besonders junge Menschen ansprechen und bei diesen für ihr Anliegen Sympathien gewinnen.

Tarnung:

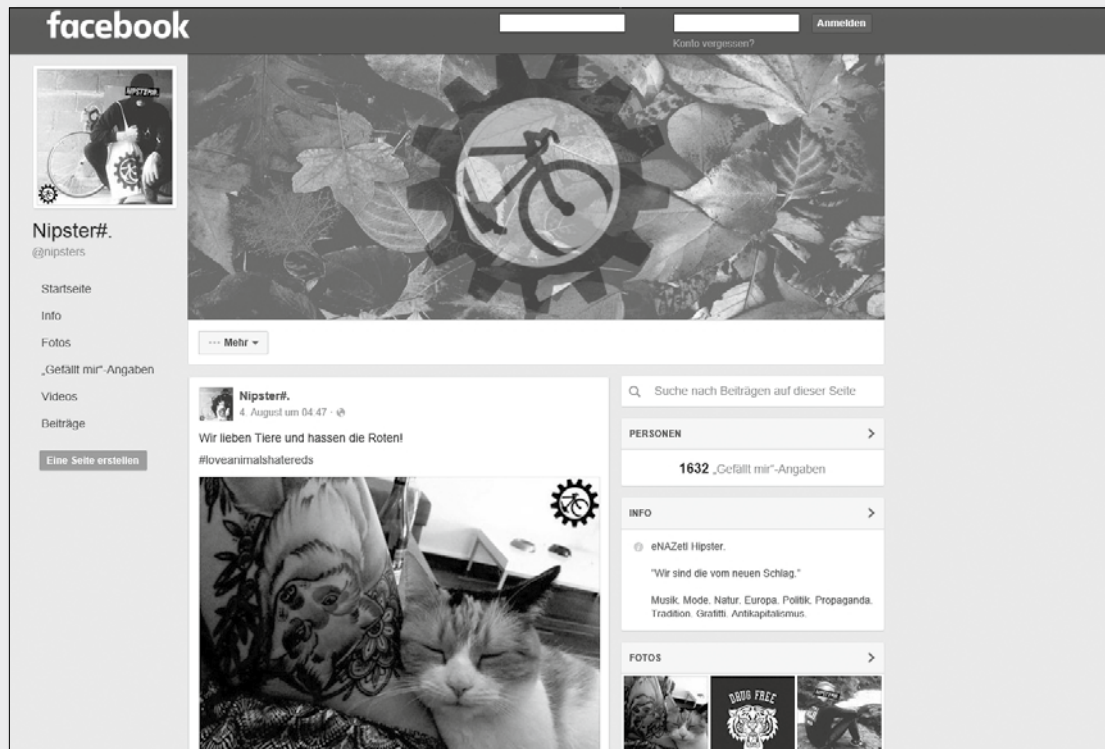
Über das unverfänglich erscheinende Thema „Naturschutz“ soll die Anhängerschaft vergrößert werden. Tatsächlich wird Naturschutz jedoch als ein Element rechtsextremer Weltanschauung interpretiert. Natur ist demnach völkischer Lebensraum und Hort des Widerstands gegen die moderne Welt.

Vernetzung:

Über die Webseite gelangt man auch zu weiteren, neonazistischen Gruppierungen. Die GreenLine Front beispielsweise ist eine weltweite Tarnorganisation der militanten Misanthropic Division, welche gute Kontakte zu ukrainischen Paramilitärs besitzt.

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 **Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert**
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

Beispiel 2:



Facebook-Seite „Nipster#“; unter der selbstironischen Verwendung des Begriffs „Nipster“ (Zusammensetzung aus „Nazi“ und „Hipster“) werden auf dieser Seite subkulturelle Referenzen mit einem rechtsextremen Weltbild und jugendaffiner Ästhetik vermengt.

Quelle: Facebook.com, (abgerufen am 8.8.2016)

Jugendliche Subkultur:

Jutebeutel, Turnschuhe, Mate-Tee und Rennräder („Fixies“) werden gemeinhin mit sogenannten „Hipstern“ und Linksalternativen identifiziert. Dieses Erscheinungsbild wird mit Referenzen zum Nationalsozialismus (wie etwa dem Zahnrad als NS-Symbol der Arbeiterschaft) kombiniert und soll so insbesondere Jugendliche ansprechen.

Internetphänomene:

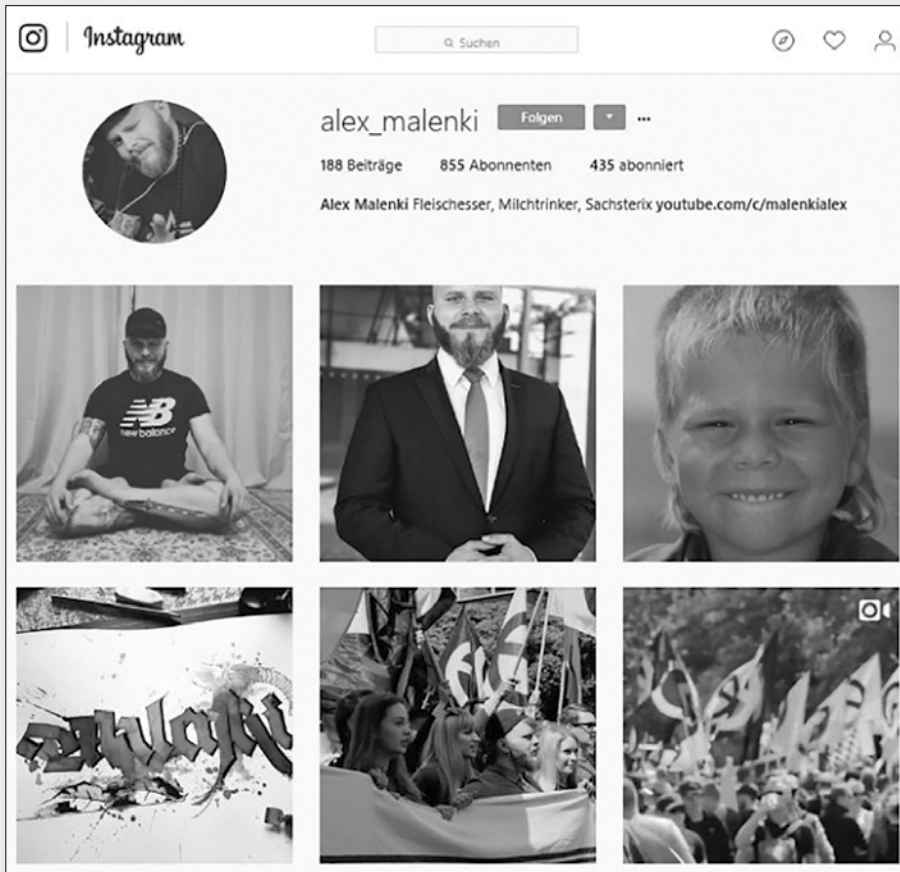
Nicht nur Katzenbilder, sondern auch Memes und Hashtags gehören zum Propagandarepertoire junger Neonazis. Sie bedienen sich dieser Internetphänomene und Kommunikationsformen, wodurch sie ihre rückwärtsgewandte Ideologie im modernen Stil transportieren können.

Musik:

Musik spielt in der rechtsextremen Szene eine wichtige Rolle. Durch Links zu YouTube-Videos wird diese auch auf Facebook und in anderen sozialen Netzwerken verbreitet. Rechtsextreme Musik bedient sich dabei verschiedener Genres: Ob HipHop, Hardcore Punk oder Black Metal, Hauptsache, die Propaganda erreicht möglichst viele junge Menschen.

Gesunder Lebensstil:

Harte, aber auch legale Drogen wie Zigaretten und Alkohol sind im subkulturellen Neonazismus verpönt. Sie gelten als schädliche Elemente der modernen Welt, die die Gesundheit Einzelner und somit die Volksgesundheit als Ganzes bedrohen. Ihre Ablehnung geht soweit, dass Rechtsextreme sogar zum Mord an Drogendealern aufrufen.

Beispiel 3:

Zwischen harmlosen Bildern aus dem Alltag oder beliebten Social-Media-Challenges wird auf dem vermeintlich privaten Instagram-Profil einer Führungsfigur der rechtsextremen „Identitären Bewegung“ Propaganda verbreitet.

Quelle: Instagram.com
(abgerufen am 11.07.2017)

Tarnung:

Nicht immer sind Rechtsextreme im Netz auf Anhieb zu erkennen. Häufig bedienen sie sich der „Alltags-sprache“ der jeweiligen Plattform. Bei Instagram beispielsweise geben sie vermeintlich private Einblicke in ihren Alltag. Oft erst bei genauem Hinsehen, auf ein T-Shirt oder Logo im Hintergrund des Bildes, wird die ideologische Zuordnung deutlich. Fast nebenbei wird so rechtsextreme Propaganda eingestreut.

Jugendliche Subkultur:

Die Netzkultur junger Menschen ist mittlerweile zu einer eigenen Subkultur geworden. Rechtsextreme docken an das Medienverhalten von Jugendlichen an und inszenieren sich den jeweiligen Kontexten entsprechend. Auf Instagram zeigen sie sich vorrangig als nahbare, abenteuerlustige Kumpeltypen, die trotz oder gerade wegen ihres politischen Aktivismus ein erfülltes, spannenden Leben führen. Dabei nutzen sie die plattformtypische Bildsprache und docken so an Sehgewohnheiten junger Menschen an.

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 **Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert**
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

Beispiel 4:



Eine Facebook-Seite über die deutsche Fußballfanszene. Neben Bildern von Aktionen durch Hooligans und Ultragruppierungen werden unverhohlen politische Botschaften verbreitet.

Quelle: Facebook.com, (abgerufen am 9.8.2016)

Tarnung:

Auch im Sport und den entsprechenden Fanszenen lassen sich rechtsextreme Inhalte und Gruppierungen finden. Besonders im Fußball gibt es große Gruppierungen rechtsextremer Fans. Andersherum versuchen Rechtsextreme über das besonders jugendaffine Thema junge Menschen für ihre Ideologie zu gewinnen.

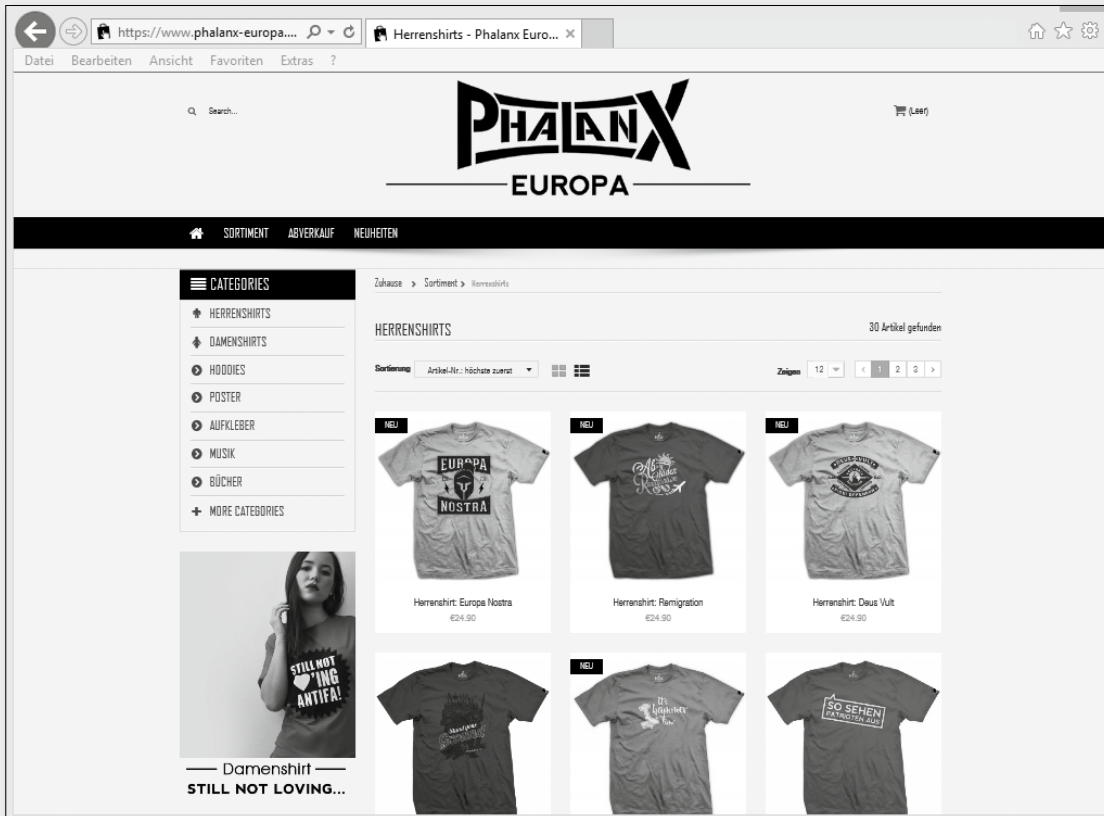
Jugendliche Subkultur:

Während in der Hooliganszene auch ältere Menschen zu finden sind, die schon seit vielen Jahren in mehr oder weniger organisierten Gruppen ihren Verein unterstützen, ist insbesondere die Ultrabewegung eine eher jugendliche Subkultur. Dresscodes und Musik sind neben der Aktivität für den Verein prägend.

Während es auch dezidiert linke Ultragruppierungen gibt, tendieren nicht wenige zu einer extrem rechten Weltanschauung und transportieren diese über das Stadion hinaus im Social Web.

Aktionsorientierung:

Vor allem durch Abenteuer versprechende Aktionen, die nicht selten illegal sind, und einen besonderen Hang zu Gewalt erscheint die rechtsextreme Ultras- und Hooliganszene jungen Menschen attraktiv: Hier können sie rebellieren und Erfahrungen machen, die nicht jeder teilt. Die Gruppen strahlen zudem eine besondere Stärke aus, die sich auch auf ihre Mitglieder überträgt. Bilder und Videos dieser Aktionen werden im Social Web weit verbreitet und ernten viele anerkennende Reaktionen.

Beispiel 5:

Rechtsextreme Onlineshops werden weiterhin meist als klassische Webseite betrieben. Dabei erscheinen sie sehr professionell und sind von anderen Shops nur durch die angebotenen Waren zu unterscheiden. Quelle: phalanx-europa.com (abgerufen am 6.9.2016)

Finanzierung:

In erster Linie dienen Onlineshops der Finanzierung der Szene und einzelner Akteure. Nicht selten geht es auch einfach darum, sich an der rechtsextremen Szene zu bereichern.

Rechtsextreme Subkultur:

Mode spielt in der rechtsextremen Szene eine große Rolle, da sie vor allem die Zugehörigkeit nach außen zur Schau trägt. Doch nicht nur eindeutige Parolen weisen darauf hin. Modelabels wie Thor Steinar oder Ansgar Aryan werden aus der Szene für die Szene hergestellt und spielen vielmehr mit verdeckten Codes als mit offenen Bekenntnissen.

Musik:

In den meisten Onlineshops finden sich auch Tonträger mit einschlägiger Musik. Klassischer Rechtsrock ist überall zu finden, doch auch vereinzelt Folk-Pop-Musiker oder NS-Rapper gehören zum umfassenden Angebot.

- | | |
|---|--|
| 1 Pädagogische Überlegungen zu
Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
2 Die rechtsextreme Szene
3 Hippe Internetseiten und faszinierende
Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz | 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme
Agitation im Netz funktioniert
5 Gegenstrategien im Web –
aktiv Rechtsextremismus stoppen
6 Interviews |
|---|--|

5. Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen

Dieses Kapitel will die Möglichkeiten aufzeigen, die das Internet bietet, gegen Rechtsextremismus online vorzugehen. Beispiele für Aktions- und Reaktionsformen in der Offline-Welt finden sich in der Literatur und auf den Internetseiten, die im Anhang genannt sind.

In Kapitel 4 wurden bereits die „Werkzeuge“ rechtsextremer Agitation dargestellt. Rechtsextremismus im Netz zu erkennen, ist ein erster Schritt. Doch wie kann man Inhalte melden – und wem? Wann ist eine klare eigene Positionierung nötig? Wie macht man das am besten? Werden solche Fragen im Rahmen des Unterrichts gemeinsam beantwortet, so ergeben sich daraus neue und konkrete Handlungsmöglichkeiten. Neben der Vermittlung der gesellschaftlichen und politischen Dimensionen des Phänomens gilt es, immer auch die Handlungsfähigkeit des Einzelnen im Hinblick auf Zivilcourage zu stärken.



Mit dem Arbeitsblatt 9 „Aufstehen gegen rechte Meinungsmache“ lernen die Schüler verschiedene Reaktionsmöglichkeiten auf rechtsextreme Aktionen und Botschaften kennen.

Fallen rechtsextreme Umtriebe im Netz (oder im unmittelbaren Lebensumfeld) auf, ist es am sinnvollsten, diese Beobachtung zunächst mit Gleichgesinnten zu teilen und gemeinsam zu überlegen, was man tun kann. Es gilt dabei zu erkennen, was man selbst unternehmen kann und wo man die Hilfe anderer benötigt. Selbst handeln – entweder jeder für sich oder in der Gruppe – könnte man etwa durch das Melden eines rechtsextremen Videos auf einer Videoplattform. Weitergehende Maßnahmen, bei denen Dritte eingebunden werden, könnten die gesamte Schule betreffen. Dieses schrittweise Vorgehen ist nötig, um nicht das Gefühl aufkommen zu lassen, vor lauter Gefahren selbst letztlich handlungsunfähig zu sein.

Wenn man gegen rechtsextremes Gedankengut im Netz vorgehen möchte, sollte man sich an einige Grundsätze halten:

- informiere Gleichgesinnte und Freunde, geht gemeinsam dagegen vor
- positioniere dich selbst
- beleidige niemanden, auch wenn es die andere Seite tut
- informiere dich, Faktenwissen ist wichtig
- schütze die eigenen Daten
- zeige Solidarität mit den Betroffenen

Sich selbst im Mitmachnetz klar positionieren

Neonazis diskutieren in Foren, Gästebüchern, Chats auf Videoplattformen und in Sozialen Netzwerken über sozialpolitische Themen oder den Nationalsozialismus. Dabei geht es ihnen jedoch nicht um einen konstruktiven Austausch, sondern um die – oft geschickt getarnte – Verbreitung ihrer Propaganda. Sie schüren den Hass auf Minderheiten, streuen geschichtsrevisionistische Thesen oder verbreiten ihr rassistisches Weltbild. Hier gilt es, etwas entgegenzusetzen und die rechtsextreme Propaganda mit faktischen Argumenten als falsch und menschenverachtend zu entlarven. Gleichzeitig signalisiert jede Gegenrede: Neonazis sind hier nicht geduldet!

Sachlich und auf Basis von Fakten antworten

Heute gilt die alte Internetweisheit „Do not feed the troll“ (meint: nicht auf die gehässigen, provozierenden Aussagen einzugehen) nur noch bedingt. Dieses Verhalten führt dazu, dass rechtsextreme Postings unwidersprochen bleiben und sogar noch Zustimmung von Gleichgesinnten bekommen. Dennoch sollten sich Nutzer nicht auf ausufernde Diskussionen mit rechtsextremen Kommentatoren einlassen. Die Gegenrede sollte sachlich und genau durchdacht sein. Spontane und emotionale Reaktionen oder Beschimpfungen gegen menschenverachtende Äußerungen sind häufig berechtigter Ausdruck von echter Empörung, sie können das Gegenüber jedoch weiter anstacheln und somit das eigentliche Ziel verfehlen, rechtsextreme Hassreden argumentativ zu bekämpfen und zu entlarven. Wer sich der

Auseinandersetzung mit Vertretern rechtsextremer oder menschenfeindlicher Ansichten stellt, sollte deshalb mit den relevanten Fakten vertraut sein. Gerade in den Themenfeldern, um die es in rechtsextremen Postings immer wieder geht, z. B. Zuwanderung, Holocaust, Kriminalitätsstatistiken von Ausländern, ist Faktensicherheit und kritisches Denken ein Muss.

Eigene Daten schützen

Die Gegenrede unter dem eigenen Klarnamen in einem Blog-Thread oder auf einem rechtsextremen Gruppenprofil im Sozialen Netzwerk ist eine zweischneidige Angelegenheit. Einerseits ist es wichtig, sich als Verfechter von Toleranz und Achtung zu positionieren. Unser Auftrag ist es, Jugendlichen zu vermitteln, dass in einer freiheitlichen Demokratie Menschen hinter ihrer Meinung stehen. Andererseits gehören Diffamierung und Online-Outing mit Namen und Adresse zu den Mitteln, die Rechtsextreme gegen ihre politischen Gegner anwenden. Jugendliche sollten nicht in eine gefährliche Situation gebracht werden. Folgende Verhaltenstipps können an die Jugendlichen vermittelt werden: Wer sich unsicher ist, sich bedroht fühlt oder Angst hat, in zweifelhafte Diskussionen verstrickt zu werden, sollte die Aktivität abbrechen und den fraglichen User eventuell beim Betreiber der entsprechenden Webseite melden. Grundsätzlich sollte man darauf achten, welche Informationen man im eigenen Profil veröffentlicht, und sorgsam mit den Sicherheitseinstellungen, die das Netzwerk bietet, umgehen (das Profil beispielsweise nur für Freunde sichtbar machen). Jugendliche sollten über die Gefahren, die durch die Verbreitung der eigenen Daten im Internet entstehen können, aufgeklärt werden. In manchen Fällen ist es auch ratsam, Pseudonyme statt Klarnamen zu nutzen.

Solidarität mit den Betroffenen

Wenn im Netz jemand durch Rechtsextreme beleidigt oder angegriffen wird, ist es für die Betroffenen sehr hilfreich, wenn sich andere User für sie einsetzen. Sie bekommen dadurch das Gefühl, dass sie nicht alleine sind. Beim Antworten auf rechtsextreme Sprüche oder Bilder geht es also auch darum, für andere einzustehen. Gerade in Bezug auf Social Media sollte man sich bewusst machen, dass es neben denen, die sich aktiv beteiligen – die „posten“, „ liken“, „sharen“

und kommentieren – auch immer die gibt, die schweigend mitlesen. Daher haben Beiträge schnell eine Signalwirkung, gerade, wenn es darum geht, offen Solidarität zu zeigen, wenn jemand beleidigt oder verleumdet wird oder wenn gegen Minderheiten gehetzt wird. Einen Kommentar abzugeben, hat mehr Wirkung, als man annimmt!

Mit Webprojekten gegen Neonazis im Netz

Ein einfacher und öffentlich sichtbarer Weg, Stellung für Toleranz und Demokratie zu beziehen, ist das Verwenden von Webbannern oder Memes auf eigenen Websites, Profilen in Communitys oder eingerichteten Kanälen auf Videoplattformen. Hierdurch wird jedem Besucher auf den ersten Blick deutlich: Hass und Intoleranz werden hier nicht akzeptiert. Viele Internet-Communitys haben in ihre Portale bereits antirassistische Banner integriert. Gerade die Plattformen des Social Web leben von Beteiligung. Hier können sich User einfacher als je zuvor online engagieren: Es existieren viele Gruppen oder Seitenprofile, beispielsweise bei Facebook, denen jeder User beitreten und somit seine Unterstützung signalisieren kann. Je mehr User sich offen für Toleranz und gegen Hass und Diskriminierung positionieren, desto kleiner wird der virtuelle Raum für rechtsextreme Propaganda und menschenverachtende Hetze. Und: natürlich können auch eigene Gruppen gegründet und Profile erstellt werden.

Jeder kann heute mit einfachen Mitteln ein Blog betreiben oder selbst gedrehte Videoclips ins Netz stellen. Dies kann auch genutzt werden, um Angebote gegen Rassismus und Diskriminierung zu gestalten: Jeder kann eigene Spots gegen Rechtsextremismus auf Videoplattformen wie YouTube veröffentlichen, auf seinem Profil auf Facebook ein Statement gegen Hass und Diskriminierung abgeben, eine kleine Website erstellen und über Neonazis im Netz, die Zeit des Nationalsozialismus oder eigene Aktionen informieren.

(Anmerkung: Teile des Textes „Mit Webprojekten gegen Neonazis im Netz“ wurden mit freundlicher Genehmigung von jugendschutz.net von der Seite <http://www.hass-im-netz.info/> übernommen.)

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 **Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen**
- 6 Interviews

Rechtsextreme Inhalte melden

Betreibern Missbrauch melden

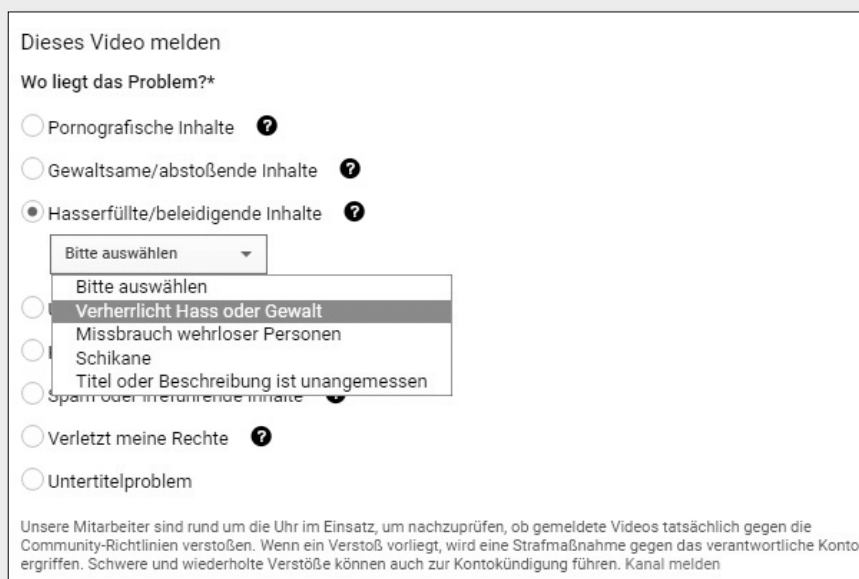
Bei Suchmaschinen-Anbietern, Videoplattformen und den Betreibern Sozialer Netzwerke können rechtsextreme Beiträge oder Hassaufrufe gemeldet werden. Zunächst gilt es festzustellen, ob die Inhalte strafbar sind oder gegen die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) verstoßen. Werden solche Inhalte per E-Mail oder Kontaktformular gemeldet, reagieren die Dienste häufig mit einer Löschung der unzulässigen Inhalte oder der betreffenden Nutzer-Accounts.

Doch auch bei rechtsextremen Inhalten, die nicht auf den ersten Blick strafbar sind bzw. nicht klar gegen die AGB verstoßen, sollte man nicht zögern, sie den Betreibern zu melden. Denn viele Inhalte bewegen sich in einem Graubereich. Hat man selbst das Gefühl, dass die Postings menschenverachtend, rassistisch oder demokratiefeindlich sind, ist es immer ratsam, die entsprechenden Inhalte zu melden. Die Support-Teams der Plattformen schätzen dann ein, ob und wie gegen die Inhalte vorgegangen wird. Obwohl die Betreiber nicht immer mit einer Löschung reagieren, ist die Meldung solcher Inhalte richtig und notwendig.

■ Die Meldung bei YouTube

Um ein Video bei YouTube als unangemessen zu melden, muss man über einen Account eingeloggt sein. Unter dem Video, das gemeldet werden soll,

klickt man auf die drei Punkte und anschließend auf „Melden“. Daraufhin öffnet sich ein Dialogfenster, in dem man sein Anliegen konkretisieren kann.



The screenshot shows the 'Dieses Video melden' (Report this video) form on YouTube. The question 'Wo liegt das Problem?' (Where is the problem?) is followed by several radio button options: 'Pornografische Inhalte', 'Gewaltsame/abstoßende Inhalte', 'Hasserfüllte/beleidigende Inhalte' (which is selected), 'Verherrlicht Hass oder Gewalt', 'Missbrauch wehrloser Personen', 'Schikane', 'Titel oder Beschreibung ist unangemessen', 'Spannend oder irritierende Inhalte', 'Verletzt meine Rechte', and 'Untertitelproblem'. A dropdown menu is open under the selected option, showing a list of specific reasons for reporting, with 'Verherrlicht Hass oder Gewalt' highlighted. At the bottom, there is a disclaimer: 'Unsere Mitarbeiter sind rund um die Uhr im Einsatz, um nachzuprüfen, ob gemeldete Videos tatsächlich gegen die Community-Richtlinien verstoßen. Wenn ein Verstoß vorliegt, wird eine Strafmaßnahme gegen das verantwortliche Konto ergriffen. Schwere und wiederholte Verstöße können auch zur Kontokündigung führen. Kanal melden'.

Das Meldeformular auf YouTube.

Quelle: youtube.com, (abgerufen am 30.3.2017)

Meldestellen

Polizei und Onlinewachen

Die Polizei nimmt bei Straftaten, wie beispielsweise Volksverhetzung, Anzeigen auf. Dies ist inzwischen in vielen Bundesländern auch über Onlinewachen möglich.

jugendschutz.net und hass-im-netz.info

Auf den Webseiten von jugendschutz.net kann man Jugendschutzverstöße über das Online-Beschwerdeformular melden.

Landesmedienanstalten

Auch die Landesmedienanstalten sind als Aufsichtsbehörden im Bereich der Telemedien Anlaufstellen für die Meldung problematischer Internetinhalte. Eine Übersicht finden Sie hier:

🌐 www.die-medienanstalten.de

Die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. (FSM)

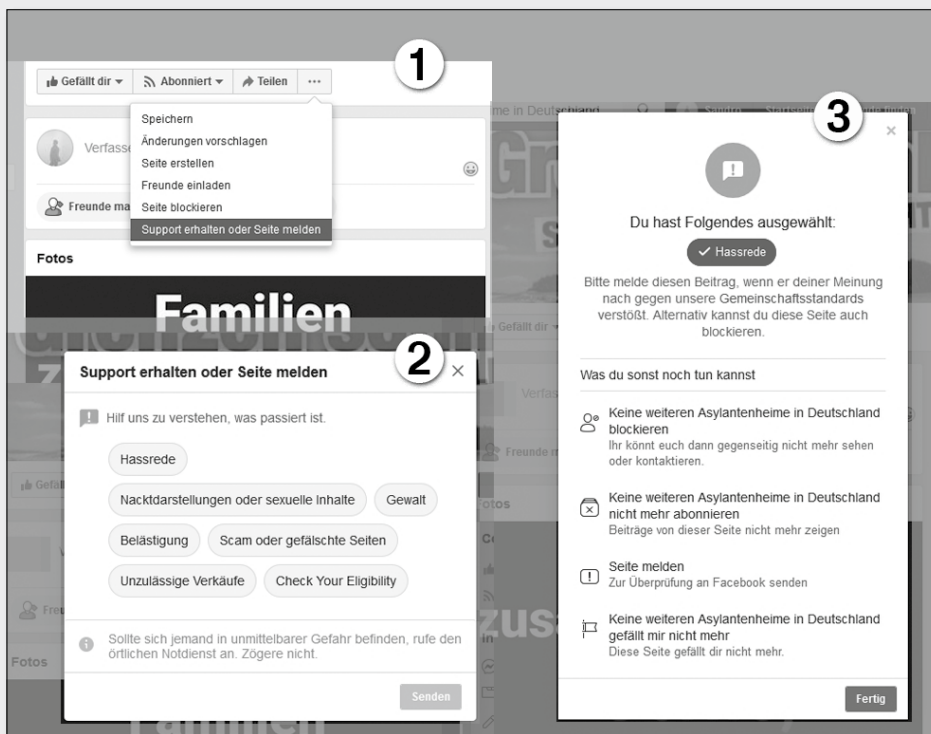
nimmt ebenfalls Beschwerden über Jugendschutzverstöße entgegen.

🌐 www.internet-beschwerdestelle.de

■ Die Meldung bei Facebook

Um eine Gruppe oder ein Einzelprofil bei Facebook als unangemessen zu melden, muss man über ein Account eingeloggt sein. Auf der Profilseite des Profils, das gemeldet werden soll, klickt man auf die drei Punkte neben dem Button „Teilen“.

Im sich öffnenden Menü klickt man auf „Support erhalten oder Seite melden“. Es öffnet sich ein Dialogfenster, in dem man sein Anliegen konkretisieren kann. Am Ende dieses Dialoges klickt man auf den Punkt „An Facebook zur Überprüfung senden“.



Das Meldeformular auf Facebook in 3 Schritten.

Quelle: eigene Darstellung/ Facebook.com, (abgerufen am 30.3.2017)



Die Rechtslage – wer haftet im Netz?

Grundsätzlich haftet zunächst der Autor für die von ihm verfassten und ins Netz eingestellten Inhalte. Dies betrifft natürlich auch rechtsextreme Autoren, die auf ihren Websites strafbare Propaganda oder volksverhetzende Inhalte einstellen. Dies gilt aber genauso für denjenigen, der in einem Gästebuch, einem Blog oder einem Forum strafbare Texte verfasst, auf einer Videoplattform ein volksverhetzendes Video hochlädt oder in einem Sozialen Netzwerk gegen Ausländer hetzt und zu Gewaltmaßnahmen gegen sie aufruft.

Internetdiensteanbieter, bei denen Rechtsextreme ihre Websites abgelegt haben, haften in Deutschland erst ab dem Moment, wenn sie Kenntnis von

rechtswidrigen Inhalten haben. Ohne konkrete Hinweise auf Verstöße sind sie zunächst nicht verpflichtet, selbst aktiv die bei ihnen eingestellten Inhalte zu durchsuchen.

Neben den gesetzlichen Bestimmungen über die Betreiber von Sozialen Netzwerken und Video-Plattformen das Hausrecht auf ihren Plattformen aus und können so in ihren Nutzungsbedingungen festlegen, welches Userverhalten und welche Inhalte von ihnen nicht geduldet werden. Bei deutschen Providern und Plattformbetreibern decken sich die Regeln meist mit den Normen von Strafrecht und Jugendschutz.

Weiterführende Informationen unter

 www.hass-im-netz.info/rechtslage

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

6. Interviews

Rechtsextremismus hat viele Facetten. Einige davon werden in den folgenden Interviews beleuchtet.

Flemming Ipsen: „Risiko, dass junge Menschen in Echokammern gelangen“

Flemming Ipsen ist Koordinator des Bereichs Rechtsextremismus bei jugendschutz.net, dem Kompetenzzentrum für den Jugendschutz im Internet. jugendschutz.net beschäftigt sich seit über 15 Jahren mit Rechtsextremismus im Internet.

Herr Ipsen, jugendschutz.net betreibt im Bereich Rechtsextremismus ein eigenes Monitoring. Welche Inhalte sind für Ihr Anliegen, den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet, besonders relevant?

Rechtsextreme versuchen durch eine Vielzahl von Mitteln und Strategien, junge Menschen für ihre Ideologie zu gewinnen. Hierfür nutzen sie sowohl inhaltlich als auch mit Blick auf ihre Ästhetik Angebote, die an jugendliche Lebenswelten anknüpfen. Musik, Videos von politischen Aktionen oder Memes sind weit verbreitet und bedienen sich nicht selten pop- oder subkultureller Elemente. Aktuelle Themen und gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, für die nicht zuletzt auch junge Menschen nach Erklärungen suchen, werden mit diesen Mitteln auf einfache Darstellung heruntergebrochen und in ein rechtsextremes Weltbild integriert. Ein weiterer Teil rechtsextremer Propagandastrategien sind zudem Inhalte, die vor allem emotional auf junge User wirken sollen. Hier werden nicht selten drastische Gewaltdarstellungen genutzt, um Angst und Hass auf bestimmte Personengruppen oder Ablehnung gegen die offene, demokratische Gesellschaft zu schüren. Bei solchen Inhalten ist die Gefahr besonders hoch, dass die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen negativ beeinflusst wird. So zielt das kontinuierliche Monitoring bei jugendschutz.net zum einen darauf ab, diese Gefahren auf den unterschiedlichen Plattformen des Social Web zu erkennen und Präventionsstrategien zu entwickeln, um Kinder und Jugendliche im Netz zu schützen.

Hierzu gehört auch, Anbieter mithilfe der gewonnen Erkenntnisse gezielt aufzufordern, Verstöße gegen Jugendschutzbestimmungen zu beseitigen. Zum anderen identifiziert jugendschutz.net jugendaffine, rechtsextreme Angebote, Entwicklungen und Trends und bereitet diese Erkenntnisse für die pädagogische Praxis auf.

jugendschutz.net hat sich auch intensiv mit dem Thema Fake-News beschäftigt. Inwiefern sind erfundene und manipulierte Nachrichten problematisch für Jugendliche?

Insbesondere seitdem Flucht und Migration beherrschende Themen öffentlicher Debatten geworden sind, konnte jugendschutz.net einen enormen Zuwachs in Hinsicht auf sogenannte Fake-News beobachten. Falschmeldungen über Geflüchtete, Politiker sowie in der Geflüchtetenhilfe Aktive konnten seit 2015 große Reichweiten erzielen, indem sie tausendfach im Social Web gelikt, kommentiert und geteilt wurden. Rassistische Bewegungen und rechtsextreme Gruppierungen fungieren hier als Katalysatoren. Gerade durch die weite Verbreitung und hohe Veröffentlichungsrate von Fake-News bestand und besteht die Gefahr, dass auch junge Menschen mit diesen konfrontiert werden und sie somit Einfluss auf ihre Weltbilder gewinnen können. Die meisten Falschmeldungen arbeiten dabei mit stark emotionalisierenden Inhalten: explizite Gewaltdarstellungen, eine drastische Sprache und Schilderungen angstschürender Szenarien zielen darauf ab, dass User die Fakten ungeprüft übernehmen und nicht kritisch reflektieren. Durch Verlinkungen manipulierender Nachrichten-seiten untereinander, automatische Vorschlagsalgorithmen sowie die gegenseitige Bestätigung in Kommentarspalten und Gruppen besteht das Risiko, dass junge Menschen in eine „Echokammer“ gelangen und sich hierdurch ein rechtsextremes Weltbild verfestigt.

Welche Absichten verfolgen Angebote, auf denen Fake-News verbreitet werden?

Fake-News kommen in verschiedenen Bereichen vor. Allgemein geht es darum, durch die falsche Darstellung von Ereignissen und Entwicklungen an öffentliche Diskurse anzuknüpfen und diese der eigenen Weltsicht entsprechend zu beeinflussen. Rechtsextreme nutzen Falschmeldungen in erster Linie dazu, Angst vor und Hass auf bestimmte Bevölkerungsgruppen zu schüren. Geflüchtete, Muslime oder schwarze Menschen werden insgesamt als aggressiv, gewaltvoll und bedrohlich dargestellt. Während Betreiber solcher Angebote weitestgehend subtil vorgehen, zeigt sich in den Kommentarspalten, welche Auswirkungen rechtsextreme Fake-News haben können: nicht selten finden sich hier unverhohlene Aufrufe zur Gewalt und volksverhetzende Aussagen. Um diese Stimmung zu erzeugen und zu verstetigen, nutzen sie verschiedene Quellen und beteuern stets ihre journalistische Qualität, während sie etablierte Medien als unseriös und Lügner brandmarken. So soll das eigene Angebot aufgewertet und als Vertreter einer verborgenen Wahrheit gegen Kritik abgesichert werden. Eingebunden in einen rechtsextremen Gesamtkontext wird so schließlich ein exklusives Weltbild vermittelt, das rassistische und antidemokratische Interpretationen gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen nahelegt.

Welche konkreten Tipps zum Erkennen falscher Nachrichten könnten aus Ihrer Sicht im Schulunterricht vermittelt werden?

Um Fake-News zu erkennen, sind vor allem zwei Dinge wichtig: zum einen das Wissen über technische Tools, die dabei helfen können, Falschmeldungen zu entlarven; zum anderen die Befähigung zur Quellenkritik beziehungsweise zu einer kritischen Reflexion von Medieninhalten. Zu Erstem gehört beispielsweise Kenntnis über die Möglichkeiten der Bilderrückwärtsuche. Häufig sind Bilder aus ihrem ursprünglichen Kontext gerissen und in eine Falschmeldung eingebunden. Wird das Netz nach diesem Bild durchsucht und finden sich Treffer, die schon älter sind als die angebliche Meldung, handelt es sich um eine falsche Darstellung. Auf unserer Website werden hilfreiche

Tools näher erläutert: ⓘ <http://www.hass-im-netz.info/toolskennen>. Eine größere Herausforderung stellt die Vermittlung von Medienkompetenz dar. Junge Menschen müssen schon früh zu einer kritischen Reflexion von Medieninhalten befähigt werden, sodass es ihnen möglich ist, Quellen und Inhalte im Gesamtkontext einzuordnen und zu bewerten. Diese umfassende Kompetenz ist nicht zuletzt dadurch von besonders großer Bedeutung, als dass die voranschreitende Medialisierung und Digitalisierung jugendlicher Lebenswelten ein äußerst dynamischer Prozess ist.

Häufig wird dazu aufgefordert, gegen Hass im Netz aktiv Position zu beziehen. Sollte man Jugendliche dazu motivieren, „Counterspeech“ zu leisten? Wenn ja, was sollte dabei beachtet werden?

Online Gegenrede zu leisten und sich stark zu machen gegen Diskriminierung und Hass, kann ein Mittel gegen Hate Speech sein. Auch wenn das Social Web es allen Usern ermöglicht, auf Medieninhalte beispielsweise durch Kommentare zu reagieren, so zeigen Studien, dass die meisten die Inhalte lediglich rezipieren. Kritische Kommentare können hier einen Beitrag dazu leisten, die intendierte Lesart rechtsextremer Falschmeldungen und Hetze zu untergraben. Zudem ist es wichtig, angegriffenen Personengruppen oder Einzelpersonen zu zeigen, dass sie nicht alleine sind. Solidarisierung und Unterstützung durch Kommentare oder auch eine private Nachricht an die betroffene Person können so dem Hass etwas entgegensetzen. Andererseits bestehen auch Risiken beim „Counterspeech“: Schnell kann man selbst auch angegriffen oder endlosen Hetztiraden ausgesetzt sein. Umso wichtiger ist es, auf sich, d. h. sowohl auf seine öffentlichen Daten, aber auch auf seine Kräfte und Psyche, zu achten. Das Melden von unzulässigen Hassbotschaften bei den Plattformbetreibern oder an jugendschutz.net kann nicht nur entlasten, sondern ist ebenfalls eine wichtige Strategie. Aber auch Argumentationshilfen und vorgefertigte Counter-Memes, wie sie das No-Hate-Speech-Movement auf seiner Website ⓘ <https://no-hate-speech.de/> zur Verfügung stellt, können eine wertvolle Stütze beim eigenen Engagement gegen Rechtsextremismus online sein.

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

Sanem Kleff: „Mehr ‚Erwachsenen-Minuten‘ pro Kind“

Sanem Kleff ist Leiterin der Bundeskoordination „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Schulen sind beliebte Propagandaziele von rechtsextremen Kameradschaften und Parteien. Was können die Schulen dagegen unternehmen?

Sie sollten ganz klar machen: Wir schauen nicht weg. Hier kann symbolisch gearbeitet werden, z. B. indem man eine Mülltonne aufstellt, in die die rechtsextreme „Schulhof-CD“ geworfen wird. Symbolisches Handeln alleine genügt aber nicht. Wichtig ist die präventive Arbeit. Die Lehrkräfte, aber auch die Schüler, sollten ein Auge dafür bekommen, wer Mitläufer oder potenzieller Mitläufer ist.

Wie sollte man reagieren, wenn organisierte rechtsextreme Schüler im Unterricht auftreten?

Da ist die präventive Arbeit in der Schule eindeutig zu spät dran. Ich rate dann dazu, ein Aussteigerprogramm zu kontaktieren. Vor allem sollte man jetzt auf alle anderen Schüler schauen. Man kann nie verhindern, dass zehn Schüler an einer Schule rassistisch sind. Aber es wird dann zum Problem, wenn die anderen 300 nichts tun. Wenn die Mehrheit es zulässt, dann kann eine kleine Gruppe durch Einschüchterung immer dominanter werden. So weit darf es nicht kommen.

Rechtsextreme Sprüche an der Schule – und trotzdem wird scheinbar nichts dagegen getan. Warum?

Oft wird nicht rechtzeitig interveniert, das stimmt. Die wenigsten Lehrer allerdings schauen absichtlich weg. Meist ist es so, dass sie es gar nicht richtig mitbekommen. Sie verbringen zu wenig Zeit mit den Schülern, die Strukturen erlauben zu wenig Kommunikation. Zum anderen sind sie oft nicht genügend informiert, sie verstehen die rechten Symbole und Zeichen nicht.

Wenn sich eine Schule gegen Rechtsextremismus positionieren will, wie sollte sie vorgehen?

Jedes Schulgesetz in Deutschland besagt, dass die Schüler zur Achtung vor der Würde der Mitmenschen erzogen werden sollen. Schlimm ist es, wenn es dann

im Alltag heißt: „Wir konnten uns nicht um Rechtsextremismus kümmern, weil die Matheklausuren korrigiert werden mussten.“ Wir sind der Meinung, eine Schule sollte sich selbst dazu verpflichten, gegen Gewalt, Diskriminierung und gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit von Menschen vorzugehen. Dabei kann das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ helfen.

Wie kann eine Schule Ihre Initiative dabei unterstützen?

Die Schule meldet sich bei uns und bekommt den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Damit demonstriert sie ein Selbstverständnis: „Wir setzen uns aktiv ein gegen jede Form von Gewalt und Diskriminierung und menschenverachtender Ideologie“. Das müssen 70 Prozent aller an der Schule Tätigen – Schüler, Lehrer, Verwaltungsangestellte – unterschreiben. Ganz wörtlich: sie setzen ihre Unterschrift darunter. Dann vermitteln wir über unsere regionalen Koordinierungsstellen Materialien, passende Partnerorganisationen und kompetente Referenten. Wir bauen zusammen mit der Schule ein Netzwerk auf – zu anderen Schulen und zu außerschulischen Organisationen. Wir sagen: Lernt möglichst viele Methoden kennen, um mit eurem Selbstverständnis an Projekten zu arbeiten.

Was wünschen Sie sich von den Schulbehörden und der Politik, damit Schulen besser gegen Rechtsextremismus vorgehen können?

Mein erster Wunsch wäre: mehr „Erwachsenen-Minuten“ pro Kind! Alle Schulen, die gut funktionieren, haben Sozialarbeiter oder Sozialpädagogen – also professionelle Kräfte, die tagtäglich Zeit haben für die Schüler. Zum Zweiten sollten die Schulen erkennen, dass man sich Kompetenz von außen in die Schule holen kann. Dafür sollten die Schulen die notwendige finanzielle Ausstattung bekommen. Wichtig ist es aber auch, dass sich die Schulen über ihre Binnenstrukturen klar werden. Ein rechtsextremes Weltbild bedeutet immer eine Hierarchisierung von Menschen, z. B. nach „Rassen“, sexueller Orientierung oder religiöser Zugehörigkeit. Wenn wir das nicht wollen, dann muss die Schule demokratische Gleichheitsprinzipien vorleben. Sie muss faire Mitbestimmung und echte Partizipation im Alltag ermöglichen und individuelle Freiräume schaffen.

Andreas Zick: „Es ist leichter, ein Atom zu zertrümmern als ein Vorurteil“

Prof. Dr. Andreas Zick hat einen Lehrstuhl für Sozialisation und Konfliktforschung an der Universität Bielefeld und ist Mitglied des Instituts für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung.

Sie bezeichnen Hass und Vorurteile gegen Juden, Homosexuelle, Muslime, Schwarze, Zuwanderer oder Frauen als „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“. Welche Motive stecken dahinter?

Menschen äußern Hass und Feindschaft, weil sie sich mit Gruppen identifizieren und als Gruppenmitglieder handeln. Sie werten andere ab, weil diese einer anderen Gruppe angehören. Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit ist sozialpsychologisch betrachtet das wichtigste soziale Motiv. Mit der Abwertung der anderen drücken wir Zugehörigkeit aus, z. B. die Zugehörigkeit zu einer Nation. Die Menschenfeindlichkeit erhält und befördert also die soziale Identität.

Ein weiteres Motiv ist es, die Welt zu verstehen. Menschenfeindliche Argumente erklären, warum in der Welt Ungerechtigkeit und Ungleichheit existieren, die anderen sind verantwortlich. Auch das Bedürfnis nach einer positiven Selbstbewertung ist ein Motiv. Die Abgrenzung von den anderen befördert die Selbstaufwertung und dann auch das zuerst genannte Gefühl der Zugehörigkeit. Auch das Motiv, Vertrauen zu Gruppen herzustellen, gehört dazu. Die Abwertung der anderen befördert das Vertrauen in meiner Gruppe und markiert zugleich, wem ich nicht vertraue. Rechtsextreme und rechtspopulistische Gruppen appellieren an diese kollektiven Motive, und sie suggerieren, dass der menschenfeindliche Umgang mit Gruppen die Motive befriedigen kann.

50 Prozent der Bundesbürger, die Sie 2011 repräsentativ befragt haben, meinen, dass Deutschland in einem gefährlichen Maße überfremdet sei. Wie verbreitet ist gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit beim „normalen“ Bürger?

Ich bin der Meinung, dass Menschenfeindlichkeit in Deutschland weiter verbreitet ist, als es die Mehrheit der Bevölkerung denkt. Sicherlich sind eindeutig rassistische Meinungen eher gering ausgeprägt und

rechtsextreme Ideologien, die an Gewalt appellieren, werden in der Bevölkerung nur wenig geteilt. Aber die Menschenfeindlichkeit ist in der Mitte der Bevölkerung über einen langen Zeitraum stark verankert, wie wir in der Buchreihe „Deutsche Zustände“ immer wieder festgehalten haben.

Ist Rechtsextremismus ein Tabuthema in Deutschland?

Mit den Morden des NSU wurde das Tabu gebrochen. Meines Erachtens gibt es aber größere Probleme als die Frage nach der offenen Diskussion. Wir haben festgestellt, dass viele Bürger vollkommen damit überfordert sind, angemessen zu reagieren, wenn Rechtsextreme sich in ihrer Nachbarschaft festsetzen. Sie spielen – ähnlich wie viele Politiker – das Problem herunter. Rechtsextremismus ist dann kein Tabu, aber oft ein Grund, die Gardine vors Fenster zu ziehen und nicht hinzusehen oder einzugreifen. Dazu kommt eine hohe Akzeptanz rechtspopulistischer Positionen, die weniger gewalttätig erscheinen, ideologisch aber immer näher an rechtsextreme Positionen heranrücken.

Welches sind gesellschaftlich gesehen die besten Strategien gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit?

Eines auf keinen Fall: nichts tun und anderen das Problem überlassen. Albert Einstein meinte, es sei leichter, ein Atom zu zertrümmern als ein Vorurteil. Alle Programme, die interkulturelle Kontakte, die Akzeptanz von Vielfalt und die Erinnerung an die Normen der Demokratie befördern, sind empfehlenswert und wissenschaftlich gut geprüft. Insbesondere müssen langfristige Projekte her, denn das Aufgeben von Vorurteilen ist ähnlich wie das Sprachenlernen. Es ist oft viel einfacher, ein Vorurteil zu äußern, als es zurückzuhalten.

- 1 Pädagogische Überlegungen zu Rechtsextremismus als Unterrichtsgegenstand
- 2 Die rechtsextreme Szene
- 3 Hippe Internetseiten und faszinierende Aktionen – rechtsextreme Propaganda im Netz
- 4 Praxisbeispiele – wie rechtsextreme Agitation im Netz funktioniert
- 5 Gegenstrategien im Web – aktiv Rechtsextremismus stoppen
- 6 Interviews

Andrea Röpke: „Widerstand ist national“ lockt auch junge Mädchen

Andrea Röpke ist Journalistin und Autorin, unter anderem von „Mädelsache! Frauen in der Neonazi-Szene“, „Neonazis in Nadelstreifen“ und „Braune Kameradschaften. Die neuen Netzwerke der militanten Neonazis“.

Sie haben intensiv über das bislang wenig beachtete Thema „Frauen im rechtsextremen Spektrum“ recherchiert. Welche Rolle spielen Frauen im Rechts-Extremismus?

Mädchen und Frauen sind fester Bestandteil der Szene. Sie stabilisieren die nationalistische Bewegung nach innen, tragen menschenverachtende Ideologien bewusst nach außen und sind dabei nicht weniger fanatisch als die Männer. Neonazistinnen sind ebenso Überzeugungstäterinnen, werden jedoch in der Öffentlichkeit weniger als solche wahrgenommen und sogar verharmlost.

Wie kommt es, dass Frauen trotz der eher frauenfeindlichen Einstellung von Rechtsextremen („Frauen gehören an den Herd“) eine gewisse Rolle in der Szene spielen?

Ja, das wirkt auf viele verwunderlich. Frauen hat es seit 1945 immer in der Neonazi-Szene gegeben, sie waren vor allem in Hintergrundorganisationen wie der Knasthilfe, kulturellen Vereinen, erzieherisch-militanten Gruppen wie der Wiking-Jugend oder anderen aktiv. Heute begeben sich junge moderne Frauen unter anderem bei den Autonomen Nationalisten oder in völkischen Gruppen freiwillig in eine von Unfreiheit geprägte Szene, die oft nicht mal den Anspruch hat, Gleichberechtigung vorzutäuschen. Dort herrscht ein biologistisches Weltbild vor, bei dem das Geschlecht über die Rollenzuteilung entscheidet. Dennoch zieht es nicht nur junge Frauen, sondern auch ältere in dieses Spektrum. Die meisten finden Anerkennung über ihre Definition als „deutsche Mutter“, sie nennen sich sogar selbstbewusst „Volksmütter“ oder „Mutterfrauen“. Sie träumen von der „Volksgemeinschaft“, die der harten modernen Leistungsgesellschaft entgegengesetzt werden soll.

Gibt es besondere Strategien, um junge Mädchen anzuwerben?

Ja, durchaus. In den scheinbar führerlosen Strukturen der Freien Kameradschaften, ausgestattet mit dem Lifestyle der aggressiv-kämpferischen Autonomen Nationalisten, können sich vor allem junge Mädchen in den Metropolen, aber auch Kleinstädten austoben. „Widerstand ist national“, dieser Slogan lockt auch sie. Sie wollen etwas machen und sehen ihre Chance bei den Neonazis. Auch über Brauchtumpflege oder deutsches Volkstum lockt man sie an. In der Praxis heißt das: Sonnenwendfeiern, Lagerfeuerromantik, Naturglaube, Volkstanz und Singkreise. Parolen wie „Erziehung ist eine nationale Lebensaufgabe“, „Nationalismus ist auch Mädelsache“, binden Frauen gezielt ein.

Gerade auch die NPD öffnet sich gezielt Frauen gegenüber. Welche Rolle spielen sie dort?

Zur 1964 gegründeten NPD gehörten immer Frauen, vor allem in der mittleren Ebene haben sie sich Freiräume erkämpft. Seit Mitte der 1990er-Jahre öffnete sich die NPD auch sozialen Themen, dem Umweltschutz (gleich Heimatschutz), der Erziehung in der deutschen Familie oder der Jagd auf Pädophile. Sie setzt Frauen gezielt strategisch ein. Junge Mädchen und Frauen sind Teil der Strategie der „kommunalen Verankerung“, die die Neonazis auch „nationale Graswurzelarbeit“ nennen. Vor allem Frauen aus den neuen Bundesländern sind zunehmend bereit, die Neonazi-Politik offen nach außen zu tragen. Sie übernehmen z. B. immer häufiger kommunale Mandate der NPD. Wo die Neonazi-Szene keine Dominanz in Vereinen, Kultur oder pädagogischen Bereichen ausüben kann, baut sie sich gern eigene Strukturen auf, die Parole lautet: „Eine nationale Gegenkultur schaffen.“ Gerade in diesem Bereich billigt man den Frauen eine starke Präsenz zu. Ihr Ziel ist ebenso wie das der Männer, die Demokratie und Gleichberechtigung abzuschaffen und eine homogene, rassistische „Volksgemeinschaft“ aufzubauen.

Wie beeinflussen rechtsgesinnte Frauen als Mütter ihre Kinder?

Je gefestigter die jungen Mütter sind, umso eher sind natürlich auch die Kinder betroffen. Junge Neonazis gehören oft schon zur zweiten oder dritten Generation sogenannter Sippen. Bereits ihre Großeltern oder Eltern hingen der NS-Ideologie an, viele Ehepaare lernten sich in der Szene kennen. Diese Kinder wachsen in der rechten Gemeinschaft auf. Die „Sippe“ hat das Sagen, Lehrer oder Erzieherinnen werden nicht als Autoritäten anerkannt. Diese Kinder sind häufig auffällig und verstört. Kinder aus diesen neonazistischen gefestigten Kaderfamilien sind schwer zu erreichen.

Wie stark ist der Einfluss der rechtsextremen Frauen im Bildungssystem?

Frauen und Mütter in der rechten Szene sehen ihre Berufung oft in sozialen oder pädagogischen Berufen. Die NPD-Zeitung „Deutsche Stimme“ mobilisierte z. B. 2010 dazu, als junge Frau eine erzieherische Tätigkeit zu übernehmen. Diese Einstellung entspricht dem biologistischen Weltbild der Neonazis: Frauen seien demnach „naturgegeben“ prädestiniert zur Kindererziehung. Wie stark der Einfluss dieser Frauen auf das Bildungssystem ist, lässt sich schwer einschätzen, weil es keine Erhebungen dazu gibt. Tatsächlich werden aber immer mehr Fälle von Pädagoginnen und Erzieherinnen bekannt, die in der Neonazi-Szene aktiv sind. Über einen besonders heiklen Fall berichteten wir 2011 in der „tageszeitung“. Eine Lehrerin aus Nordfriesland hatte sich unter Pseudonym führend im Kreisverband der NPD eingebracht und parallel dazu versucht, mindestens einen ihrer 15-jährigen Schüler für die NPD-Jugendorganisation anzuwerben. Mails an ihren Schüler hatte sie mit „Heil Dir“ oder „88“ gekennzeichnet.

Wie erkennt man sie? Was kann man dagegen tun, z. B. als Kollege?

Wichtig ist es, frühzeitig aufmerksam zu werden, nicht zu lange wegzuschauen. Rassistische Sprüche, verherrlichte NS-Ideologie, Ablehnung des Grundsatzes „Alle Menschen sind gleich“, einschlägige Musik, Bücher, Kleidung oder Codes und Zeichen sollten wahrgenommen werden; dazu gibt es Informationsmaterial und Präventionsstellen. Ist eine Schule, ein Kindergarten oder Ähnliches betroffen, dann sollte sich schnell informell vernetzt werden. Niemand muss allein zum Helden werden und sich Neonazis mit ihrer geschulten Ideologie entgegenstellen. Gut ist es, sich Hilfe zu holen und zusammen zu beraten, was getan werden kann.

Je länger extrem rechten Eltern oder Pädagogen Freiräume gewährt werden, umso mehr können sie sich etablieren. Die Praxis zeigt, dass sie sich dann schnell Verstärkung holen. Einrichtungen, in denen es keinen Widerstand gegen Einflussnahme von rechts gibt, sind besonders begehrt bei ihnen. Wenn erst mal drei, vier Neonazi-Familien ihre Kinder in einer Kita angemeldet haben, dann wird die Auseinandersetzung natürlich immer schwieriger.

Links und weiterführende Informationen

Meldestellen

Polizei und Onlinewachen

Die Polizei nimmt Straftaten im Internet auf, wie beispielsweise Volksverhetzung. Dies ist inzwischen in vielen Bundesländern auch über Online-Wachen möglich.

www.hass-im-netz.info

Ein Angebot von jugendschutz.net, auf dem man Jugendschutzverstöße über Online-Beschwerdeformulare melden kann.

Landesmedienanstalten

Auch die Landesmedienanstalten sind als Aufsichtsbehörden im Bereich der Telemedien Anlaufstellen für die Meldung problematischer Internetinhalte. Eine Übersicht finden Sie hier:

www.die-medienanstalten.de

FSM, www.internet-beschwerdestelle.de

Die Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. (FSM) nimmt ebenfalls Beschwerden über Jugendschutzverstöße entgegen.

www.bundesverband-mobile-beratung.de

Webseite des Bundesverbands Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus mit Kontaktdaten zu allen Beratungsstellen in Deutschland

www.verband-brg.de

Webseite des Bundesverbands unabhängiger Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Deutschland

www.bnr.de

Blick nach Rechts berichtet aktuell über rechtsextreme Gruppierungen und Szenen in Deutschland

www.endstation-rechts.de

Endstation Rechts liefert Hintergrundberichte zur rechtsextremen Szene

<http://blog.zeit.de/stoerungsmelder>

Der Störungsmelder der ZEIT veröffentlicht aktuelle Informationen zur rechtsextremen Szene

<https://correctiv.org/faktencheck/>

Gemeinnütziges Recherchezentrum investigativer Journalisten, die sich zum Ziel gesetzt haben Missstände aufzudecken und Fake News zu enttarnen

www.tagesschau.de/faktenfinder

ARD-Faktenfinder

Webseiten

www.klicksafe.de/rechtsextremismus

Informationen zu Rechtsextremismus im Internet und weitere Materialien für den Unterricht

www.hass-im-netz.info

Informationen von jugendschutz.net zu Extremismus

www.belltower.news

Portal der Amadeu Antonio Stiftung zu Themen rund um Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

www.bpb.de/Rechtsextremismus

Dossier zu Rechtsextremismus der Bundeszentrale für politische Bildung

www.demokratie-leben.de

Webseite zum Bundesprogramm gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit

Weiterführende Literatur

Amadeu Antonio Stiftung: „Geh sterben!“ – Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet, Berlin 2015

www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/hatespeech.pdf

Mit der Broschüre „Geh sterben!“ – Umgang mit Hate Speech und Debattenkultur im Internet widmet sich die Amadeu Antonio Stiftung dem Thema Hate Speech und Debattenkultur und gibt einen Überblick über aktuelle Erscheinungsformen.

Broschüre: Das Versteckspiel

www.dasversteckspiel.de

Die Broschüre bietet sehr fundiert Hintergründe zu neofaschistischen Jugendkulturen und deren Lifestyle. Besonders informativ: Fotos von Rechtsextremen, die über die (szeneinternen) Codes der Rechtsextremen informieren.

klicksafe-Broschüre „Rechtsextremismus im Internet – Tipps für Eltern: So schützen Sie Ihr Kind gegen rechtsextreme Inhalte im Netz“

www.klicksafe.de/service/materialien/broschueren-ratgeber/rechtsextremismus-im-internet-tipps-fuer-eltern

Diese Broschüre möchte Eltern darüber informieren, wie rechtsextreme Gruppierungen das Netz nutzen, was das Gesetz sagt, wie rechtsextreme Inhalte im Netz erkannt werden können und wie Eltern ihr Kind fit machen können, damit umzugehen. Sollten Eltern die Sorge haben, dass ihr Kind in die rechtsextreme Szene abrutscht, finden sich zudem passende Ansprechpartner und Beratungsstellen.

Der goldene Aluhut: Der Reichsbürger-Leitfaden. Ist Deutschland souverän?, Berlin 2017

http://blog.dergoldenealuhut.de/wp-content/uploads/GAH_RB_Brosch%C3%BCre_WEB.pdf

Die Webseite „Der goldene Aluhut“ beschäftigt sich seit Jahren mit Verschwörungstheoretikern. 2017 ist ihre Broschüre über Reichsbürger erschienen. Die Broschüre enthält eine Erklärung des Begriffs „Reichsbürger“ sowie eine kurze Darstellung der Geschichte der Reichsbürgerbewegung. Zudem stellt sie die Strukturen der Reichsbürger und deren gängige Thesen dar. In einem abschließenden Kapitel werden Tipps für den Umgang mit Reichsbürgern erteilt.

Attia, Iman; Häusler, Alexander; Shooman, Yasemin: Antimuslimischer Rassismus am rechten Rand, Münster 2014

Benz, Wolfgang: Antisemitismus: Präsenz und Tradition eines Ressentiments, Schwalbach im Taunus 2015

Benz, Wolfgang: Sinti und Roma: Die unerwünschte Minderheit: Über das Vorurteil Antiziganismus, Berlin 2014

Pingel, Andrea; Rieker, Peter: Pädagogik mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen. Ansätze und Erfahrungen in der Jugendarbeit. Deutsches Jugendinstitut, Leipzig 2002

Röpke, Andrea: 2017 Jahrbuch rechte Gewalt: Chronik des Hasses, München 2017

Röpke, Andrea; Speit, Andreas: Blut und Ehre – Geschichte und Gegenwart rechter Gewalt in Deutschland, Bonn 2013 (erhältlich bei der Bundeszentrale für politische Bildung)

Röpke, Andrea; Speit, Andreas: Mädelsache – Frauen in der Neonazi-Szene, Berlin 2011

Salzborn, Samuel: Rechtsextremismus – Erscheinungsformen und Erklärungsansätze, Berlin 2016 (erhältlich bei der Bundeszentrale für politische Bildung)

Scherr, Albert: „Kommunikationsfähigkeit ist gefragt“ – Forderungen aus der Wissenschaft

www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41405/analyse-albert-scherr;

Stand: 4.02.2008

Staud, Toralf; Radke, Johannes: Neue Nazis – Jenseits der NPD: Populisten, Autonome Nationalisten und der Terror von rechts, Köln 2012

Weiß, Volker: Die autoritäre Revolte – Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes, Stuttgart 2017



Studien und Broschüren

Broschüre: Vernetzter Hass – Wie Rechtsextreme im Social Web Jugendliche umwerben, Jugendschutz.net 2017

www.jugendschutz.net/fileadmin/download/pdf/Broschuere_Vernetzter_Hass.pdf

Studie: Demuth, Christian: Politische Bildung nach Pegida, Friedrich-Ebert-Stiftung 2016 <http://library.fes.de/pdf-files/dialog/12324-20160209.pdf>

Studie: Zick, Andreas; Küpper, Beate ; Krause, Daniela: Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016; Friedrich-Ebert-Stiftung 2016

Studie: Held, Josef; Hackl, Rita; Bröse, Johanna: Rechtspopulismus und Rassismus im Kontext der Fluchtbewegung. Politische Orientierungen von jungen Auszubildenden in Baden-Württemberg, Rosa Luxemburg Stiftung 2017 https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Studien/Studien_6-17_Rechtspopulismus.pdf

Heitmeyer, Wilhelm: Deutsche Zustände, Folge 10, Berlin 2011

Ein Artikel über diese Langzeitstudie, die über zehn Jahre lief: www.netz-gegen-nazis.de/artikel/deutsche-zustaende-2011-rechtsextremismus-rassismus-1817

○ Filme, Spots und andere Medien:

Filmtipp: Die Kriegerin

Der deutsche Spielfilm aus dem Jahr 2011 zeigt ein sehr authentisches Bild von rechtsextremen Frauen. Empfehlenswert ist dazu auch das Unterrichtsmaterial www.kinomachtschule.at/data/kriegerin.pdf

Filmtipp: Blut muss fließen – Undercover unter Nazis

Der Film zeigt die Undercover-Recherchearbeit des Journalisten Thomas Kuban, der Neonazi-Konzerte und das Rechtsrock-Milieu dokumentiert. Die Recherchen sind auch als Buch beim Campus Verlag erhältlich.

YouTube Initiative #NichtEgal, in Kooperation mit klicksafe

Kein Raum für Rechts – Das Nazizimmer

www.kein-raum-fuer-rechts.de

Ein digitaler Raum gibt Einblicke in die Gefahren extrem rechtsgerichteter Bewegungen: Mit einer interaktiven Plattform informieren die Journalistin Andrea Röpke und das Zentrum Demokratische Bildung darüber, wie man Neonazis erkennt. Kernzielgruppe ist dieselbe wie die, die Neonazis suchen: junge Menschen.

Hooligans gegen Satzbau – Initiative gegen Rechtsschreibung

<http://hogesatzbau.de>

Die #HoGeSatzbau sind eine Initiative, die mit den Stilmitteln Ironie und Satire arbeitet und sich dabei übertriebener Klischees, bevorzugt aus den radikalen Spektren bedient, um diese zu entkräften.

medienblau gGmbH, Agentur für Medienbildung und Medienproduktion

www.on-bildungsmedien.de

Medienpakete: Extrem rechts! Neonazismus in Deutschland und Gegen Rechts! Handlungsstrategien für die Schule und Kulturelle Vielfalt leben – Gegen Vorurteile und Diskriminierung

Zielgruppe: Einsatz in Jugendgruppen/Schulklassen, ab 14 Jahren. Inhalt: Reportage, Erklärfilme, Audio und Bildmaterial, interaktives Arbeitsmaterial

✍ Arbeit an Schulen

klicksafe-Projektvorschlag „Lauter als Hass“

www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/klicksafe_Materialien/Lehrer_Allgemein/Projektvorschlag_lauteralshass.pdf

klicksafe-Stundenentwurf zu Eko Fresh's Rapsong „Aber“ www.klicksafe.de/themen/rapsong-aber

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

www.schule-ohne-rassismus.org

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage ist ein Projekt für alle Schulmitglieder. Es bietet Schülern die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten und bürgerschaftliches Engagement zu entwickeln.

Netzwerk für Demokratie und Courage e.V.

www.netzwerk-courage.de

Das Netzwerk für Demokratie und Courage (NDC) ist ein bundesweites Netzwerk, das von jungen Leuten getragen wird und sich für Demokratieförderung und gegen menschenverachtendes Denken engagiert. Das Hauptaufgabenfeld des NDC ist die Ausbildung als Multiplikatoren sowie die Durchführung von Projekttagen, Seminaren und Fortbildungen an Schulen, Berufsschulen, Bildungseinrichtungen sowie für viele andere Gruppen.

Faltblatt Achtung Hinterhalt!

https://www.hass-im-netz.info/fileadmin/user_upload/hass_im_netz/documents/Juschu-Faltblatt-Webansicht.pdf

Das Faltblatt gibt Informationen darüber, wie Rechtsextreme im Social Web mit Fake News Meinungen manipulieren können. Es beinhaltet Tipps, was man dagegen tun kann.

Erlebniswelt Rechtsextremismus – modern – subversiv – hasserfüllt. Hintergründe und Methoden für die Praxis der Prävention www.wochenschau-verlag.de/erlebniswelt-rechtsextremismus-2131.html

Die Neuauflage der Publikation geht den Strategien nach, die hinter der Erlebniswelt Rechtsextremismus stehen. Im Blickpunkt sind vor allem Musik und Websites der Szene. Zugleich stellt die Broschüre Methoden und Ansätze vor, um in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit mit Jugendlichen den kritischen Blick auf den Rechtsextremismus zu schärfen. Erhältlich bei www.bpb.de sowie einigen Landeszentralen für politische Bildung

Demokratie ist (k)ein Kindergeburtstag

www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/lola-handreichung-internet.pdf

Handreichung für Kindertagesstätten, die sich mit Rechtsextremismus im Alltag von Pädagogen auseinandersetzen

Unterrichtsmaterialien zum Thema Antisemitismus

www.tu-berlin.de/fakultaet_i/zentrum_fuer_antisemitismusforschung/menue/publikationen/unterrichtsmaterialien

Zentrum für Antisemitismusforschung in Kooperation mit OSZE/ODIHR und dem Anne Frank House Amsterdam

DGB-Jugend Aktionskarten gegen Nazis

http://jugend.dgb.de/dgb_jugend/material/bildungsmaterialien/++co++caee4fc4-63f7-11e4-8ad9-525400808b5c

Unser Haus der Kinderrechte – Menschenrechtsbildung für demokratische Kultur

www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/kinderrechte.pdf

Eine gute Schule wird nicht ohne die Beachtung der Kinderrechte auskommen. Dieses Heft enthält einen Querschnitt aus Überlegungen und Erfahrungen zum Thema Kinderrechte und Anerkennungskultur.

vielfalt mediathek – Bildungsmaterialien gegen Rechtsextremismus, Menschenfeindlichkeit und Gewalt
www.vielfalt-mediathek.de

Die Vielfalt-Mediathek ist ein Gemeinschaftsprojekt des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbildung (IDA) e. V. und dem DGB Bildungswerk. Sie ist ein Informationsportal für Multiplikatoren der außerschulischen und schulischen Bildungsarbeit sowie für engagierte Bürger, die Informationen und Material suchen.

Beratung für Betroffene

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus

www.bundesverband-mobile-beratung.de/angebote/vor-ort

Übersicht des Bundesverbandes Mobile Beratung über die Mobilen Beratungsstellen gegen Rechtsextremismus in den einzelnen Bundesländern

Onlineberatung gegen Rechtsextremismus

www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de

Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

<http://verband-brg.de/index.php/ueber-uns/mitglieder>

Übersicht über die Mitgliederorganisationen des Verbandes der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

HateAid: <https://hateaid.org>

HateAid hilft Betroffenen von digitaler Gewalt mit Beratungen durch geschulte Betroffenenberater*innen. Diese erfolgt telefonisch, per Chat, Mail oder im persönlichen Gespräch.

Zivile Helden

www.zivile-helden.de/

Der interdisziplinäre Forschungsverbund analysiert bestehende Präventionsaktivitäten in Onlinemedien und deren Rezeption in sozialen Onlinenetzwerken. Ziel ist die Entwicklung von Empfehlungen für die kriminalpräventive Kommunikation.

Aussteigerberatung

<http://ausstieg-zum-einstieg.de/index.php/ueber-uns/mitglieder>

Übersicht über die Mitgliederorganisationen der Bundesarbeitsgemeinschaft „Ausstieg zum Einstieg“

WEISSER RING. Gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Kriminalitätsopfern und zur Verhütung von Straftaten e. V.

www.weisser-ring.de

NummergegenKummer

www.nummergegenkummer.de

Telefon- und Internetberatung, auch von Jugendlichen für Jugendliche

BKE-Beratung

www.bke-beratung.de

Die Onlineberatungsangebote der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung

EXIT-Deutschland

www.exit-deutschland.de

Die Initiative hilft Menschen, die mit dem Rechtsextremismus brechen und sich ein neues Leben aufbauen wollen. Der EXIT Aktionskreis <http://ak-exit.de> führt Aktionen durch, die die Öffentlichkeit für Hass und rechtsextremes Gedankengut sensibilisieren sollen wie z. B. die Spenden-Aktion „Hass hilft“ www.hasshilft.de

Übersicht über die Arbeitsblätter

Übersicht über die Arbeitsblätter

Das Material ist geeignet für den Einsatz ab Klasse 9 und kann eingebettet werden in den Politik-, Gemeinschaftskunde-, Geschichts- und Ethikunterricht.

AB	Titel	Methoden und Organisationsformen	Lernziel	Zeit in Std. à 45 Min.	Zugang Internet/PC
AB 1	Diskriminierung im Alltag – Augen auf!	Methode Türsteher, Mindmap oder Placemat, Fragebogen, Raumskala; 3 Blätter mit den Aufschriften „diskriminierend“, „weiß nicht“ oder „nicht diskriminierend“ vorbereiten Gesamtgruppe (Türsteher und Raumskala), Einzelarbeit (Fragebogen)	Rassismus und Ausgrenzung wahrnehmen und Definition von Diskriminierung und Rassismus kennenlernen	1	nein
AB 2	Rassismus hat viele Gesichter	Interview	Die Rolle von Vorurteilen bei rassistisch motivierten Gewalthandlungen aus der Mitte der Gesellschaft erkennen können	1–2	ja (für Video zum Einstieg)
AB 3	Auf der Flucht	Animations-Video / Fantasiereise, Blitzlicht, Übung „Rucksack packen“	Sich in eine Fluchtsituation hineinversetzen und mögliche Gedanken und Gefühle der Geflüchteten nachempfinden können	1	ja (für Video zum Einstieg)
AB 4	Rechtsextreme Einstellungen – Durchschauen!	Blitzlicht, Zuordnung von Kärtchen, Internetrecherche, Präsentation der Rechercheergebnisse Gruppen	Merkmale rechtsextremer Einstellungen kennenlernen und in Internetangeboten erkennen können	1	nein
AB 5	Rechtsextreme Online-Profile – Aussagen zählen, nicht Aussehen!	Profil gestalten (Vorlage) Plenum	Rechtsextreme in Sozialen Netzwerken erkennen können	1	nein (Videoclip direkt im Internet zeigen oder vorher herunterladen)
AB 6	Rechtsextreme Inhalte im Web 2.0 – Genau hinschauen!	Internetrecherche, Analysebogen Partner- oder Einzelarbeit	Rechtsextreme Inhalte und menschenfeindliche Aussagen in Web-2.0-Angeboten erkennen und angemessen darauf reagieren können	1	ja

Methodisch-didaktische Hinweise

AB 7	Rechtsextreme Musik – Genau hinhören!	Akrostichon, Musiktextanalyse, Beschreibung eines Meldevorgangs bei YouTube Einzelarbeit, Partnerarbeit, Plenum	Rechtsextreme Botschaften aus Musikstücken heraus-hören können und die Melde-funktion beim Videoportal YouTube kennenlernen	1	nein (Lied aus dem Internet vorspielen, kein Zugang für SuS nötig)
AB 8	Recht und Gesetz – Verbote kennen!	Fallbeispiel Gruppen- oder Partnerarbeit	Rechtsextreme Online-Inhalte auf Grundlage von Gesetzen rechtlich einordnen können	1	nein
AB 9	Zivilcourage – Aufstehen gegen rechts-extreme Meinungs-mache!	Stationenbetrieb Gruppen	Verschiedene Reaktionsmög-lichkeiten auf rechtsextreme Aktionen und Botschaften kennenlernen	abhängig von der Anzahl der Stationen	ja, Computerraum (falls möglich)
Zusatz-AB online	Humor oder Men-schenverachtung – Grenzen kennen! Zum Download auf www.klicksafe.de/rechtsextremismus	Stummer Impuls, Placemat/Handyumfrage, Sammlung; Analyse Facebook-Webseite Plenum, Gruppen	Menschenverachtende Inhalte, die auf gängigen Vorurteilen basieren, in „Humor“- und „Tasteless“-Angeboten erkennen	1	nein

Hinweis:

Zusatzinformationen zum Material finden Sie hier:  www.klicksafe.de/rechtsextremismus

Methodisch-didaktische Hinweise

Arbeitsblatt	AB 1
Titel	Diskriminierung im Alltag – Augen auf!
Ziele	Rassismus und Ausgrenzung wahrnehmen und Definition von Diskriminierung und Rassismus kennenlernen
Ungefähre Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Methoden und Organisationsformen	Methode Türsteher, Mindmap oder Placemat, Fragebogen, Raumskala; 3 Blätter mit den Aufschriften „diskriminierend“, „weiß nicht“ oder „nicht diskriminierend“ vorbereiten; Gesamtgruppe (Türsteher und Raumskala), Einzelarbeit (Fragebogen)
Zugang Internet/PC	nein

Verlaufsplanung

Einstieg

Mit der Methode „Türsteher“ machen Jugendliche eigene Ausgrenzungserfahrungen, die in einem anschließenden Gespräch reflektiert werden sollen.

**Methode Türsteher**

Die Klasse begibt sich vor die Klassenzimmertür: „Ihr steht vor einem Club und wartet auf den Einlass.“ Zwei Freiwillige bleiben im Zimmer und nehmen die Rollen von Türsteher*innen ein. Die Türsteher*innen verweigern manchen SuS den Zutritt aufgrund abgesprochener willkürlicher Merkmale (z. B. blaue Augen, Brillenträger, weiße Schuhe ...).

Auswertung

*Wie fühlt man sich, wenn man zurückgewiesen wird? Wie fühlen sich die Türsteher*innen? Was haben die anderen Wartenden empfunden? Welche Vermutungen habt ihr, nach welchen Kriterien ausgewählt wurde? Kennt ihr weitere Beispiele für Ausgrenzung und Benachteiligung?*

Erarbeitung

Was ist Diskriminierung? Was ist Rassismus? Definitionen mit der Klasse entwickeln, z. B. mithilfe von Mindmapping oder Placemat. Die eine Hälfte der Klasse könnte eine Definition für Diskriminierung, die andere Hälfte eine Definition für Rassismus entwickeln. Rassismus sollte als ein Aspekt von Diskriminierung herausgearbeitet werden (© www.politischebildung.com/pdfs/bundschuh_1332.pdf).

**Definitionen**

- Diskriminierung ist die ungleiche Behandlung von Menschen aufgrund einzelner Merkmale. Gemäß Artikel 3 Absatz 3 des deutschen Grundgesetzes darf niemand „wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden“. (Quelle: www.gesetze-im-internet.de/gg/art_3.html, Stand: 21.2.2017)
- Rassismus bedeutet „... jede auf der Rasse, der Hautfarbe, der Abstammung, dem nationalen Ursprung oder dem Volkstum beruhende Unterscheidung, Ausschließung, Beschränkung oder Bevorzugung ...“. (Quelle: www.humanrights.ch/de/Instrumente/UNO-Abkommen/Rassismus/index.html, Stand: 9.9.2016)

Fragebogen Diskriminierung

Auf dem Fragebogen befinden sich Aussagen, die auf gängigen gesellschaftlichen Vorurteilen basieren. Hinter jedem Satz gibt es die Möglichkeit, „diskriminierend“, „weiß nicht“ oder „nicht diskriminierend“ anzukreuzen.



Wer steckt hinter den Aussagen?

1. Angela Merkel
- 2.–3. Aussagen von Pegida-Anhängern, Quelle: www.spiegel.de/politik/deutschland/pegida-in-dresden-die-kruden-aussagen-der-demonstranten-a-1008735.html
4. Aussage aus der „Mitte“-Studie
(Jahr 2016 > 50% Zustimmung der Befragten im Vgl. zu 30,2% im Jahr 2011)
- 5., 6. + 10. von der Webseite www.derbraunemob.de
8. Dieter Bohlen
12. aus dem Flyer „Altersdiskriminierung – und was tun?“ – www.lsv-nrw.de
13. von der Webseite www.gewichtsdiskriminierung.de
14. von der Webseite www.gender-mainstreaming.net
15. von der Webseite www.advsh.de

Die SuS sollen nicht lange nachdenken, sondern spontan und „aus dem Bauch heraus“ ankreuzen. Es geht nicht darum, Antworten anzukreuzen, die Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte gerne hören würden. Der Fragebogen ist anonym, er bleibt bei den SuS und wird nicht eingesammelt. Am Ende des Fragebogens hat jeder selbst außerdem die Möglichkeit, eine bekannte rassistische oder diskriminierende Aussage aufzuschreiben, die bei der Methode Raumskala „zur Beurteilung“ in die Klasse gegeben werden kann.

Sicherung

Methode Raumskala



Raumskala

Die Sitzordnung muss so verändert werden, dass ein breiter Mittelgang oder eine breite stuhlfreie Diagonale im Raum entsteht. Die Leitung verteilt drei DIN-A4-Blätter mit den Aufschriften „diskriminierend“, „weiß nicht“ oder „nicht diskriminierend“ entlang dieser Längs- bzw. Diagonalachse. Die Leitung oder ein Jugendlicher verliest einige Aussagen und bittet um Positionierung.

Auswertung *Warum steht ihr auf dieser Position? Welche Argumente habt ihr dafür?*

Wer hat ein Gegenargument? Eine gemeinsame Grundlage für die Beurteilung könnten die erarbeiteten Definitionen zu Diskriminierung und Rassismus sein.

Wenn zu einer These eine allzu einheitliche Gruppenposition besteht, dann kann die leitende pädagogische Fachkraft aus ihrer Leitungsrolle vorübergehend aussteigen (deutlich markieren: „Ich moderiere jetzt nicht mehr, sondern diskutiere mit.“) und provokante Gegenargumente im Sinne eines „Advocatus Diaboli“ (Gegenredners) formulieren.

Hinweis: Es kann auch sein, dass jemand in der öffentlichen Diskussion eine etwas andere Meinung vertritt als die, die er oder sie angekreuzt hatte. Das ist aber völlig in Ordnung und kann den Jugendlichen auch so vermittelt werden.



Zusatzaufgaben

- „Lauter als Hass“
Projektvorschlag von klicksafe
 www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/klicksafe_Materialien/Lehrer_Allgemein/Projektvorschlag_lauteralshass.pdf
- klicksafe- Stundenentwurf zu Eko Fresh's Rapsong „Aber“
 www.klicksafe.de/themen/rapsong-aber
- Die YouTube Initiative # NichtEgal, in Kooperation mit klicksafe setzt sich gegen Hass und Vorurteile im Netz ein.
 <https://nichtegal.withyoutube.com/creators>. Zeigen Sie einige Videos.

Fragebogen Diskriminierung im Alltag

Was denkst du? Kreuze bei jeder Frage eine Antwort an.

1. Multikulti ist gescheitert.
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
2. „Die Leute kommen doch hierher, weil sie sich in die soziale Hängematte legen, hier umsonst auf Staatskosten leben wollen.“
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
3. „Muslime planen, unser Essen mit ihren Exkrementen zu infizieren.“
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
4. „Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land.“
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
5. Schwarze Menschen können gut tanzen.
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
6. Eine große Süßwarenkette bezeichnet eines ihrer Produkte als „Negerschnitte“.
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
7. Schülerinnen oder Schüler bezeichnen sich auf dem Schulhof als „Spast“.
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
8. „Wir sind hier keine Transenshow und nicht beim Tuntenball.“
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
9. Jungs sind besser in Mathe als Mädchen.
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
10. Menschen mit Migrationshintergrund fragen, wo sie denn „eigentlich“ herkommen.
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
11. „Wir brauchen eine Frauenquote in den Führungsetagen der Unternehmen.“
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
12. „Die Alten liegen auf Mallorca in der Sonne, und für die Jungen haben wir kein Geld, um ihnen einen Beruf zu finanzieren.“
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
13. Jedes Mal, wenn der Sportlehrer die Kinder Teammitglieder auswählen lässt, wird Marie, ein dickes Mädchen, als letzte ausgewählt.
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
14. Ein Betrieb weist Männern regelmäßig andere Aufgaben zu als Frauen, weil sie diesen angeblich besser gewachsen seien.
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
15. Ein Trainer setzt einen Fußballprofi nicht mehr ein, nachdem dessen homosexuelle Orientierung bekannt geworden war.
☐ *diskriminierend*
☐ *weiß nicht*
☐ *nicht diskriminierend*
16. Hier kannst du selbst noch eine Aussage aufschreiben und von den anderen beurteilen lassen:
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Arbeitsblatt	AB 2
Titel	Rassismus hat viele Gesichter
Ziele	Die Rolle von Vorurteilen bei rassistisch motivierten Gewalthandlungen aus der Mitte der Gesellschaft erkennen können
Ungefähre Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1–2
Methoden und Organisationsformen	Interview
Zugang Internet/PC	ja (für Video zum Einstieg)

Verlaufsplanung

Einstieg

Zeigen Sie eine Sammlung von Hasskommentaren aus dem Social Web, z. B. auf  <https://motherboard.vice.com/de/article/438-gruende-zuckerberg-volksverhetzung-anzeige> (Suchbegriffe Motherboard/Facebook-Hass).

Erklärung: Die Liste umfasst eine Sammlung von Facebook-Hasskommentaren, die ein deutscher Anwalt bei der Staatsanwaltschaft eingereicht hat, um Facebook-Gründer Mark Zuckerberg wegen Beihilfe zur Volksverhetzung anzuklagen. Fragen Sie die SuS nach eigenen Erfahrungen mit Hasskommentaren gegenüber Flüchtlingen.



Alternative

Zeigen Sie das Bild „Reisegenuss“ (im Anhang). *Wer weiß, was hier gerade passiert?* Das Bild stammt aus einem Video, das eine aufgebrachte Menschenmasse in Clausnitz (Sachsen) bei der Ankunft eines Busses mit Flüchtlingen zeigt.

Auflösung: Zeigen Sie das gesamte Video, zu finden über Suchmaschinen bei Eingabe der Begriffe Clausnitz / Flüchtlinge. Arbeiten Sie anhand folgender Leitfragen die Aspekte Hass und Rassismus aus der Mitte der Gesellschaft / „Besorgte Bürger“ heraus: *Wer sind die Menschen? Was bedeutet es, wenn die Menge „Wir sind das Volk“ schreit? Warum trauen sich die Menschen, solche Parolen zu brüllen? Könnt ihr euch vorstellen, da mitzumachen? Was ist, wenn ein klares Signal der Polizei fehlt (striktes Eingreifen)? Was könnte man dagegen unternehmen?* Problematisieren Sie: Selbstjustiz, rassistische Gewalt gegen Flüchtlinge und Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte.

Erarbeitung

Fragen: *Woher kommt der Hass der Mitte der Gesellschaft?* Lassen Sie dazu die SuS das Interview lesen und die Leitfragen auf dem AB beantworten.



Informationen

- „Mitte“-Studie 2018/19:
 -  www.fes.de/forum-berlin/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie
 -  www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/rechtsextremismus-in-ostdeutschland-studie-untersucht-freital-und-heidenau-a-1147970.html
 - Video „Die Story im Ersten: Der Bus, der Mob und das Dorf“ – Reportage & Dokumentation, ARD-YouTube Channel:  <https://tinyurl.com/y33n6fta>
 - Artikel: „Wie rechtsextreme Positionen in die Mitte kommen“
 -  www.dw.com/de/wie-rechtsextreme-positionen-in-die-mitte-kommen/a-45352509

Methodisch-didaktische Hinweise

Sicherung

Auswertung des Textes anhand der Leitfragen. Rolle der Angst hervorheben und besprechen, wie Vorurteile und Angst zusammenhängen.

Frage: Was kann man tun?

- Vorurteile aufdecken (Hoaxmap zeigen) und eigene Weltsicht hinterfragen (Wer prägt mich in meinen Ansichten? Bekomme ich verschiedene Meinungen zu hören?)
- in Kontakt mit Flüchtlingen/Fremden kommen
- Ⓜ <https://portal.hogrefe.com/dorsch/kontakthypothese/>
- Stimme von Flüchtlingen und Berichte über Fluchthintergründe in Öffentlichkeit/Medien müssen stärker vertreten sein.
- Rolle der Medien reflektieren (gezielte Manipulation, Fake-News).



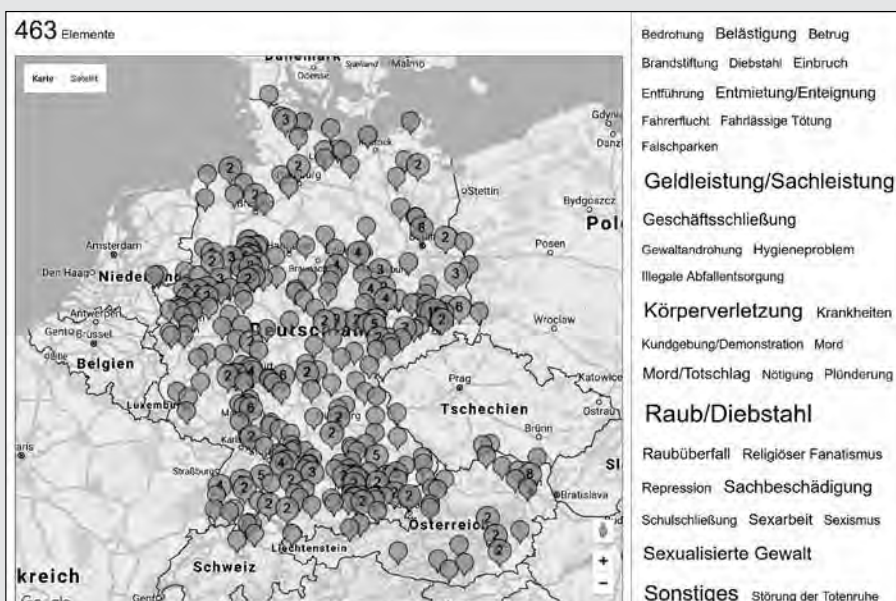
Zu den Themen „Fake-News“ und „Meinungsbildung in Zeiten von Filterblase und Algorithmisierung“ stellt klicksafe ein Unterrichtsmaterial zur Verfügung

Ⓜ www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht/klicksafe-to-go/



Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

Widerlegte Gerüchte im Internet über angebliche Straftaten von Flüchtlingen können auf der sogenannten „Hoaxmap“ angesehen werden. Ⓜ <http://hoaxmap.org/>
Welche Gerüchte kennen die SuS bereits?



Quelle Screenshot: <http://hoaxmap.org> (abgerufen am 5.4.2017)

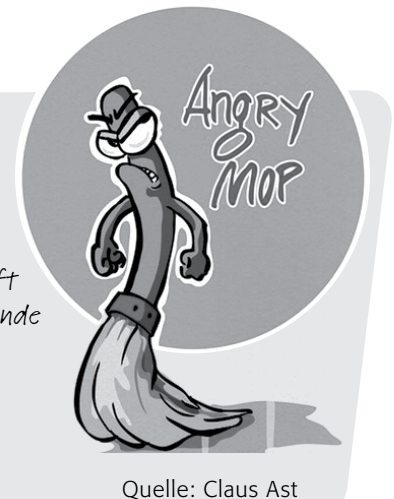


Quelle Screenshot: www.youtube.com/watch?v=cWBoULUKtnU (abgerufen am 5.4.2017)



Eine Studie der Universität Leipzig zeigt, dass rechtsextreme Einstellungen in Deutschland verbreitet sind, auch in der Mitte der Gesellschaft. Die AfD schafft es, Wähler mit entsprechenden Ansichten für sich zu gewinnen und zu mobilisieren. Im Zeitverlauf seit 2002 ist der Studie zufolge die Ausländerfeindlichkeit gesunken und die Zivilgesellschaft stärker geworden. Dafür ist der Hass auf bestimmte Gruppen wie Asylsuchende gestiegen und wird offener und immer öfter auch gewalttätig gezeigt.

Quelle: <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/rechtsextremismus-studie-die-enthemmte-mitte-a-1097321.html>
(Stand: 15.6.2016)



Quelle: Claus Ast

1. Lest das Interview mit der Sozialpsychologin Prof. Dr. Beate Küpper zum Thema Vorurteile.
2. Welche Vorurteile werden genannt?
3. Welche Rolle spielen die Medien bei der Flüchtlingsdebatte?
4. Welche Rolle spielt die Angst?

Welche Vorurteile gegenüber Geflüchteten prägen aktuell die Wahrnehmung in Deutschland?

Wir haben die ganz alte Kiste: Flüchtlinge sind kriminell, Flüchtlinge vergewaltigen unsere Frauen. Da erkennt man die alten Assoziationen vom „fremden schwarzen Mann“ des klassischen Rassismus; dazu kommen Vorurteile, die sich speziell gegen Muslime richten und diese pauschalisierend als gefährlich darstellen, sei es aufgrund vermeintlicher Terrorgefahr oder Kriminalität. Außerdem wird gesagt, Muslime würden „unsere“ Werte nicht kennen, also Demokratie, Gleichberechtigung und „christlich-abendländische Werte“ – was auch immer das ist. Boshaft gesagt, sind das ja nun offenbar auch Werte, die auch den Holocaust möglich gemacht haben. Von Asylsuchenden haben wir kein richtiges Bild, deshalb werden die Vorurteile gegen sie von dem gespeist, was wir mit ihnen assoziieren: Das Bild des Asylsuchenden addiert die Vorurteile gegenüber Roma, Muslimen, „dem schwarzen Mann“ und „dem Fremden“ allgemein und erzeugt dann das Bild des dreckigen, kriminellen, gefährlichen, sexuell potenten Vergewaltigers oder Verführers „unserer“ Frauen, je nachdem, mit welchem Thema man sie in Verbindung bringt.

Welche Rolle spielen die Medien bei der Vermittlung dieser Bilder?

Wenn die Medien die Asylsuchenden als Masse darstellen, dann ist das ein Problem, da Massendarstellungen immer mit Angst verbunden sind. Gerade die Darstellung von Menschen in Massen, denen es nicht gut geht, die auf der Straße campieren, die vielleicht dreckig sind – das knüpft unmittelbar an die Assoziation von „dem Fremden“ an, der als „dreckig“, „arm“ und „gefährlich“ wahrgenommen wird. Das heißt, diese Bilder sind für die alten Stereotype sehr zugänglich. Dann gibt es Begrifflichkeiten wie „Flüchtlingsflut“, „Flüchtlingschaos“, „Flüchtlingskrise“, selbst in den seriösen Medien. Da ist es kein Wunder, wenn man Angst kriegt, obwohl man selbst noch keinen einzigen Flüchtling gesehen hat.

Zum „Angst-Faktor“: Handelt es sich dabei tatsächlich um Ängste oder beinhaltet die Aussage „Ich habe Angst vor den Asylsuchenden“ nicht schon eine Verallgemeinerung durch negative Zuschreibungen?

Genau, da ist man dann schon mit einem Schritt beim Vorurteil. Das ist erstmal eine affektive Komponente, aber die Menschen haben ja nicht von sich aus Angst, sondern den Menschen wird Angst gemacht. Der Mensch hat grundsätzlich zwei Möglichkeiten, auf das, was er nicht kennt, zu reagieren: mit Angst und mit Neugierde.

Und wir sehen, die Hälfte der Menschen ist nach wie vor positiv den Geflüchteten gegenüber eingestellt: sie sind interessiert, sehen die Aufgabe als Herausforderung, können mit dem „Wir schaffen das!“ ziemlich viel anfangen, packen an und machen dabei viele für sie positive Erfahrungen. Die andere Hälfte reagiert mit Vorbehalten. Ob diese als Angst interpretiert oder zu Angst gemacht werden können, hängt von den Deutungsmustern ab. Teilweise wird es den Menschen einfach gemacht, ihre eigenen Unsicherheiten als Angst zu interpretieren.

Natürlich ist es eine logistische Herausforderung, in kurzer Zeit relativ viele Menschen unterzubringen. Aber da verlangen wir von uns, dass das mal eben von jetzt auf gleich funktioniert. Entweder sage ich dann: „Na klar mache ich mir meine Gedanken, wie das alles funktionieren soll, und dann müssen wir auch dafür sorgen, dass es besser klappt.“ Oder ich benenne es als Angst und gehe dieser Angst nach und fange an, lauter Assoziationen zu aktivieren, die mit dieser Angst zusammenhängen. Dann habe ich

die alten Bilder präsent, vom Vergewaltigen, Stehlen usw. Das heißt, die Menschen haben nicht per se Angst, sondern sie wissen zunächst nicht, wie sie sich verhalten sollen, und dann wird Angst gemacht und geschürt – und dies ist ja zum Teil auch sehr gezielt gemacht worden.

Im Netz kursieren zum Teil ganz absurde Gerüchte über Geflüchtete, die stehlen, vergewaltigen, Kinder töten würden, ohne dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden. Wie erklären Sie sich den Erfolg dieser Gerüchte, die mit der Realität nichts zu tun haben?

Das ist das Prinzip der geschlossenen Räume. Diese Gerüchte werden ja gezielt ins Netz gestellt und verbreitet. Das Problem ist, dass Fakten gegen Gerüchte nichts ausrichten können. Natürlich ist es wichtig, dass die Polizei diese Geschichten dementiert, aber damit werden nur diejenigen angesprochen, die sich noch für die Realität interessieren, und nicht die, die sich von den Gerüchten anstecken lassen. Die befinden sich in den geschlossenen Räumen, sei es im Internet, an Stammtischen oder im Freundeskreis. Dort wird eine ähnliche Grundhaltung geteilt, und da gibt es auch keinen Widerspruch. Dazu kommen Verschwörungstheorien, zum Beispiel dass gesagt wird, die Polizei dürfe Verbrechen von Geflüchteten nicht zur Anzeige bringen. So werden auch gegenläufige Informationen direkt wieder eingewoben in die Verschwörungstheorie, und diese wird ein Selbstläufer.

Quelle: <https://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/debatte/interview/die-angst-vor-gefluechteten-oder-der-erste-schritt-zum-vorurteil-2016-03> (abgerufen am 21.6.2016)



Ein Jutebeutel wurde Ende 2016 zu einem Internet-Hit. Aufschrift: „Dieser Text dient nur dazu, denjenigen Angst zu machen, die sich vor arabischer Sprache fürchten.“ Ein israelischer Künstler wollte damit auf die Angst vor dem Islam aufmerksam machen.

Quelle: <https://www.instagram.com/p/BEnufwAnjTZ/> (abgerufen am 1.2.2017)



Arbeitsblatt	AB 3
Titel	Auf der Flucht
Ziele	Sich in eine Fluchtsituation hineinversetzen und mögliche Gedanken und Gefühle der Geflüchteten nachempfinden können
Ungefähre Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Methoden und Organisationsformen	Animations-Video/Fantasiereise, Blitzlicht, Übung „Rucksack packen“
Zugang Internet/PC	ja (für Video zum Einstieg)

Verlaufsplanung

Hinweis



Hass und Hetze entsteht unter anderem aus der Abwesenheit von Mitgefühl. Die SuS sollen sich durch verschiedene Übungen in die Situation von Geflüchteten bei ihrer Flucht hineinversetzen. So können statt Hass und Angst Mitgefühl und Interesse entstehen.

Einstieg

Zeigen Sie zum Einstieg in das Thema das berührende Animations-Video eines Flüchtlingshandys („Your phone is now a refugee's phone“) von BBC Media Action. Auswertung in Form eines Blitzlichts.

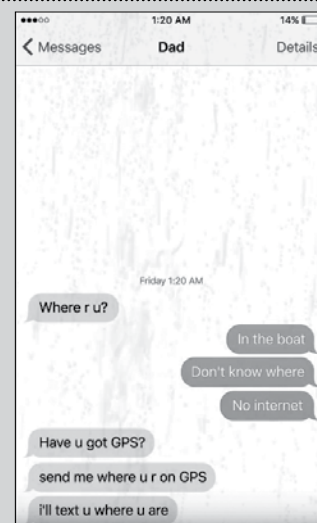
www.youtube.com/watch?v=m1BLsySgsHM



Wenn möglich, lassen Sie die SuS das Video auf ihren eigenen Handys ansehen (mit Kopfhörern). So ist das Erlebnis noch authentischer! Quelle: www.youtube.com/watch?v=m1BLsySgsHM (abgerufen am 9.5.2017)



Alternative: Lesen Sie die Fluchtgeschichte von Hassan Hassan oder Doaa im Stil einer Fantasiereise vor (Text im Anhang). Die SuS sollen ihre Augen schließen, den Kopf auf die Arme legen und sich in die Geschichte vertiefen. Fragen Sie die Gefühle der SuS bei der Erzählung in einem Blitzlicht ab. *Was ist euch aus dem Text am meisten in Erinnerung geblieben?*



Erarbeitung

Empathie-Übung „Auf der Flucht“: *Was würdest du in deinem Rucksack mitnehmen?* Nehmen Sie zur Einstimmung in die Übung einen leeren Rucksack mit in den Unterricht und zeigen Sie diesen den SuS.

Sicherung

Die SuS stellen die für sie wichtigsten Dinge in ihrem Rucksack vor und begründen. Sie können abschließend ein Ranking der für sie wichtigsten Dinge erstellen.



Zusatzaufgabe/Hausaufgabe: Das preisgekrönte Spiel www.lastexitflucht.org versetzt die SuS in die Situation eines/r Flüchtlenden aus einem fiktiven repressiven Staat, in dem das Militär die Macht ergriffen hat. Zusatzinformationen informieren anschaulich über Menschenrechte sowie Fluchtursachen (Fakten-Web).



Weitere Informationen zum Thema Flucht:

- Unterrichtsmaterialien finden Sie auf der Seite der bpb:
 - www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/212843/flucht-und-asyl
 - <http://www.unhcr.org>
 - www.proasyl.de
 - www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/fluechtlinge-erzaehlen/
 - www.ndr.de/fernsehen/sendungen/ein-moment-der-bleibt/

Stell dir vor ...

... es ist Bürgerkrieg in Deutschland. Du musst das Land sofort verlassen, weil du dich in einer verbotenen Organisation für die Rechte deiner Volksgruppe einsetzt. Die Polizei sucht dich und will dich ins Gefängnis bringen. In den Nachbarstaaten bist du auch nicht sicher, denn sie haben mit Deutschland ein Auslieferungsabkommen geschlossen. Dir bleibt nur eine Möglichkeit: Marokko – dieses Land würde dir Asyl gewähren. Du hast gerade noch so viel Geld, um auf dem Landweg bis nach Frankreich zu gelangen, und hoffst, von dort aus weiter mit dem Schiff nach Marokko zu gelangen. Durch deinen Freund weißt du, dass die Polizei in einer halben Stunde schon da sein kann, du hast gerade noch so viel Zeit, um deine Sachen in einen Koffer zu packen.

Quelle: www.amnesty.de/2012/9/14/auf-der-flucht-was-wuerdest-du-mitnehmen
(abgerufen am 20.2.2017)

Was nimmst du mit?

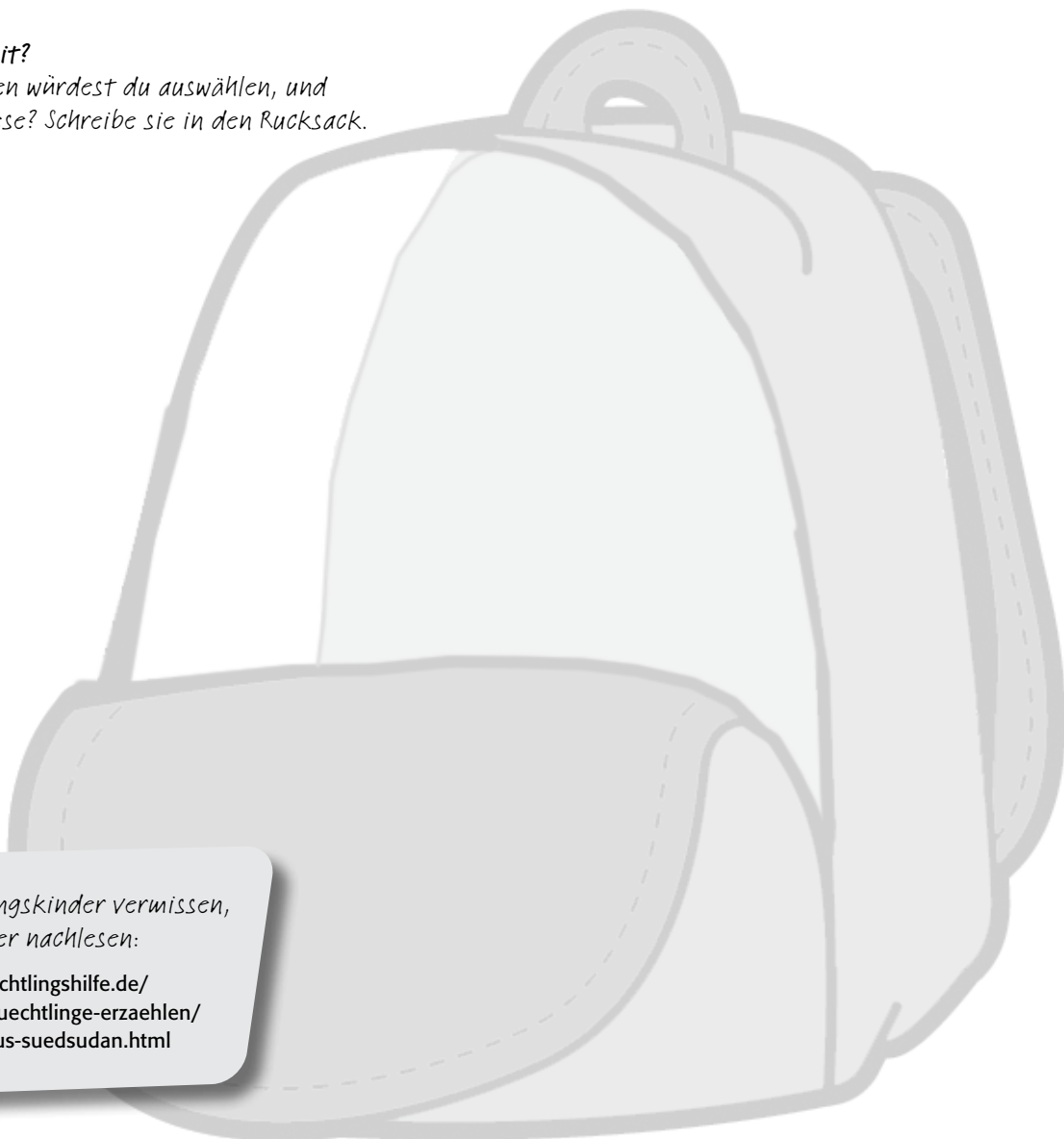
Welche fünf Sachen würdest du auswählen, und warum gerade diese? Schreibe sie in den Rucksack.



Was Flüchtlingskinder vermissen, könnt ihr hier nachlesen:



[www.uno-fluechtlingshilfe.de/
fluechtlinge/fluechtlinge-erzaehlen/
fluechtlinge-aus-suedsudan.html](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/fluechtlinge-erzaehlen/fluechtlinge-aus-suedsudan.html)



**Textauszug aus Handelsblatt Spezial
Ausgabe September 2015 „Wer seid ihr?“**

Flipflops und Shorts trug ich am Leib, als ich vergangenes Jahr am 27. September in Passau ankam. Mir war sehr kalt – aber dennoch fühlte ich mich das erste Mal seit Wochen wieder etwas sicherer. In einem Camp, in dem die Stadt Minderjährige in Obhut genommen hat, bekam ich ein Bett, frische Kleider und so viel Essen, dass ich satt wurde. [...] Das ist jetzt ziemlich genau ein Jahr her und ich habe einen langen Weg hinter mir. Mit Angst, Qualen und einem Gefängnisaufenthalt.

Im vergangenen Jahr, Anfang August, musste ich meine Familie in Syrien verlassen. Ansonsten wäre ich wohl zur Armee gekommen, das wäre zu gefährlich gewesen. Wir haben vier Häuser und ein Auto. Wir hatten eigentlich immer alles. [...] Mein Vater hat dem Schleuser für meine Flucht 10.000 Euro gezahlt.

Wir waren zu siebt, als wir nachts von Syrien in die Türkei liefen. Der Schleuser zeigte uns nur die Richtung, mitgekommen ist er nicht. Ich hatte große Angst, dass uns Soldaten sehen und töten. Zu Fuß und per Bus gelangten wir nach Istanbul. Dort warteten wir in einem sehr dreckigen Haus, dessen Adresse uns der Schleuser gegeben hatte, auf weitere Flüchtlinge. Es kamen auch viele noch Jüngere, manche waren erst 15 Jahre alt. Sie haben oft geweint. Sehr oft. Für Minderjährige, die ganz alleine unterwegs sind, ist die Flucht noch härter als für Erwachsene, weil sie die ganze Familie zurücklassen und gehen müssen, alleine.

Seit ich nicht mehr zu Hause bin, bin ich erwachsen. [...] Von Istanbul aus flohen wir über Bulgarien, Serbien, Ungarn und Österreich nach Deutschland. Mal mit dem Bus, mal mit dem Taxi, mal mit Autos.

Einmal mussten wir nachts zehn Stunden durch den Wald laufen. Auch bei Regen. Unsere Betreuerin hier in Passau hat neulich gesagt, dass wir bei den ersten Spaziergängen, die wir zusammen gemacht haben, besonders viel von diesen stundenlangen Märschen erzählt haben.

Auch heute beschäftigt mich das immer noch sehr. Dabei war das noch nicht einmal das Schlimmste, was wir erlebt haben. Denn in Ungarn wurden wir verhaftet. Ich bekam Handschellen angelegt und musste kurz ins Gefängnis. Ich hatte schreckliche Angst. Einer der Jungs bekam dort seine Papiere abgenommen, dann hatte er gar nichts mehr. Dabei hatten wir nichts Unrechtes getan. Von dort kamen alle von uns, die unter 18 Jahre alt waren, in ein Camp. In Syrien hatte ich nur Kleider und Papiere in meinen Rucksack gepackt, sonst nichts. Den musste ich unterwegs jedoch weggeben, damit ich auf dem Weg nach Deutschland nicht wie ein Flüchtling aussah. Das hatte mir ein anderer Schleuser geraten, der für ein kurzes Stück dabei war.

Ich hatte also nur meine Papiere in einer Tüte in der Hosentasche. Mein Pass und mein Zeugnis sind die einzigen Sachen, die ich noch von zu Hause habe. Meine Familie schickt mir per Mail manchmal Fotos. Wir sprechen alle ein bis zwei Wochen miteinander. Dann höre ich manchmal im Hintergrund Waffen.

Obwohl ich jetzt hier in Sicherheit bin, habe ich immer noch viel Angst, aber es ist eine andere Angst als früher. Zu Hause hatte ich Angst vor Explosionen. Auf der Flucht hatte ich auch Angst um mein Leben. Heute habe ich Angst um meine Familie.

Hassan Hassan, 18 Jahre

Flucht über das Mittelmeer

Bevor der Bürgerkrieg in Syrien mich zur Flucht zwang, war ich eine ehrgeizige Schülerin. Dann flohen wir mit meiner Familie nach Ägypten. Ohne Arbeitserlaubnis lebten wir dort am Rande der Gesellschaft. Trotzdem war ich hoffnungsvoll, ich war verliebt in Bassem, der um meine Hand angehalten hatte. Gemeinsam beschlossen wir, Sicherheit in Europa zu suchen, um uns dort ein gemeinsames Leben aufzubauen. Bassem gab sein ganzes Ersparnis, 5.000 Dollar, den Schmugglern, die uns auf ein überfülltes Fischerboot zwängten.

Doch nach drei Tagen auf See glaubte ich nicht mehr an eine sichere Ankunft und sagte zu Bassem: „Wir werden alle ertrinken.“ Am vierten Tag kam ein verrostetes Boot auf uns zu. Wir Passagiere weigerten uns, in das seeuntaugliche Boot zu wechseln, woraufhin die wütenden Schmuggler ein Loch in das Fischerboot rammten und lachten.

Innerhalb von Minuten kenterte und sank das Boot. Die 300 Menschen, die unter Deck gefangen waren, hatten keine Chance zu überleben. [...]

Wir Überlebenden kamen in Gruppen zusammen und beteten. Bassem fand einen Rettungsring für mich, da ich nicht schwimmen kann.

In der folgenden Nacht verloren viele Überlebende die Kräfte und den Mut. Ich musste zugucken, wie Männer ihre Rettungswesten abnahmen und ertranken. Einer von ihnen übergab mir kurz vor seinem Tod seine neun Monate alte Enkelin Melek.

Auch Bassem verließen kurz darauf die Kräfte und ich musste mit ansehen, wie er starb. Trotz unvorstellbarer Trauer nahm ich an diesem Tag ein weiteres Kind auf. Die Mutter der 18 Monate alten Masa gab mir das Mädchen in der Gewissheit, dass sie selbst nicht überleben würde.

Ich war nun für zwei völlig erschöpfte Kinder verantwortlich, sie weinten, hatten Hunger und Durst. Ich sang für die Mädchen und erzählte ihnen Geschichten, ein langer Tag verging, dann ein weiterer. Am vierten Tag im Meer sah ich ein Handelsschiff. Zwei Stunden schrie ich um Hilfe, bis die Suchscheinwerfer des Schiffes uns fanden. [...]

Doaa, 19 Jahre

Nach dem Bericht von Doaa auf
<https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/fluechtlinge-erzaehlen/doaa-aus-syrien/>
(abgerufen am 7.8.2019)

Arbeitsblatt	AB 4
Titel	Rechtsextreme Einstellungen – Durchschauen!
Ziele	Merkmale rechtsextremer Einstellungen kennenlernen und in Internetangeboten erkennen können
Ungefähre Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Methoden und Organisationsformen	Blitzlicht, Zuordnung von Kärtchen, Präsentation der Rechercheergebnisse; Gruppen
Zugang Internet/PC	nein

Verlaufsplanung

Einstieg

Rassistisches Wahlplakat der Partei „Der Dritte Weg“ zeigen und z. B. mit der Methode Blitzlicht besprechen (Plakat ist über Bildersuche in den Suchmaschinen auffindbar).
Bezug zu AB 1 herstellen: Rassismus/Fremdenfeindlichkeit ist ein typischer Aspekt von Rechtsextremismus. Welche anderen ‚klassischen‘ Einstellungen vertreten Rechtsextreme?.

Mündliche Sammlung in der Klasse:

Nationalismus
Judenfeindlichkeit (Antisemitismus)
Sozialdarwinismus
Geschichtsrevisionismus
Demokratiefeindlichkeit

Quelle: www.der-dritte-weg.info
(abgerufen am 21.2.2017)



Erarbeitung



Methode Memory

Zerschneiden Sie die 6 Kopiervorlagen jeweils in 3 Teile (Begriff, Erklärung und Online-Beispiel), verteilen Sie die einzelnen Kärtchen an die SuS. Die SuS sollen sich frei im Raum bewegen und sich zu richtigen Kombinationen zusammenfinden (bei großen Gruppen entsprechend mehr Kopien anfertigen). Jede Dreiergruppe stellt nach 10 Minuten ihren Aspekt und die zugehörigen Internet-Beispiele anhand der Screenshots der Klasse vor.

Variation: Verteilen Sie alle Kärtchen auf dem Boden und lassen Sie die SuS in einem Sitzkreis die 3 passenden Teile zusammenfügen! Besprechen Sie die Aspekte und untersuchen Sie gemeinsam auch die Screenshot-Beispiele daraufhin (bitte eine ausreichende Anzahl Kopien für die SuS anfertigen oder über Beamer zeigen).

Die SuS lernen mit der Methode Memory die Merkmale rechtsextremer Einstellungen genauer kennen. Informationen zu den „neuen“ Themen wie Antifeminismus und Homosexuellenhass finden Sie in Kapitel 2.

Alternative: Je nach Vorkenntnissen und Alter kann es für Jugendliche schwer sein, die geeigneten Textstellen oder Belege in dem rechtsextremen Online-Material zu finden. Nehmen Sie sich hier mehr Zeit für einzelne ausgewählte Beispiele. Schauen Sie sich die Beispiele selbst genau an, sodass Sie Hintergründe evtl. erklären können.

Auswertung: Welche Beispiele möchtet ihr euren Klassenkameraden zeigen?
Welche fandet ihr eindeutig/uneindeutig/erschreckend?

Sicherung

Blatt AB 4 – Rechtsextreme Einstellungen: Zuordnung der Merkmale von Rechtsextremismus (auch als Hausaufgabe geeignet)



Zusatzaufgabe

Auswertung von Grafiken aus der Studie „Verlorene Mitte – Feindselige Zustände“ aus dem Jahr 2018/19: © www.fes.de/forum-berlin/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie

Nationalismus

- die Vorstellung, die eigene Nation sei anderen Nationen überlegen
- wenn man Menschen anderer Nationalität abwertet



◀ Bild vom Tumblr-Blog eines Aktivisten der Identitären Bewegung:
Durch Grenzkontrollen soll nicht nur der Staat, sondern das „christliche Abendland“ als solches geschützt werden. So positioniert man sich auch gegen Einwanderung und für ein „Europa der Vaterländer“.

► Meme von einer rechtsextremen Facebook-Seite, das sich mit Bezug auf eine „germanische Tradition“ (nordischer Gott „Thor“) gegen Einwanderung positioniert. Deutschland solle dem deutschen Volk gehören, wie jedes Volk seinen Ort auf der Erde haben soll. Problematisch sei somit vor allem die Vermischung verschiedener Völker.



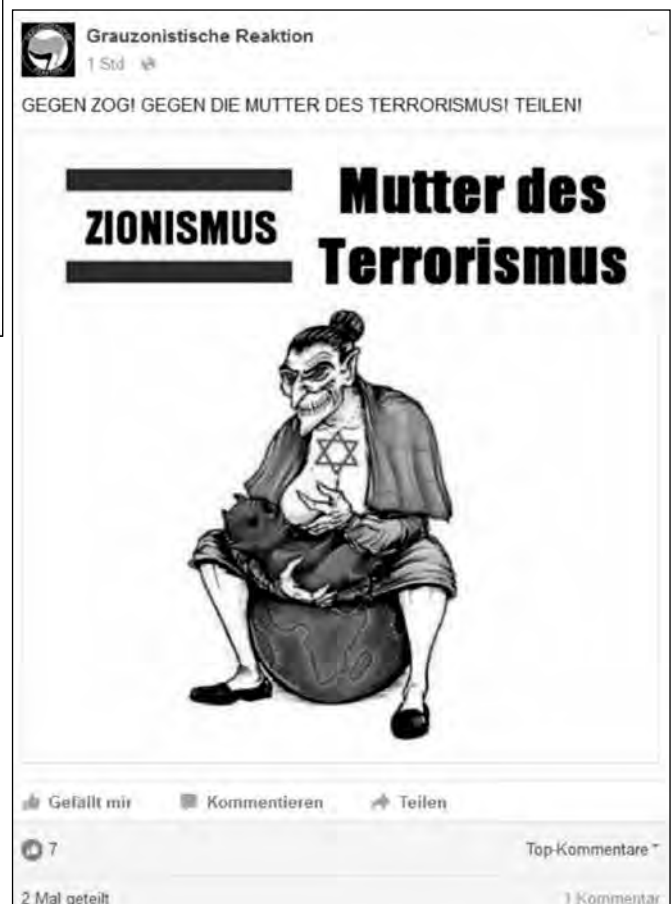
Judenfeindlichkeit (Antisemitismus)

- wenn man gegenüber Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur jüdischen Religion feindlich eingestellt ist, sie lächerlich macht, Lügen über sie verbreitet und sie erniedrigt
- Antisemitische Einstellungen zeigen sich auch in einer undifferenzierten Kritik an Israel oder am Zionismus; Dabei werden Menschen jüdischen Glaubens weltweit mit Israel gleichgesetzt, der Staat Israel als Grundübel der Welt bezeichnet und sein Existenzrecht abgesprochen.



◀ Bild mit judenfeindlichem Gewaltaufruf: Das Profil der Urheberin befindet sich auf VKontakte, einer russischen, Facebook ähnlichen Plattform, die als „sicherer Hafen“ für Rechtsextreme gilt.

► Anstatt „Juden“ wird das unpersönliche „Zionismus“ benutzt, um über Umwege antisemitische Ressentiments zu äußern. „ZOG“ bedeutet „Zionist Occupied Government“ und bezieht sich auf die klassisch antisemitische Vorstellung einer jüdischen Weltverschwörung.



Sozialdarwinismus

- Übertragung biologistischer Theorien in den Bereich des gesellschaftlichen Zusammenlebens (Theorie einer Herrscherrasse)
- Der Stärkere muss sich durchsetzen, Schwache sind hingegen wenig wert.
- Einbindung von Wettbewerbsideologie: „Sozialschmarotzer“ schaden dem Volk und sind somit wertlos.



Der Post einer rechtsextremen Facebook-Seite propagiert Fleiß und Arbeit als deutsche Tugenden. Wer hingegen faul, schwach oder nicht dazu in der Lage ist, für sich selbst zu sorgen, der gehöre nicht zu Deutschland und somit aussortiert.



Werbepbild einer rechtsextremen Marke: Mithilfe der Darstellung einer Axt wird Darwins biologische Beobachtung („Überleben des Stärksten“ bzw. wörtlich „des am besten Angepassten“) zu einer Rechtfertigung für Gewalt umgedeutet.

Rassismus



- Menschen werden abgelehnt, die
 - anders aussehen oder
 - eine andere Kultur haben oder
 - ein anderes Leben führen.
- Wenn man Fremdes ablehnt, kann man sich selbst überlegen fühlen.

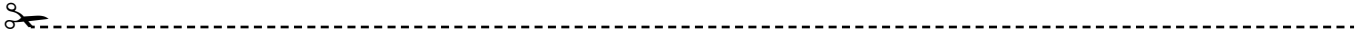


Bild von einer rechtsextremen Facebook-Seite:
Ein in Deutschland geborener „Ausländer“
(hier: Moslem bzw. Araber) kann genauso
wenig „echter“ Deutscher sein wie eine im
Pferdestall geborene Ratte.

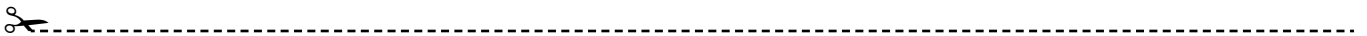


Post mit Bild auf Twitter:
Abgelehnte Asylbewerber sollen demnach nicht
ausgewiesen oder abgeschoben, sondern
schlichtweg erschossen werden. Besonders
sogenannte „Wirtschaftsflüchtlinge“ verdienen nach
Ansicht des Verfassers eine solche „Behandlung“.

Geschichtsrevisionismus



- wenn man findet, dass der Nationalsozialismus auch seine guten Seiten hatte
- Verbrechen der Nationalsozialisten werden abgestritten.
- Die Nazizeit wird verherrlicht und glorifiziert.



◀ Bild von einem rechtsextremen Twitter-Profil: Der Vergleich zwischen den Türen einer nicht mehr genutzten Gaskammer im US-Bundesstaat Nevada und einer Gaskammer in Auschwitz soll Zweifel an den historisch belegten Massenvergasungen durch die Nationalsozialisten wecken.

▶ Meme von einer rechtsextremen Facebook-Seite, welches am Todestag des nationalsozialistischen Politikers Rudolf Hess gepostet wurde: Hess' Handeln und seine Stellung in NS-Deutschland werden verklärt und verherrlicht.



Demokratiefeindlichkeit



Demokratie bedeutet, dass die Menschen gemeinsam über die Regeln entscheiden, die für alle gelten. Alle Menschen dürfen frei ihre Meinung sagen, sich versammeln, sich informieren. Die Menschen wählen eine Regierung, die eine Zeit lang Entscheidungen trifft. Die Regierung muss sich aber an die existierenden Gesetze und die Verfassung halten. Bei der nächsten Wahl kann das Volk wieder neu entscheiden. Rechtsextreme lehnen Demokratie ab.



Bild von einer rechtsextremen Facebook-Seite:
Das „System“, – hier die repräsentative Demokratie als Staatsform der Bundesrepublik Deutschland – soll durch nationalistische Massenproteste wie Pegida zu Fall gebracht werden.



Bild aus einer Bürgerwehrgruppe bei Facebook:
Selbstjustiz wird als legitimes Handeln gegen alles, was als „volksschädlich“ definiert wird, propagiert und untergräbt so den demokratischen Rechtsstaat und das Gewaltmonopol.

**ALLE HANDLUNGEN DES
VOLKES SIND AB JETZT
NOTWEHR**

Zuordnung: Hier ist etwas durcheinandergelassen.

Markiere jeweils einen Begriff und die passende Erklärung in der gleichen Farbe.

Oder zerschneide das Blatt, ordne die Begriffe einander zu und klebe sie zusammen auf.

 Nationalismus	Menschen werden abgelehnt, die ■ anders aussehen oder ■ eine andere Kultur haben oder ■ ein anderes Leben führen. Wenn man Fremdes ablehnt, kann man sich selbst überlegen fühlen.
Judenfeindlichkeit (Antisemitismus)	Demokratie bedeutet, dass die Menschen gemeinsam über die Regeln entscheiden, die für alle gelten. Alle Menschen dürfen frei ihre Meinung sagen, sich versammeln, sich informieren. Die Menschen wählen eine Regierung, die eine Zeit lang Entscheidungen trifft. Die Regierung muss sich aber an die Gesetze und die Verfassung halten. Bei der nächsten Wahl kann das Volk wieder neu entscheiden. Rechtsextreme lehnen Demokratie ab.
Recht des Stärkeren (Sozialdarwinismus)	■ wenn man findet, dass „der Nationalsozialismus auch seine guten Seiten hatte“ ■ Verbrechen der Nationalsozialisten werden abgestritten. ■ Die Nazizeit wird verherrlicht und glorifiziert.
Rassismus	■ Übertragung biologistischer Theorien in den Bereich des gesellschaftlichen Zusammenlebens (Theorie einer Herrscherrasse) ■ Der Stärkere muss sich durchsetzen, Schwache sind hingegen wenig wert. ■ Einbindung von Wettbewerbsideologie: „Sozialschmarotzer“ schaden dem Volk und sind somit wertlos.
Verharmlosung der NS-Zeit (Geschichtsrevisionismus)	■ die Vorstellung, die eigene Nation sei anderen Nationen überlegen ■ wenn man Menschen anderer Nationalität abwertet
Demokratiefeindlichkeit	■ wenn man gegenüber Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur jüdischen Religion feindlich eingestellt ist, sie lächerlich macht, Lügen über sie verbreitet und sie erniedrigt ■ Antisemitische Einstellungen zeigen sich auch in einer undifferenzierten Kritik an Israel oder am Zionismus: Dabei werden Menschen jüdischen Glaubens weltweit mit Israel gleichgesetzt, der Staat Israel als Grundübel der Welt bezeichnet und sein Existenzrecht abgesprochen. 

Arbeitsblatt	AB 5
Titel	Rechtsextreme Online-Profil – Aussagen zählen, nicht Aussehen!
Ziele	Rechtsextreme in Sozialen Netzwerken erkennen können
Ungefähre Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Methoden und Organisationsformen	Profil gestalten (Vorlage); Plenum
Zugang Internet/PC	nein (Videoclip direkt im Internet zeigen oder vorher herunterladen)

Verlaufsplanung

Einstieg

Zeigen Sie das Video „Morph“ (im Internet unter  tinyurl.com/cmky2sc oder zum Download auf  www.klicksafe.de/rechtsextremismus) und erfragen Sie den Inhalt des Spots.

Erarbeitung

Woran kann man (Profile von) Nazis in einem Sozialen Netzwerk erkennen? Um an das Vorwissen der Jugendlichen anzuknüpfen, gestalten diese in Gruppen oder gemeinsam in der Klasse ein „rechtsextrem orientiertes Profil“ für ein Soziales Netzwerk (siehe Vorlage). Sie können bei der Erstellung zwischen einer Jungen- oder Mädchenidentität wählen.

Die Profile werden vorgestellt/ausgehängt und verglichen. Typische Beispiele für „rechtsextreme „Archetypen“ in Sozialen Netzwerken finden sich zum Vergleichen oder Ergänzen hier:

 <http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/neonazi-archetypen-sozialen-netzwerken-1-autonome-nationalistinnen-2004>

Auswertung

Was fällt euch auf? Was war schwierig? Gibt es Gemeinsamkeiten/Unterschiede zwischen den Profilen? Gibt es wiederkehrende Symbole, Nennungen, Motive? Falls keine weiblichen Profile erstellt werden: Gibt es keine rechtsorientierten Frauen oder Mädchen? Wie würde ein weibliches Profil aussehen? Informationen zur Rolle der Frau in der rechtsextremen Szene finden Sie in Kapitel 2 der Sachinformationen.



Codes und Symbole der rechten Szene

- Informationen zur „klassischen“ Symbolik und Codes von Rechtsextremen:

 www.dasversteckspiel.de

- Memory NS-Symbolik, ein interaktives Whiteboard-Material aus der Reihe ON-Bildungsmedien zum kostenlosen Download auf  www.on-bildungsmedien.de/extrem-rechts

Übung

Wer ist rechtsextrem? Neues Erscheinungsbild der Rechtsextremen durchschauen!

Zeigen Sie zwei Bilder: Bild 1: NPD-Bundesvorsitzender Frank Franz ( www.frank-franz.de bzw.  www.facebook.com/frankfranz.2); Bild 2: Sänger Jimmy Somerville, der in den 1980er Jahren vor allem durch seine Lieder über Homosexualität bekannt wurde. (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Jimmy_Somerville, Rechteinhaber: www.jarekch.pl – CC BY-SA 2.5, Stand: 5.12.2012)

Zur Auflösung zeigen Sie das Instagram-Profil von Frank Franz (Quelle: <https://www.instagram.com/frankfranz/>, Stand: 30.3.2017)

Hier kann auf das Hipster-Erscheinungsbild und die Themen der Rechtsextremen eingegangen werden, siehe Wahlplakate und Slogans in der Bildersammlung des Profils. Weitere Personen aus dem Identitären-Spektrum:

 <https://www.instagram.com/ingridwss/>,  <https://www.instagram.com/rudolph.jonathan/>,

 https://www.instagram.com/_egidia/,  <https://www.instagram.com/robinmngl/>

„Ruhrpott Roulette“ auf YouTube (<https://www.youtube.com/channel/UCMm8IMlZU3Zss1rWf4dgv-g/>)

„Laut Gedacht“ auf YouTube (<https://www.youtube.com/channel/UCI9X0AMyy21VRwSVBjeBrw>)

Sicherung

Zusammenfassung der Stunde mit dem Ergebnis: Rechtsextreme sind nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Sie können Vegetarier sein, aussehen wie Modeblogger und hippe Internetauftritte haben. Auf den Kontext und die Aussagen kommt es an, nicht auf einzelne Ausschnitte, gutes Design oder gutes Aussehen.



Quelle: <https://www.instagram.com/frankfranz/> (abgerufen am 28.8.2017)

Auflösung: Facebook-Profilseite von Frank Franz



Frank Franz, Vorsitzender der NPD beim Straßenwahlkampf

Quelle: <https://www.instagram.com/frankfranz/> (abgerufen am 28.8.2017)

faceroom-Profil von:

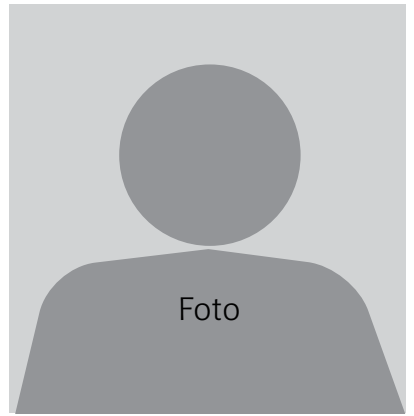
Beziehungsstatus:

E-Mail:

Instagram:

Geburtstag:

Schule/Arbeitgeber:



Aktueller Status:

Über mich:

Lieblingssport:

Lieblingsmannschaft:

Religion:

politische Einstellung:

Personen, die mich inspirieren:

Freunde:

Veranstaltungen:

Musik:

Filme/Fernsehen:

Arbeitsblatt	AB 6
Titel	Rechtsextreme Inhalte im Web 2.0 – Genau hinschauen!
Ziele	Rechtsextreme Inhalte und menschenfeindliche Aussagen in Web-2.0-Angeboten erkennen und angemessen darauf reagieren können
Ungefähre Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Methoden und Organisationsformen	Internetrecherche, Analysebogen; Partner- oder Einzelarbeit
Zugang Internet/PC	ja

Verlaufsplanung

Einstieg	Zeigen Sie das Video „Friendbook“ (📺 http://tinyurl.com/c4qhxx2 – auch zum Download auf 📺 www.klicksafe.de/rechtsextremismus) und erfragen Sie den Inhalt des Spots.
Erarbeitung	Die SuS sollen mithilfe des ABs ein oder zwei rechtsextreme Online-Angebote unter die Lupe nehmen und auf ihre rechtsextremen und menschenfeindlichen Aussagen hin untersuchen. Dies kann in Gruppen- oder Partnerarbeit geschehen, je nach Zeit und Leistungsstand können die SuS ein Beispiel oder mehrere Beispiele bearbeiten. 📺 www.facebook.com/Keine-weiteren-Asylantenheime-in-Deutschland-719622758181399 📺 www.instagram.com/arcadimagazin 📺 www.youtube.com/channel/UCI9X0AMyy21VRwSVBjeBrw 📺 https://twitter.com/JNDeutschland 📺 www.instagram.com/deutsche.weltanschauung Die SuS stellen sich ihre Ergebnisse gegenseitig vor. Mögliche weitere Fragen: <i>Welche Themen werden angesprochen</i> (emotionale und konsensfähige Themen, z. B. gegen Überfremdung/Flüchtlinge, gegen Multikulti und „Überislamisierung“, gegen die Demokraten, gegen Homosexuelle, für Umweltschutz)? <i>Mit welchen Aktionen wird versucht, Jugendliche anzusprechen? Sprechen euch solche Angebote an? Was ist problematisch? Was ist euch besonders aufgefallen?</i>
Sicherung	Nach dem Hinschauen sollte das Handeln folgen! Aufgabe 5: Unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten ■ Teilnehmer blockieren oder löschen ■ Kommentare oder Posts auf der eigenen Seite löschen ■ Gegengruppe gründen bzw. bereits existierende Gruppen unterstützen, z. B. die Facebook-Gruppe von no-nazi.net: 📺 www.facebook.com/nonazinet ■ Meldung von Seiten, Personen oder Gruppen bei Facebook und YouTube – kurze Anleitungen sind in Kapitel 5 beschrieben. Meldungen sind nur für angemeldete Nutzer möglich. ■ Melden bei jugendschutz.net: 📺 www.jugendschutz.net/hotline (hinter dem QR-Code befindet sich der Link zum Meldeformular). Hier können sowohl YouTube-Videos als auch Facebook-Profile gemeldet werden. Weitere Informationen: 📺 https://no-hate-speech.de ▶ Kampagnen gegen rechte Gewalt unterstützen: 📺 www.facebook.com/stoerungsmelder/ 📺 https://www.facebook.com/belltowernews/ 📺 www.facebook.com/stophatesites/ Facebook Gruppe #IchBinHier: 📺 https://www.facebook.com/groups/718574178311688/

Hinschauen!

1. Wer hat die Seite erstellt?/ Wer hat das Video eingestellt?

2. Worum geht es auf der Seite/in dem Video?

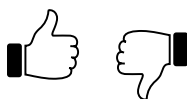
3. Schau dir die Seite/das Video an. Was meinst du?

In dem Beitrag ...

	ja	nein
... wird die eigene Nation über andere gestellt und andere Nationen abgewertet.		
... wird die demokratische Ordnung unseres Landes abgelehnt.		
... finden sich Inhalte, die die Zeit des Nationalsozialismus verharmlosen oder falsch darstellen.		
... werden alle Menschen gleich bewertet.		
... werden Menschen anderer Herkunft lächerlich gemacht.		
... wird Gewalt verharmlost.		
... werden viele verschiedene Meinungen vertreten.		
... wird versucht, gegen andere Menschen zu hetzen.		
... wird zur Gewalt aufgerufen.		
... finden Inhalte, die gegen Menschen oder den Staat hetzen, große Zustimmung.		
... geht man friedlich miteinander um.		
... werden Menschen anderer Religionen beleidigt.		
... finden sich Hinweise (Links, Freundeslisten, Gruppen, Fotos), die auf andere abwertende Beiträge führen.		

Überlege nun und begründe:

Daumen hoch oder runter für die Seite/das Video?



Handeln!

4. Einige Menschen zeigen durch ihre Kommentare, dass sie solche Seiten und Beiträge ablehnen. Suche einen Gegenkommentar auf der Seite aus, stelle ihn den anderen vor und begründe, warum du ihn ausgewählt hast.

5. Was kann man in einem Sozialen Netzwerk gegen Einzel- oder Gruppenprofile mit problematischen Inhalten tun? Notiert eure Ideen hier:

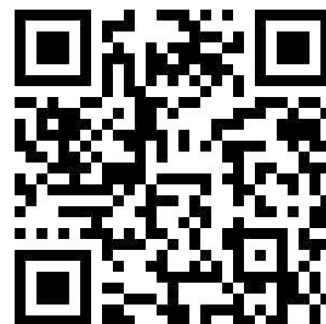
.....

.....

.....

.....

Inhalte bei Hass im Netz melden:



Arbeitsblatt	AB 7
Titel	Rechtsextreme Musik – Genau hinhören!
Ziele	Rechtsextreme Botschaften aus Musikstücken heraushören können und die Meldefunktion beim Videoportal YouTube kennenlernen
Ungefähre Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Methoden und Organisationsformen	Akrostichon, Musikanalyse, Beschreibung eines Meldevorgangs bei YouTube; Einzelarbeit, Partnerarbeit, Plenum
Zugang Internet/PC	nein (Lied aus dem Internet vorspielen, kein Zugang für SuS nötig)

Verlaufsplanung

Einstieg

Zeigen und Besprechen (einer) der Aussagen ohne Angabe der Urheber:

Aussage 1: „Ein Pamphlet liest du und wirfst es später in den Müll. Ein Lied bringt es dir bei, und du behältst es für immer.“ (Ian Stuart: Neonazi-Band Skrewdriver, Blood&Honour, vielbesungene Szene-Ikone)

Aussage 2: „Musik kann, wenn die Texte stimmen und vor allem die Melodie stimmt, unsere Botschaften transportieren. Ich bin froh, dass es inzwischen aus dem „Nationalen Musikspektrum“ von Ballade bis Hatecore für jeden Geschmack fast alles gibt!“ (Thorsten Heise, NPD-Bundesvorstand, freie Kameradschaften)

Auswertung

Von wem könnte(n) diese Aussage(n) stammen?

Für welche Zwecke soll Musik hier genutzt werden?

Strategien der Rechtsextremen und Ziele rechter Musik: Manipulation, Indoktrination mit rechten Ideologien, vor allem der Jugendlichen, Nutzung des „emotionalen“ Potentials von Musik.



Alternative: Methode Akrostichon

Die Jugendlichen notieren senkrecht untereinander in Großbuchstaben das Wort „Musik“. Jeder dieser Buchstaben bildet dann den Anfang eines neuen Wortes, das die Bedeutung von Musik für die Jugendlichen beschreibt. Geben Sie den SuS nicht mehr als 3 Minuten Zeit. Die Assoziationen sollen spontan aufgeschrieben werden.

Alternative: Vervollständigen des Satzanfangs „Musik bedeutet für mich ...“

Auswertung der Akrostichen auch hinsichtlich der Wichtigkeit von Musik und Liedtexten:
Wie wichtig ist euch der Text? Hört ihr bei den Liedern eher auf den Text oder die Melodie?

Erarbeitung

Musikbeispiel

Arbeiten Sie mit aktuellen Beispielen für rechtsextreme Musik, z. B. mit einem Stück des „NS-Rappers“ Makss Damage (Titel und Interpret müssen den SuS nicht genannt werden).

- Titel „Deutschland“: das Lied auf YouTube oder über Suchmaschinen suchen oder abrufen unter:  <http://archive.is/msVqB> – Textauszug 1 befindet sich auf dem AB



Was ist bei rechtsextremer Musik zu beachten?

Texte rechtsextremer Musik enthalten mitunter strafbare Aussagen. Im Unterricht dürfen Lied und Text gemäß Sozialadäquanzklausel verwendet werden (siehe dazu Kapitel 1). Sammeln Sie die Arbeitsblätter nach dem Unterrichtsverlauf wieder ein, denn wer das Blatt zweckentfremdet weiterverwendet (z. B. an andere Jugendliche weitergibt), kann sich strafbar machen.

Die Jugendlichen können sich zunächst das Lied anhören und ihre ersten Eindrücke mitteilen (Frage nach Grundstimmung, vermutetem Thema, besonderen Wörtern oder Sätzen, die im Gedächtnis geblieben sind). Beim zweiten Anhören teilen Sie den Textauszug sowie das Analyseblatt aus. Je nach zeitlichen Möglichkeiten und Leistungsstand der Klasse können Sie auch gleich beim ersten Hören die Textauschnitte sowie den Bogen für die Textanalyse austeilen.

Methodisch-didaktische Hinweise**Auswertung**

Gehen Sie gemeinsam die Aspekte in der Tabelle durch. Es können jeweils Beispiele aus dem Liedtext als Belege genannt werden (siehe Glossar).

Handeln!

Was kann man gegen solche Videos tun? Ideen sammeln, z. B.

- a. direkt beim Anbieter, z. B. bei YouTube, melden
- b. Gegen-Kommentare schreiben
- c. Gegen-Kommentare mit einem „Daumen hoch“ unterstützen
- d. eine negative Bewertung abgeben (Symbol „Daumen runter“ anklicken)
(für Optionen a bis d muss man eingeloggt sein)
- e. melden bei jugendschutz.net:  www.jugendschutz.net/hotline oder www.hass-im-netz.info/
- f. ein eigenes Video erstellen, das das Video parodiert (siehe AB 9 Station „Mit Humor gegen rechte Aussagen“)

Sicherung**Zusatzaufgaben**

- Im Falle einer Musikvideo-Analyse auf die Videovorschläge von YouTube hinweisen: *Welche „ähnlichen Videos“ werden angezeigt? Um welche Themen geht es darin?* Problematisch an der Struktur bei YouTube ist, dass die Jugendlichen über Videovorschläge nach dem Ende eines Videos oder am Seitenrand auf weitere explizit rechtsradikale Themen- und Musikvideos stoßen können.
- *Wie kann man ein Video bei YouTube melden? Findet es heraus und notiert den Weg* (z. B. unterstützt durch Screenshots). Den Meldevorgang in der nächsten Stunde von einem Jugendlichen zeigen lassen (Videos bei YouTube melden:  www.klicksafe.de/leitfaeden)

Textauszug Lied:

*[...] Uns einte das Reich, reiner Siegeswille.
Andere waren viel am dribbeln, aber wir wollten das Spiel gewinnen.
Keine Ketten mehr, die uns koppelten an die Zinsen.
Wir schlugen wie Rocky zu, ließen Würmer im Kompost winseln.
Parasitenpack – in Deutschland fraßen sich an Renditen satt.
Wir liefen mit Fackeln durch die Straßen in der Siegesnacht.
Räucherten die Nester aus, fackelten sie schließlich ab.
Tranken ein paar Bier, auf das Deutschland wieder erwacht.
Das war deine Zeit, mein Land, Nation, die du warst.
Und deine Gesichter waren geschmiedet von Riefenstahl.
Deine Geschicke gelenkt von ihm!
Ich darf seinen Namen zwar nicht nennen,
aber alle Menschen kennen ihn! [...]
Und jetzt stehen wir hier, sehen dich an, wie du langsam stirbst.
Wie das Gift, dass sie dir spritzen, dich von innen raus verdirbt. [...]
Deutschland, du musst durchhalten! Wir sitzen am Gegenmitteln.
Du musst jetzt zurück in dein langes, bewegtes Leben blicken! [...]
Über dich gibt's viele Lieder, dieses hier ist meins!
Wir wollen nur das Reich, behaltet eure Scheißrepublik lieber!
Gekaufte Politiker, Päderasten und Genderspasten!
Das ist, was die BRD aus deutschen Menschen machte.
Wir wollen Raum, viele Kinderchen, Platz, um uns zu entfalten.
Denn das Reich hält ein Nickerchen, doch wacht wieder auf! [...]*

Glossar:

Parasitenpack = häufige, antisemitische Bezeichnung von Juden

„Deutschland erwache“ = Parole der SA, die Verwendung ist strafbar, jedoch nicht in hinreichend abgewandelter Form

Leni Riefenstahl = Regisseurin nationalsozialistischer Propagandafilme; häufiges Motiv waren Idealbilder vermeintlich „arischer“ Gesichter und Körper

Gift = als „volksschädlich“ klassifizierte Einflüsse, etwa durch „Überfremdung“, Gleichberechtigung, Liberalismus etc.

„Raum, viele Kinderchen, Platz, um uns zu entfalten“ = zielt auf die nationalsozialistische Losung des „Lebensraums im Osten“ ab und deutet die ideologische Einheit von „Blut und Boden“ an

Hinhören!

Um was geht es in dem Song? Beschreibe:

.....

.....

Höre dir das Lied bzw. schau dir das Video genau an. Was meinst du?

Hier ...

	ja	nein
... wird die eigene Nation über andere gestellt und andere Nationen abgewertet.		
... wird die demokratische Ordnung unseres Landes abgelehnt.		
... finden sich Inhalte, die die Zeit des Nationalsozialismus harmlos oder falsch darstellen.		
... werden alle Menschen gleich bewertet.		
... werden Menschen anderer Herkunft lächerlich gemacht.		
... wird Gewalt verharmlost.		
... werden viele verschiedene Meinungen vertreten.		
... wird versucht, gegen andere Menschen zu hetzen.		
... wird zur Gewalt aufgerufen.		
... geht man friedlich miteinander um.		
... werden Menschen anderer Religion beleidigt.		
... werden Menschen erniedrigt.		
... werden im Text Metaphern, also Symbole oder Bilder, benutzt, die diskriminierend sind.		

Deine Einschätzung

Ist der Song diskriminierend, rassistisch, oder verletzt er die Menschenwürde?

Positioniere dich mit einem Kreuz auf der Linie:

nein | vielleicht | ja

Sollte der Song verboten werden? Begründe:

.....

.....

Handeln!

Was kann man auf Videoportalen gegen ein menschenverachtendes Musikvideo tun? Notiere hier deine Ideen:

.....

.....

.....

Arbeitsblatt	AB 8
Titel	Recht und Gesetz – Verbote kennen!
Ziele	Rechtsextreme Online-Inhalte auf Grundlage von Gesetzen rechtlich einordnen können
Ungefähre Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	1
Methoden und Organisationsformen	Fallbeispiel; Gruppen- oder Partnerarbeit
Zugang Internet/PC	nein

Verlaufsplanung

Einstieg	Frage an die SuS: <i>Warum gibt es überhaupt rechtsextreme Inhalte im Netz?</i> Auch rechtsextreme Ansichten, Symbole oder Propaganda im Internet sind nach dem Grundgesetz Meinungsäußerungen. Sie sind deshalb grundsätzlich durch die Meinungsfreiheit geschützt. Allerdings gilt dies nicht uneingeschränkt. Die Schrankenbestimmungen sollen von den SuS gelesen und das erworbene Wissen in einer Beurteilungssituation an realen Beispielen angewendet werden.
Erarbeitung	Die SuS lesen die Gesetzestexte auf dem Arbeitsblatt. Fragen zur Formulierung oder Verständnisfragen gleich im Plenum klären. Teilen Sie das Blatt mit den Fallbeispielen aus. Da sich auf dem Blatt zwei Beispiele befinden, die strafrechtlich relevant sind, wird empfohlen, das Blatt am Ende des Unterrichts wieder einzusammeln. Das Zeigen der Beispiele im Unterricht ist aber durch die Sozialadäquanzklausel erlaubt (siehe Kapitel 1 in den Sachinformationen). Das erworbene Wissen soll in Fallbeispielen auf reale Situationen angewendet werden.
Sicherung	Lösung ■ Fall 1: Verstoß wegen Volksverhetzung, Holocaustleugnung Quelle: http://www.ende-der-luege.com/deutsch/197-offener-brief-ii ■ Fall 2: grenzwertig, aber kein Verstoß Quelle: https://www.facebook.com/RefugeesNotWelcomeHere/photos/a.1055563687829884.1073741829.1046549752064611/1133442336708685/?type=3&theater ■ Fall 3: Verstoß wegen Volksverhetzung Quelle: http://der-kleine-akif.de/2016/01/09/freigabe-des-fickviehs/#comment-6059 (Screenshots abgerufen am 18.7.2016) Lösungsblatt bei Bedarf an die SuS austeilen.

1. Lest die Gesetzestexte.



In Artikel 5 Absatz 1 des Grundgesetzes heißt es:

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.“



Das Recht auf freie Meinungsäußerung ist eingeschränkt:



- immer dann, wenn andere Personen in ihrer Ehre verletzt werden (z. B. durch Beleidigungen, Drohungen).
- wenn allgemeine Gesetze und Jugendschutzbestimmungen dies verbieten (z. B. dürfen pornografische und gewaltverherrlichende Inhalte Jugendlichen nicht zugänglich gemacht werden).

(Grundgesetz, Artikel 5 Absatz 2)

- wenn man gegen eine Gruppe von Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrem Aussehen oder ihrer Religion zum Hass anstachelt und zur Gewalt auffordert.
- wenn man Einzelne oder Gruppen aufgrund ihrer Herkunft oder Religion beschimpft, verächtlich behandelt oder verleumdet.
- wenn man die im Nationalsozialismus begangenen Taten billigt, leugnet oder verharmlost.

(Volksverhetzung § 130 StGB)

- wenn Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen verbreitet werden (z. B. Fahnen, Abzeichen, Uniformstücke, Parolen und Grußformen) – das ist verboten.

(§ 86a StGB Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen)

2. Sucht euch zu zweit einen Fall aus und bearbeitet ihn so, als wärt ihr Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter bei **jugendschutz.net**, einer deutschen Meldestelle für jugendgefährdende Inhalte. Ihr müsst selbst entscheiden, ob das Angebot strafbar ist oder zulässig. Begründet eure Entscheidung vor der Klasse. Das Wissen über die Gesetze hilft euch dabei.



jugendschutz.net wurde 1997 von den Jugendministerien der Bundesländer gegründet und drängt auf die Einhaltung des Jugendschutzes im Internet. Die länderübergreifende Stelle setzt sich für mehr Rücksicht auf Kinder und Jugendliche im Netz ein.

Hier könnt ihr bedenkliche Inhalte melden:

📧 www.jugendschutz.net/hotline

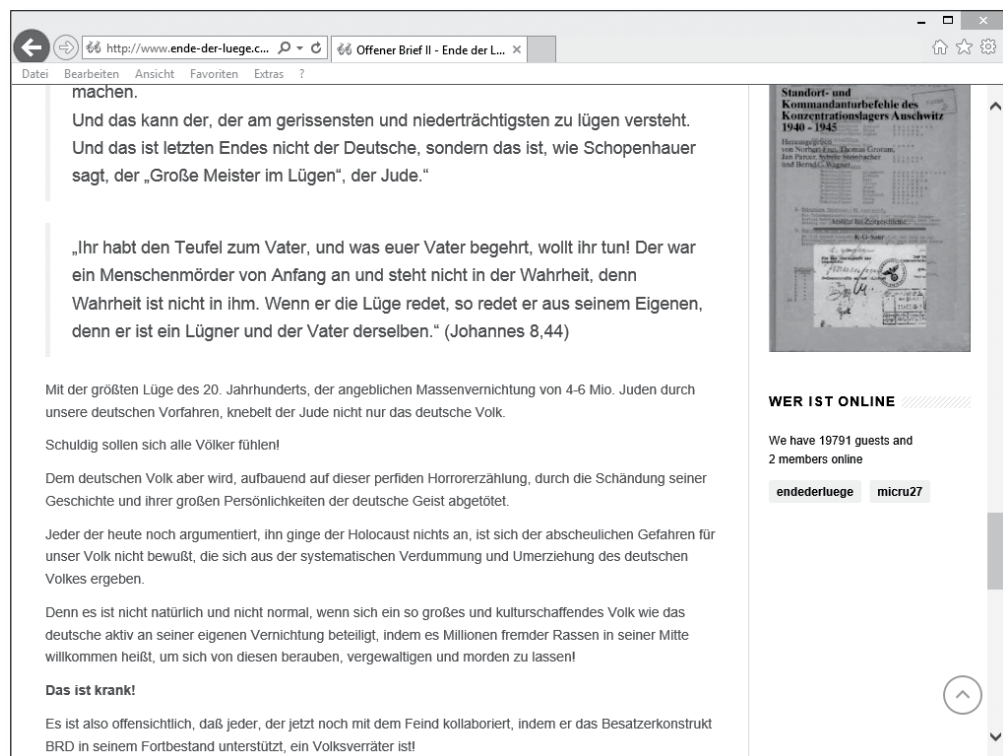
oder 📧 <http://www.hass-im-netz.info/>

Fall 1:

Textausschnitt:

„[...] Mit der größten Lüge des 20. Jahrhunderts, der angeblichen Massenvernichtung von 4-6 Mio. Juden durch unsere deutschen Vorfahren, knebelt der Jude nicht nur das deutsche Volk. Schuldig sollen sich alle Völker fühlen! Dem deutschen Volk aber wird, aufbauend auf dieser perfiden Horrorerzählung, durch

die Schändung seiner Geschichte und ihrer großen Persönlichkeiten der deutsche Geist abgetötet. Jeder der heute noch argumentiert, ihn ginge der Holocaust nichts an, ist sich der abscheulichen Gefahren für unser Volk nicht bewußt, die sich aus der systematischen Verdummung und Umerziehung des deutschen Volkes ergeben. [...]“)



Screenshot der website

Fall 2:

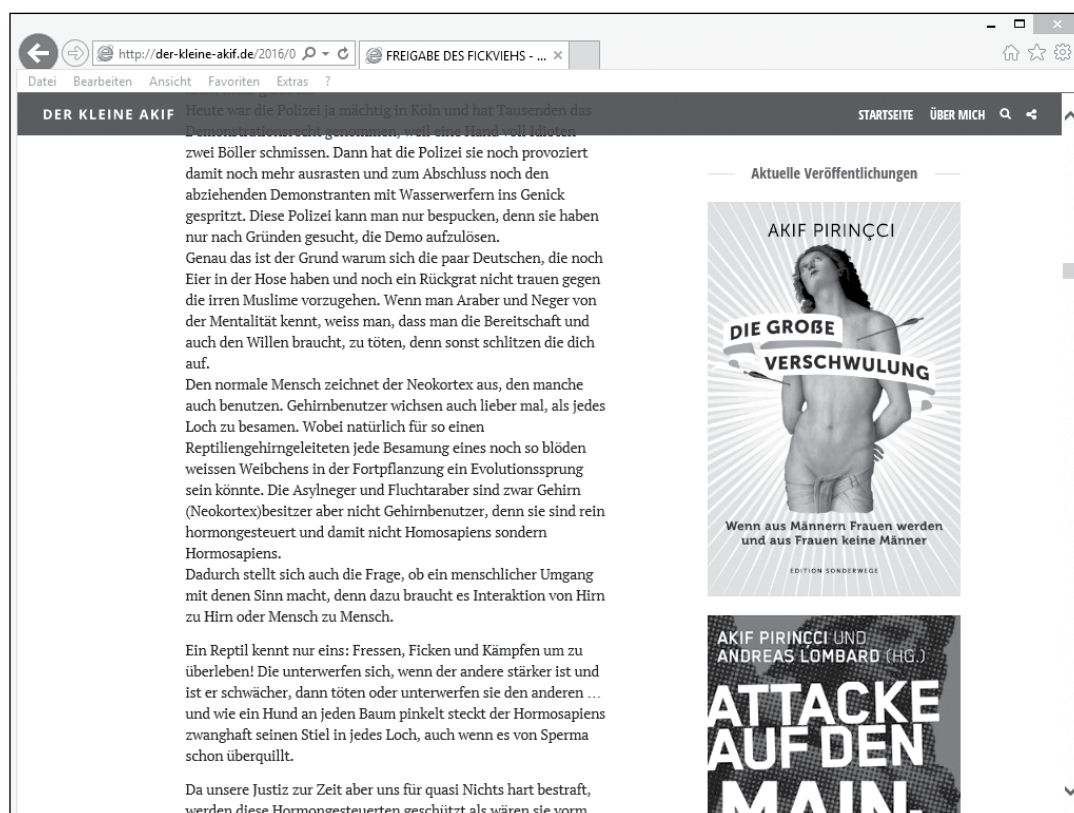


Fall 3:**Textausschnitt:**

„[...] Genau das ist der Grund warum sich die paar Deutschen, die noch Eier in der Hose haben und noch ein Rückgrat nicht trauen gegen die irren Muslime vorzugehen. Wenn man Araber und Neger von der Mentalität kennt, weiss man, dass man die Bereitschaft und auch den Willen braucht, zu töten, denn sonst schlitzten die dich auf. Den normale Mensch zeichnet der Neokortex aus, den manche auch benutzen. [...] Wobei natürlich für so einen Reptiliengehirngeleiteten jede Besamung

eines noch so blöden weissen Weibchens in der Fortpflanzung ein Evolutionssprung sein könnte. Die Asylneger und Fluchtaraber sind zwar Gehirn- (Neokortex)besitzer aber nicht Gehirnbenutzer, denn sie sind rein hormongesteuert und damit nicht Homosapiens sondern Hormosapiens.

Dadurch stellt sich auch die Frage, ob ein menschlicher Umgang mit denen Sinn macht, denn dazu braucht es Interaktion von Hirn zu Hirn oder Mensch zu Mensch. [...]“)





Begründung Fall 1 (strafbar):

In dem Beispiel wird der Holocaust als Lüge dargestellt. Er sei die „größte Lüge des 20. Jahrhunderts“, welche ausschließlich der Knebelung des deutschen Volkes und der Unterdrückung aller Völker durch die Juden diene. Mit dem Begriff „perfide Horrorerzählung“ wird der historischen Tatsache des Holocausts, dem 5,6 bis 6,3 Millionen Menschen zum Opfer fielen, ihre Wahrheit abgesprochen und der organisierte Massenmord durch die Nationalsozialisten geleugnet.

Dies stellt nach Paragraph 130 Absatz 3 StGB eine Straftat dar.

Begründung Fall 2 (zulässig):

Die Äußerung „Asylbetrüger nicht willkommen. Heimreise statt Einreise“ und auch die genutzten Hashtags wie „#RAPEfugeesNOTWelcome“ sind von der Meinungsfreiheit gedeckt. Zwar bringen sie die Ablehnung von straffällig gewordenen Geflüchteten zum Ausdruck, stacheln aber nicht zum Hass oder zur Gewalt gegen eine ganze Bevölkerungsgruppe an. Anders wäre die Lage, wenn z.B. alle Geflüchteten als Vergewaltiger bezeichnet werden würden.

Es liegt somit kein Verstoß gegen Paragraph 130 StGB (Volksverhetzung) vor.

Begründung Fall 3 (strafbar):

Dieser Kommentar entmenslicht gleich mehrere Bevölkerungsgruppen: Muslime, Araber, schwarze Menschen und Geflüchtete. In den verschiedenen Wortkombinationen werden sie als unterentwickelte Lebewesen beschrieben, die lediglich ihren Trieben nachgehen würden. Ihnen fehle es an kognitiver Leistung, um einen zivilisierten Umgang zu pflegen.

Letztlich wird den genannten Bevölkerungsgruppen das Menschsein abgesprochen und Gewalt gegen sie legitimiert, was gegen Paragraph 130 StGB (Volksverhetzung) verstößt.

Methodisch-didaktische Hinweise

Arbeitsblatt	AB 9
Titel	Zivilcourage – Aufstehen gegen rechtsextreme Meinungsmache!
Ziele	Verschiedene Reaktionsmöglichkeiten auf rechtsextreme Aktionen und Botschaften kennenlernen
Ungefähre Zeitangabe (Unterrichtsstunden à 45 Min.)	abhängig von der Anzahl der Stationen
Methoden und Organisationsformen	Stationenbetrieb; Gruppen
Zugang Internet/PC	ja, Computerraum (falls möglich)

Verlaufsplanung

Es können entweder alle oder nur ein Teil der Stationen ausgewählt werden. Den Zeitrahmen sollten Sie daher selbst festlegen.
Richtwert: Eine Station braucht etwa 15 bis 20 Minuten Zeit. Wenn 30 SuS alle Stationen in Gruppen zu 5 Personen durchlaufen, werden etwa 120 Minuten benötigt, mit Vorbereitung und Abschlussrunde also etwa 3 Schulstunden.
Achtung: Für 4 Stationen werden 2 bis 3 Rechner benötigt. Vielleicht können Sie internetfähige Handys von SuS einsetzen, falls die Anzahl der Rechner nicht ausreicht.
 Die SuS durchlaufen die Stationen in Kleingruppen.

Die Stationenzettel mit den Aufgaben an die Stationen legen und Laufzettel austeilen. Die SuS absolvieren die einzelnen Stationen und wechseln auf ein Signal. Abschlussrunde: Stationen werden nacheinander besprochen, Ergänzungen können auf den Laufzetteln eingetragen werden. Interessant wäre, die Wichtigkeit der unterschiedlichen Stationen für den Alltag abzufragen.

Station	Zusätzliches Material (zu Laufzettel und Stationenzettel)
Argumentieren	ohne PC und Internet, Aufgabenzettel mehrfach kopieren und an der Station auslegen
Aktiv werden in der Schule	PC und Internet
Kreativ sein	PC und Internet
Darüber lachen	PC und Internet (Kopfhörer), Vorlage Bullshit-Bingo
Aussteigen	ohne PC und Internet, Aussteigerbericht für den Unterricht ausdrucken:  http://www.exit-deutschland.de/file_download/9/EXIT-Deutschland_Letzter-Halt-Ausstieg.pdf (S. 5–7, als Puffer: S. 29)
Reagieren	ohne PC und Internet

[illegible]

Stationen	Notizen	Ok
Aussteigen	Nennt Gründe, warum Markus Mitglied einer rechten Gruppe wurde: Weshalb fiel es Markus schwer auszusteigen? Notiert den Namen und die Nummer der Aussteigerorganisation: 	
Reagieren	So könnte man sich verhalten, wenn man auf rechten Hass trifft: 1. 2. 3. Notiert Organisationen, bei denen sich Opfer rechter Gewalt Hilfe holen können. Schreibt die Kontaktmöglichkeiten dazu: 	

Station: Argumentieren

Wie kann man angemessen reagieren auf rechtsextreme Beiträge im Netz?

Arbeitsauftrag:

1. Schaut euch das Plakat an, das auf einer Pegida-Demonstration gezeigt wurde, und lest die Kommentare dazu durch. Schreibt einen eigenen Beitrag auf euren Laufzettel.



Quelle: <https://www.vice.com/de/article/wir-haben-die-besten-pegida-plakate-analysiert-372> (abgerufen am 1.2.2017)
(Ein Karzinom ist ein Krebsgeschwür.)

STARTSEITE MEIN PROFIL MITGLIEDER COMMUNITY Nicht eingeloggt

Steckbrief Info Meine Seite Fotos **Blog** Gästebuch

Von: Dr. SebS

Der Islam gehört nicht zu Deutschland, das ist doch klar. Muslime zwingen Frauen dazu Kopftuch zu tragen und töten Christen. Der Islam hat hier nichts zu suchen! Das müssen doch die grünen Gutmenschen auch so sehen.

Von: Gänseblümchen32

Durch diese Äußerungen wird zum Hass gegen die in Deutschland lebenden Muslime aufgestachelt. Das hat nichts mit Meinungsfreiheit zu tun, sondern ist Volksverhetzung und absolut untragbar.

Von: Controller888

Absolut keine falsche Meinung! Diese Sichtweise hat übrigens mit Rechts überhaupt nichts zu tun. Geht mal auf die Straße und befragt die Leute. Die greifen nur mal wieder ein Thema auf, das unsere Politiker versaubeutelt haben.

Dein Beitrag:

2. Stellt euren Beitrag den anderen in der Gruppe vor. Diskutiert darüber, ob ihr eure Beiträge veröffentlicht hättet, und begründet eure Entscheidung auf dem Laufzettel.

Diese Argumentationstipps geben die Experten von no-nazi.net:

Drei Grundgedanken: **sich positionieren, Hass ausbremsen, selbst nicht beleidigen!**

Außerdem: sich informieren über die Sachverhalte, genau nachfragen bei dem Meinungsäußerer, Verallgemeinerungen ansprechen, Opfer schützen, Verbündete suchen.

Mit der App KonterBunt könnt ihr üben, Hassparolen effektiv zu kontern.

KonterBUNT gibt es auch als Webseite: <https://konterbunt.com>

Noch Zeit?

Überlegt gemeinsam, welche Vor- und Nachteile es haben kann, Kommentare online zu posten?

Station: Aktiv werden in der Schule

Auch an Schulen gibt es rassistische Übergriffe, Beleidigungen von Minderheiten und die Versuche von Rechtsextremen, ihr Gedankengut an Jugendliche weiterzugeben.

Arbeitsauftrag:

1. Informiert euch im Internet auf folgenden Seiten über Aktionen von Schulen gegen Rechtsextremismus.

Notiert auf eurem Laufzettel:

- Welche Aktion gibt es?
- Was wird hier getan?
- Wer macht mit?

Webadresse:	Link funktioniert nicht mehr? Einfach in die Suchmaschine deiner Wahl die folgenden Suchbegriffe eingeben:
Ⓜ http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/projekte/aktuelle-aktionen	Mut gegen rechte Gewalt; Mutmacher
Ⓜ www.das-macht-schule.net/projektvorlagen/willkommen	Das macht Schule; Willkommenskultur
Ⓜ https://no-hate-speech.de	No Hate Speech Movement
Ⓜ www.schule-ohne-rassismus.org	Schule ohne Rassismus
Ⓜ https://nichtegal.withyoutube.com	YouTuber gegen Hass im Netz; #NichtEgal

2. Überlegt, was ihr an eurer Schule umsetzen könntet, und wen man miteinbeziehen und informieren müsste.

Noch Zeit?

Finden Aktionen gegen Rechts und für Zivilcourage an eurer Schule bereits statt?

Sammelt und beurteilt in einer Pro-Kontra-Liste, was gelungen oder weniger gelungen ist.

Falls es etwas zu verbessern gibt, macht Vorschläge und stellt sie z.B. der Schulleitung vor.



Station: Kreativ sein

Mit GIFs und Memes den Hass auskontern

Arbeitsauftrag:

Zeigt, was ihr von Online-Hass und Hetze, z.B. gegen Geflüchtete, haltet, und entwickelt ein GIF, das ihr als Reaktion auf rassistische Kommentare im Netzwerk posten könnt.

Stimmt über das beste „Konter-GIF“ ab. Hier könnt ihr es auch hochladen:

Ⓜ <https://no-hate-speech.de/de/kontern/>



GIF Maker:

Ⓜ <http://giphy.com/create/gifmaker>

Oder nutzt einen Meme Generator

Legt euch in der Klasse eine gemeinsame Sammlung im Schulordner an, auf die jeder zugreifen kann.



Station: Darüber lachen (1/2)

Manchmal hilft nur noch Humor! Menschenfeindliche Aktionen zu parodieren, also lächerlich zu machen, ist eine mögliche Reaktion, um dem Hass entgegenzuwirken.

Arbeitsauftrag:

Schaut euch die Webseiten an und lernt so verschiedene Aktionen und Ideen kennen.

Die Seite Hooligans gegen Satzbau

🌐 <http://hogesatzbau.de>

macht sich lustig über die mangelnden Rechtschreibkenntnisse in der rechten Szene.



Quelle: <http://www.dudenstern.de/knaben-kurzarmliebchen-volksfahrraeder-rot.html> (abgerufen am 17.7.2017)

Die Marke „Storch Heinar“

🌐 www.storch-heinar.de

ist eine Parodie auf die rechtsextreme Kleidermarke Thor Steinar.



Quellen: <https://www.thorsteinar.de/>, <http://www.storch-heinar.de/> (abgerufen am 1.2.2017)

Über die Webseite „Hass hilft“

🌐 www.hasshilft.de

läuft eine außergewöhnliche Spendenaktion. Die Idee dahinter: Jeder menschenverachtende Kommentar auf Facebook wird mithilfe eines extra programmierten Tools zu einer 1-EURO-SPENDE für Flüchtlingsprojekte umgewandelt.

🎬 Die Aktion basiert auf der nicht weniger genialen Aktion „Rechts gegen Rechts“, über die ihr hier etwas erfahren könnt: 🌐 <http://rechts-gegen-rechts.de/>



Quelle: www.hasshilft.de (abgerufen am 17.7.2017)

Station: Darüber lachen (2/2)

Noch Zeit?

Lest euch die Behauptungen und Vorurteile auf der Vorlage „Besorgte Bürger“ Bullshit-Bingo durch. Welche Aussagen kennt ihr bereits? Sprecht darüber in der Gruppe und klärt auch unklare Begriffe untereinander.

Bullshit-Bingo spielen!

Regeln: Schaut euch, z.B. auf YouTube, Aufnahmen von AfD, Pegida oder „besorgten Bürgern“ an (Begriffe eingeben). Wenn das Wort oder der Satz fällt, streicht ihr es auf der Vorlage durch. Wer zuerst horizontal, vertikal oder diagonal 5 Streichungen in einer Reihe hat, steht auf und ruft „BINGO!“.

DAS extra3

„BESORGTE BÜRGER“ BULLSHIT-BINGO

Man ist gleich ein Nazi, nur weil man gegen die Asylantenflut ist.	Gutmenschen	Da hat wohl jemand Angst, dass das Volk zu denken anfängt!	Die Öffentlich-Gleichgeschalteten mal wieder	Kulturbereicherer
Nehmt doch die Flüchtlinge bei euch zu Hause auf!	Sozialtouristen	Nazikeule	Bald können wir Weihnachten in der Moschee feiern!	Euch sind Ausländer mehr wert als das eigene Volk!
Wacht endlich auf!	Es dauert nicht mehr lange, dann gibt's einen Bürgerkrieg.	Aber mit dem deutschen Michel kann man's ja machen.	Asylkritiker	Ohne US-NATO-Terror gäbe es keine „Flüchtlinge“.
Die haben ja nichts zu tun, also hängen sie rum und klauen.	Schlafschafe	Für Kitas ist kein Geld da, aber für Asylanten.	Du kommst am besten in Deutschland durch, wenn Du Mitglied einer Minderheit bist.	Wir sind nicht für das Elend der ganzen Welt verantwortlich.
Wir können nicht jeden aufnehmen.	Unsere Rentner stehen in der Suppenküche an, und die schmeißen ihre Salamiwurst weg.	Die dealen doch alle mit Drogen.	Anti-deutsche Propagandashow	Klar, dass so ein Bullshit-Bingo vom Staatsfernsehen kommt!

***Die Regeln der deutschen Rechtschreibung wurden absichtlich eingehalten.**

Quelle: www.facebook.com/extra3 (abgerufen am 23.11.2016)

Station: Aussteigen

Wie kann man Jugendliche unterstützen, die aussteigen wollen?

Arbeitsauftrag:

1. Lest die Aussteigergeschichte durch.

Nennt Gründe, warum Markus Mitglied einer rechten Gruppe wurde.

Weshalb fiel es Markus schwer auszusteigen?

Notiert den Namen und die Nummer der Aussteigerorganisation

📍 <http://www.exit-deutschland.de/> auf eurem Laufzettel.



Quelle: markus_marb; Fotolia.com

Noch Zeit?



Schaut euch die Ausstiegsgeschichte von Christian Weißgerber an:

📍 <http://ak-exit.de/ausstieg-kein-weg-zurueck-alle-folgen/>



Station: Reagieren

Situation 1: Auf dem Weg ins Schullandheim gibt eine Schülerin aus deiner Parallelklasse dem Busfahrer eine CD, die er einlegt, ohne nachzufragen. Im Bus erklingen rechtsextreme Lieder. Eine kleine Gruppe von Jungen in der letzten Reihe singt auch lautstark mit. Keiner reagiert.

Situation 2: Es ist 2 Uhr nachts. Du bist nach einer Party auf dem Weg nach Hause. An der Straßenbahnhaltstelle sagt jemand zu einem wartenden dunkelhäutigen Menschen: „Zurück nach Afrika, du Nigger!“

Situation 3: In deinem Sozialen Netzwerk entdeckst du eine Hassseite von rechtsextremen Jugendlichen in deiner Stadt. Dort wird auch ein Mädchen aus Syrien von deiner Schule mit rassistischen Kommentaren beschimpft.

Arbeitsauftrag:

1. Wählt eine der drei Situationen aus. Schreibt dazu auf den Laufzettel drei Dinge, die ihr tun könntet. Diskutiert miteinander, was davon am hilfreichsten wäre.

An wen kann ich mich wenden?

📍 www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de

Beratung für Opfer rechter Gewalt:

📍 www.mobile-opferberatung.de

HateAid:

📍 <https://hateaid.org>

Telefon- und Internetberatung, auch von Jugendlichen für Jugendliche:

📍 www.nummergegenkummer.de

Noch Zeit?

Von Opferberatungsstellen wird empfohlen, gleich nach einem Angriff ein „Gedächtnisprotokoll“ anzufertigen.

Quelle: www.mobile-opferberatung.de/doc/Was_tun.pdf
(abgerufen am 13.3.2017)



Gedächtnisprotokoll

Nach dem Angriff denkt man möglicherweise, dass man diese Augenblicke nie wieder vergessen wird. Doch mit der Zeit schleichen sich häufig Erinnerungslücken ein. Sehr hilfreich ist es, für sich selbst ein Gedächtnisprotokoll zu schreiben – als Gedächtnisstütze in Vorbereitung auf eine spätere Vernehmung bei der Polizei oder bei Gericht, für Öffentlichkeitsarbeit oder eigene Recherchen nach möglichen Zeuginnen oder TäterInnen. Darin sollte man die gesamte Situation und den Ablauf, aber auch so viele Details wie möglich aufschreiben: Mit welcher Hand wurde wie oft geschlagen? Mit welchem Fuß getreten? Mit welchen Worten wurde man beleidigt und welche Kleidung und auffälligen Merkmale trugen die AngreiferInnen?

Notizen



klicksafe ist das deutsche Awareness Centre im CEF Telecom Programm der Europäischen Union.

klicksafe sind:



LMK – medienanstalt rlp, www.medienanstalt-rlp.de



Landesanstalt für Medien NRW, www.lfm-nrw.de



Diese Broschüre wurde erstellt in Zusammenarbeit mit:

jugendschutz.net ist das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bund und Ländern für den Jugendschutz im Internet, www.jugendschutz.net



Unterstützt von:

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR Hessen), www.lpr-hessen.de

klicksafe-Büros

c/o LMK - medienanstalt rlp
Turmstraße 10
67059 Ludwigshafen
E-Mail: info@klicksafe.de
Internet: www.klicksafe.de

c/o Landesanstalt für Medien NRW
Zollhof 2
40221 Düsseldorf
E-Mail: klicksafe@medienanstalt-nrw.de
Internet: www.klicksafe.de